

ESTICA

A. 143.

XIV. 2483 ao.



Est. 66

Emf. I. 3134. 3603. 3753.

Ja Ni pua Saunk' fuit
Wai Abhaya (p. 136^{und} 302)
y' fawiaen gebun den.

**Ehstnische
Volkslieder.**

Urschrift und Uebersetzung

von

S. Neus.

Erste Abtheilung.

Herausgegeben von der ehstländischen literarischen
Gesellschaft.



Reval, 1850.

Bei Kluge und Ströhm.

Christliche Volkslieder.

Urschrift und Uebersetzung

von

H. Neus.

Erste Abtheilung.

Herausgegeben von der ehstländischen literarischen
Gesellschaft.

N^o 94917

Reval, 1850.

Bei Kluge und Ströhm.



Veröffentlichung
des
Gesetzlichen
Comité

Der Druck ist unter der Bedingung gestattet, daß nach Beendigung desselben die gesetzliche Anzahl von Exemplaren an das Dorpat'sche Censur-Comité eingesandt werde.

Dorpat, den 26. Juli 1848.

(L. S.)

Censor Samson.

Est.
170 Samsonkopy
66

Druck von Kinkors' Erben.

Seinem Freunde

dem Herrn

Dr. Fr. Krenshwald

widmet

dieses durch ihn vielfachst geförderte Buch

hochachtungsvoll und erkenntlich

H. Neus.

E i n l e i t u n g.

Die ehstnische Volksdichtung scheint, mindestens in der eigenthümlichen Gestaltung, in welcher sie eine Reihe von Jahrhunderten hindurch sich ausgebildet und erhalten hat, gegenwärtig ihrem Untergange mehr und mehr entgegen zu gehn. Während noch am Ende des vorigen, zu Anfange dieses Jahrhunderts der eintönige Gesang der Volkslieder alle gemeinsamen Feldarbeiten, alle gemeinsamen Vergnügungen belebend und ermunternd begleitete, ist er jetzt bei den Arbeiten nur noch selten zu vernehmen, ja in manchen Theilen des Landes selbst bei den Vergnügungen bereits gänzlich verschollen. Während bis zu der angedeuteten Zeit die von den Deutschen seit dem Beginne des siebzehnten Jahrhunderts verfaßten meist geistlichen ehstnischen Lieder, so viel sich erkennen läßt, fast ohne allen Einfluß auf die eigne dichterische Schöpfung des Volkes geblieben waren, zeigen jetzt einzelne Versuche der Ehsten das Bestreben, die Art und Weise jener von den Deutschen verfaßten Dichtungen nachzubilden und sich anzueignen. Diese neue Richtung, die der Volksgeist einschlägt, kann aber, sofern sie weiter verfolgt wird, nicht verfehlen, die alte Dichtung von Grund aus zu zerstören.

Die von den Deutschen gedichteten ehstnischen Lieder sind wie in Form und Inhalt, so ihrer ganzen Anschauung nach wesentlich Erzeugnisse deutscher Art und Kunst, und, je näher sie unsern Tagen fallen, der neuern deutschen Kunst. Die neuere deutsche Dichtung bildet aber fast in jeder Hinsicht den entschiedensten Gegensatz gegen die altehstnischen Volkslieder *). So schien zureichender Grund vorhanden, das Bessere aus den bisher aufgenommenen ehstnischen Volksliedern zusammen zu stellen und herauszugeben, zugleich auch in der Absicht, um, so viel auf diesem Wege möglich, zu einer weitem Aufnahme dessen anzuregen, was das Volk noch von alten Liedern im Gedächtnisse bewahrt; denn obgleich eine große Anzahl der ehstnischen Volkslieder, ein Zeugniß von dem gesunkenen Zustande des Volkes, ohne dichterischen Werth ist, machen einzelne Stücke doch immer eine bedeutende Ausnahme, und in wissenschaftlichen Bezügen, wie sich weiter unten ergeben wird, wär' es in mehr als einer Hinsicht wünschenswerth, daß erhalten würde, was zu erhalten annoch möglich ist.

Freilich wird Niemand weder kühnen Schwung und hohen Flug dichterischer Begeisterung, noch eine feine und ausersessene Zierlichkeit in ehstnischen Volksliedern erwarten müssen. Was aber Volkslieder überhaupt dem vielseitigen Freunde der Dichtung zu bieten vermögen, das werden auch diese Lieder, sobald ihnen ihre eigenthümliche Form zugestanden oder nachgesehen worden, nicht vermissen lassen. Und dabei hat die Ader dieser Dichtung sich so voll und ergiebig ergossen, daß es nur wenig Beschäftigungen und Erholungen im Leben dieses den Ackerbau fast ausschließlich übenden Volkes geben mag, welche nicht ihre dichterische Weihe und Verklärung in den Volksliedern gefunden hätten.

*) Vgl. Das Inland. Eine Wochenschrift für Liv-, Ehst- und Curlands Geschichte, Geographie u. s. w. 1840 Nr. 35 Sp. 535 ff.

In größter Anzahl, und jeden einzelnen Gebrauch bei den Hochzeiten begleitend, sind die zu diesem Zweck gedichteten, oft weit verbreiteten Lieder vorhanden. Ihnen schließen sich in geringerer Anzahl Lieder der Freiwerbung, der Liebe, ehelicher Verhältnisse u. s. w. an. Auszuzeichnen sind hier besonders die Lieder, welche Sehnsucht und Trauer, wie sie nordischen Gemüthern überhaupt eigen, auf eine sehr eigenthümliche Weise ausdrücken und kennzeichnen. Zahlreicher wieder, als die letztern, scheinen die Schaukel-, Tanz-, Spiel- und Kinderlieder, wozu wir auch die Räthsel- und Lügenlieder rechnen mögen, zu sein. Auch an Trinkliedern kann wohl kein Mangel sein, wenn gleich unsere Sammlungen nur wenige derselben darbieten, und diese meist so ärmlich und unbeholfen sind, daß die ganze Gattung geringfügig erscheint. Weiter giebt es Lieder für mancherlei Arbeiten des Landmanns, Lieder bei Feldfesten, zwar, wie es scheint, nicht von großer Verschiedenheit, auch einige beachtenswerthe Lieder, welche auf die Natur Bezug nehmen. Bedeutender noch ihres Inhalts wegen, obgleich auch nicht sehr zahlreich, sind die eigentlich erzählenden und geschichtlichen Lieder, so wie diejenigen, in denen sich Spuren des alten Heidenthums erhalten haben, die aber eben darum an manchen Dunkelheiten leiden und schwerlich jemals werden ganz verstanden und erklärt werden können. Das letztere scheint auch in gewisser Beziehung von den Scherz-, Spott- und Hohnliedern zu gelten, deren Zahl wieder nicht gering ist. Sie sind wegen ihrer Schärfe unter den deutschen Bewohnern des Landes zu einem gewissen Rufe gelangt, den sie jedoch meiner Meinung nach nicht ganz verdient haben, obwohl ihre dem deutschen Geist fern liegende Form einzuräumen nöthigt, daß es seine große Schwierigkeit haben mag, sie richtig aufzufassen und zu verstehen.

Alle diese Lieder sind nun lediglich aus dem Leben und

der eigenthümlichen Anschauung des Volkes hervorgegangen. Nicht, als ob ich leugnen wollte, daß der Stoff und selbst die Form mancher Lieder von benachbarten Völkern im Verkehr herübergewandert, ich meine nur, daß weder fremde Dichtung überhaupt, noch auch eigene Kunstdichtung mit Ausnahme jener schwachen Versuche jüngster Zeit, deren oben gedacht worden, irgend einen störenden Einfluß geübt, und daß diese Lieder daher im ausgezeichneten Sinn Volkslieder sind. So nah aber viele derselben sich an der Erde und der gemeinen Wirklichkeit halten mögen, wir dürfen, um sie richtig zu würdigen, nicht übersehen, daß sie in großer Mehrzahl dem Echnen selbst weit über die Alltäglichkeit des Lebens hinausgehoben erscheinen müssen, nicht nur durch das Maas und den Buchstabenreim, sondern noch weit mehr durch die in sie ergossenen reichen Ströme der Dichtersprache. Beides, zumal aber das Letztere, wird näher zu besprechen sein.

Als die eigentliche Grundlage des Maases ist die vierfüßige trochäische Zeile mit schwachem Ausgange zu betrachten, und pflegt diese im Ganzen sich in den elegischen Liedern am ebenmäßigsten herauszustellen. In andern, die einer lebhaftern Bewegung fähig und bedürftig sind, mischen sich besonders Daktylen vielfach ein, vorherrschend aber in der Art, daß die Zeile stark abschließt, sobald ein oder mehrere Daktylen in ihr vorangegangen sind. Am häufigsten macht sich also folgender Gang geltend

— u — u — u — u
— u — u — u — u

Anderer Ausweichungen, wie — — u — — u, — u u — u — u — u — u — u, erscheinen seltener, und finden alle in der einfachen und eintönigen Gesangesweise ihre Ausgleichung.

Der Buchstabenreim, welcher vielfältig die Wahl der Ausdrücke bestimmt und bedingt, thut sich in allen ältern

Volksliedern ohne Ausnahme hervor, und reimen wie billig die anlautenden Selbstlauter alle unter einander mit gleichem Recht. Eine irgend künstlichere Verflechtung der Stabreime, wie im Altnordischen, ist fast nirgend zu bemerken, wohl aber unbeschränkte Willkühr im Gebrauch derselben, so daß sie bald gehäuft erscheinen, bald auch wohl gänzlich fehlen. Mit richtigem Gefühl werden sie aber fast ohne Ausnahme in die Hebung und meist, der lyrischen Natur dieser Gedichte ganz angemessen, zu Anfang des ersten und zweiten Doppelfußes gesetzt. Obwohl aber das Echnische den Buchstabenreim mit dem Alterthum des ganzen nordwestlichen Europa gemein hat, ist er keinesweges daher entlehnt. Er stellt sich vielmehr als die nothwendige Blüthe der sich zur Dichtung entfaltenden Sprachpflanze dar. In dem gesammten Sprachschätze giebt es kein einziges Wort, welches mit kurzer Vorspelle anhöbe; ein trochäischer, dann nebenbei daktylischer Gang ist das vorherrschend und wesentlich Bezeichnende wie in sämmtlichen Wörtern, so selbst in den Satzverbindungen. Diese bei jedem mehrspelligen Wort auf der ersten Spelle, ja auf dem Anlaut derselben ruhende Betonung hebt daher den Anfang des Wortes als das Bedeutsamste hervor und leitet in der Dichtung, welche nach Maasgabe der Eigenthümlichkeit jeder Sprache Gesetz und Gestaltung sucht, nothwendig auf den Buchstabenreim. Hiermit will ich doch keineswegs in Abrede gestellt haben, daß die Weltstellung des Volkes in unmittelbarer Nähe germanischer Stämme nicht etwa mit Einfluß auf diese Eigenthümlichkeit der Sprache haben können. In dem verwandten Tscheremissischen wenigstens fällt die Betonung häufig genug auf andere Spellen, als die erste eines Wortes *). Der in den neuern Sprachen

*) Vgl. Wiedemann, Versuch ein. Grammat. d. tscheremiss. Sprache, S. 20 § 9, und Castrén, elementa grammatices tscheremissae, S. 8 § 8.

gewöhnliche Spellenreim ist zwar den ehstnischen Volksliedern nicht völlig fremd, doch bedienen sich die ältern desselben nur selten und an einzelnen Stellen, wie er denn überhaupt nicht häufig in der Sprache vorhanden. Als ein Mangel, der auf der unvollkommenen Gesangsweise beruht, fällt auf, daß eine Abtheilung in Strophen fast nirgend, selbst nicht in rein lyrischen Stücken vorkommt. Doch werden, zumal bei den Hochzeit- und Schaukelliedern, wohl Kehrreime nach jeder Zeile eingeschaltet, aus einzelnen Worten bestehend. Auch bei andern Liedern kommt dies hin und wieder vor, zumeist bei den dorpater und pleskauischen Ehsten, welche letztere gern lelo, lelo, einschließen, was, da es sonst unbekannt, wohl dem russischen *ляли, люли* nachgebildet sein wird *).

Was nun die Dichtersprache betrifft, so versteht es sich zuvörderst von selbst, daß die ehstnische Dichtung, wie fast jede, seltene Wendungen und Verbindungen, seltne und veraltete Wörter mit Vorliebe gebraucht; aber anzumerken ist, daß sie keinen Unterschied zwischen edlen und unedlen Ausdrücken kennt. Merkwürdiger aber ist und für die Sprachforschung nicht ohne Bedeutung, daß die ältern und bessern Volkslieder eine so große Fülle eigenthümlicher, von der gewöhnlichen Sprache abweichender Formen enthalten, daß diese eine eigene dichterische Grammatik bilden. Einigermassen läßt sich diese dichterische Sprache mit jener der alexandrinishen Dichter vergleichen; jedenfalls aber bleibt der unermessliche Unterschied, daß die letztere als Sprache einer Kunstdichtung lediglich den Gelehrten, jene, als Sprache der Volksdichtung, dem gesammten Volk angehört. Um davon eine genauere Vorstellung zu vermitteln, zumal die Sache bis jetzt nirgend öffentlich zur Sprache gebracht worden, erlaube ich mir, die

*) Ueber die pleskauischen Ehsten vgl. Kreuzwald in d. Verhdlg. d. gelehrten estn. Gesellsch. Bd. II., Hft. II., 43 ff.

häufigsten und wesentlichsten Erscheinungen hier aufzuführen. Ich kann dabei natürlich nur Einzelnes von demjenigen, was mir in den Volksliedern thatsächlich vorliegt, als Beispiel anziehen, bemerke aber, daß auch jedes andere Wort der Sprache ohne Ausnahme, falls keine Beschränkung hinzugefügt wird, die ihm angemessenen Veränderungen erleiden kann, und überall die gewöhnlichen und dichterischen Formen mit einander vermischt gebraucht werden.

An die Abfälle eines jeden beugbaren Wortes, welche in der gewöhnlichen Sprache auf einen Mitlauter ausgehen, kann nöthigenfalls der Selbstlauter a, dessen Stelle seltener auch e vertritt, angehängt werden. So findet sich z. B. für poeg poega, für walged walgeda; für islal islala, für kingil kingila; für mind minda, für walituid walituida; für käsli (käsli) käsli; für toas toasla; für maalt maalta; für köndides köndidesa. Nur der Werfall der Einzahl und der Wozufall machen hiervon in so fern eine Ausnahme, als der erstere sich dann öfters auf andere Selbstlauter endigt, der andere immer auf i, selten auf e, ausgeht, z. B. findet sich für mees mesi, für kirlt kirsto; für walli waljo; für tälliks tällikli. Diesem schließen sich aber auch andere unbeugbare Wörter an, nemlich Umstandswörter und Postpositionen, sofern sie auf Mitlauter ausgehen, welchen gleichfalls in den Volksliedern oft ein a angehängt wird, z. B. für peäl peäla, für heldest heldesta. Neben diesen Veränderungen tritt dann noch entweder für sich allein oder zugleich mit jenen, in allen diesen Redetheilen häufig eine Dehnung anderer Art innerhalb des Wortes selber ein. Die Endungen der meisten Abfälle, wie es scheint nur Wer- und Wozufall der Einzahl ausgenommen, ferner einige Postpositionen und Ableitungen lassen eine sonst ungewöhnliche Verdoppelung und Dehnung des vorangehenden Selbstlauters zu. So findet sich für das gewöhnliche walged walgeid, für

litked litkeeda; für kastel kasteela, für kölkaile kölkaaile; für kindaid kindaaida, kindaeida, kindejeida, kindiida; für ätlid ätleeida, für lirget lirgeet; für kaugelt kaugelta; für kindast kindaasta; für taewasle taewaasle, taewaesle; für lapas lapaesla; für pörgus pörguesla, pörguasla; für waeleks waeleeks; für walmiks walmiekli; für koiioje koiioie; für haudaje haudaeje; für kasaje kalaie; für öhtani öhtaani, für walgeni walgeeni, walgejeni; für kerweta kerweetta; für lahkelt lahkeeste. Aber auch diejenigen Abfälle und Formen, die sich in der gewöhnlichen Sprache auf einen Selbstlauter endigen, erscheinen, zwar seltener und nur zum Theil, mit Zusätzen. So steht z. B. für ahhi und libbe, ahjo und libbeda; für peni penie; für lörmesle lörmesleie; für pölweje pölwejeni; für ku kuu. Und hier kommt zumal das Zeitwort in Betracht. Außer denjenigen Theilen desselben, die mehr oder minder beugungsfähig und bereits oben berührt worden sind, erfahren auch manche andere eine Umgestaltung. Dies geschieht theils durch Anfügung ungewöhnlicher Endungen, z. B. für minnema minnemaie (selten minnemaia), für kaewati kaewatie (seltener kaewatije), wobei denn auch solche Fälle erwähnt sein mögen, wo an Mitlauter angehängt wird, wie für läks läkli; theils durch Abwurf gewöhnlicher Endungen, wie z. B. für wataklin wataks; für wöttis wöt; für tantlitelleb tantlitelle steht; theils durch innere Dehnungen einiger Wörter, wie z. B. für toma todemaie, für tua toda gefest wird, wozu sich noch die zwar auch in der gewöhnlichen Sprache keineswegs unbenutzten, doch seltenern Ableitungen stellen lassen, wie z. B. für küslima küsliitema, küsliitema. Endlich bewirkt die Herrschaft des Maasses in der Dichtung, daß zumal am Schluß der Zeile, sobald die Hebung des Verses auf eine gewöhnlich kurz gebrauchte Spelle fällt, diese meist durch Verdoppelung des Mitlauters, seltener

durch Dehnung des Selbstlauters verstärkt und gehalten wird. Und hier, wie auch sonst, macht sich zuweilen bemerklich, daß die Formen, wie zur Abwechslung, oft dicht hinter einander umgetauscht werden. So steht für satamala satamalla, für perlestega perlestegga oder perlestäga, für ellades elladeslana oder elladeslanna, neben pöllejeni in der nächsten Zeile lülejäni (nach der ältern Rechtschreibung lüllejäni).

Die gemeine Vorstellung aber, als wären all diese Formen, so günstig sie dem Dichter auch entgegen kommen, lediglich aus deren Willkühr und Bequemlichkeit hervorgegangen, entbehrt aller Grundlage, ist durchaus und entschieden zurückzuweisen. Zieht man nehmlich das Finnische in Finnland zum Vergleich heran, so ergiebt sich in den allermeisten Fällen, daß eben mit ihm diese ehstnische Dichtersprache genau übereinstimmt. Da nun das Finnische sich bekanntlich alterthümlicher aufrecht erhalten, als das Ehstnische, so bewahrt uns also die Sprache der ehstnischen Volkslieder das Althebstnische früherer Jahrhunderte einem nicht unbedeutenden Theile nach. Und dies wird im Ganzen durch mehrere jener althebstnischen Formen, die uns Heinrich der Letzte in seinen Origines Livoniae aufbewahrt hat, und die zum Theil auch durch Formen im liber census Daniae geschützt werden, durchaus bestätigt.

Wenn nun das Verständniß der Volkslieder schon durch diese sprachlichen Eigenthümlichkeiten demjenigen, der mit ihnen nicht vollkommen vertraut ist, und wer wäre es? hin und wieder erschwert wird, so erzeugen noch überdies halb verschollene Nachklänge aus längst vergangenen Zuständen, so wie ein gewisses Herkömmliche in der Dichtung, das auf der fremdartigen Anschauungsweise des Volkes beruht, öfters Dunkelheiten, die nur zum Theil werden aufzuhellen sein. Man hat manche Vorkommnisse der Art, dem Scheine folgend, als Unsinn bezeichnet; wer aber kann zweifeln, daß

dieser Vorwurf mindestens sehr zu beschränken und, weil vor-
eilig, zurückzuhalten sein werde? Einestheils geht die Kühn-
heit der Laune wohl auf uns so fern liegende Vergleichen-
und Anspielungen ein, daß wir diese nicht zu deuten wissen,
wie die ehestnischen Räthsel dazu den sprechendsten Beleg geben,
welche ohne das Wort der Lösung uns oft gänzlich unver-
ständlich sind. Und dennoch müssen ihnen die altdeutschen
Räthsel unmittelbar an die Seite gestellt werden *). Andern-
theils zeigen die ehestnischen Volkslieder eine sehr entschiedene
Neigung, sich zumal im Scherzhaften und Satyrischen der
Uebertreibung zu bedienen und diese bis zum Unmöglichen zu
steigern. Wenn dieses nun auch auf eine Weise geschieht,
welche nach unsern Begriffen maasslos und abstoßend erscheint,
so ist doch zu berücksichtigen, daß alle Dichtung über das
Gewöhnliche hinausstrebt, die komische insbesondere aber über-
all, wenn auch mäßiger und in beschränkterer Weise, die
Darstellung des Unmöglichen liebt. Anders aber müssen wohl
Stellen erklärt werden, wie die in jenem Liede, wo es heißt:
das Mädchen saß auf dem Dache in Bierland, Harrien,
Jerwen, also, scheint es, an drei verschiedenen Orten zu
einer und derselben Zeit. Dies ist aber nur der äußere
Schein der Sache; ihr Wesen läßt sich aus einer andern, häu-
figen Erscheinung in diesen Liedern, mich dünkt, vollkommen
sicher erkennen. Die Volksdichtung sieht sich nehmlich oft genö-
thigt und liebt es, einer Zeile, deren Sinn nicht sofort hell
und klar einzuleuchten, oder die für den beabsichtigten Eindruck
zu schwach scheinen mochte, eine zweite, eine dritte gleichen
Inhalts zur Ergänzung, Erklärung, Verstärkung folgen zu
lassen. Hiernach will denn die oben angeführte Stelle wohl

*) Vgl. d. deutschen Räthsel in P. Flemming's livländischer Schneegrä-
fin, und Müllenhoff, Sagen Märchen und Lieder d. Herzogthümer Schleswig
Holstein und Lauenburg, S. 504 ff.

nichts weiter sagen, als der Hörer des Liedes möge sich den
Sitz des Mädchens beliebig entweder in Bierland oder Har-
rien oder Jerwen denken. Hiemit hängt auch die eigenthüm-
liche Aufzählung eines Gegenstandes nach dessen einzelnen
Theilen zusammen, wie es z. B. in einem Schaukelliede heißt:
die Schaukel ward gebracht aus Kirjew, die Stangen aus
Ampel, das Sitzbrett aus Oberpahlen; und in einem andern:
ich leuchte weit ins Land, blinke bis nach Weissenstein, mein
Kranz bis nach Pernau, mein Band bis nach Deutschland.

Ebenso auffallend sind Bestimmungen, wie die: ich hätte
längst eine Kammer gebaut von Hühnereiern u. s. w., worin
jedoch ein Scherz, nicht selten auch eine Ironie ausgesprochen
sein mag. Diese können wir uns oft durch eine Umschrei-
bung näher bringen, wie z. B. in der angeführten Stelle
durch: ich hätte mir längst eine Kammer gebaut und mit
Eierschalen ausgelegt.

Auffällig ist uns auch die Eigenheit, daß in umgekehrter
Steigerung der bedeutendere Begriff, das bedeutendere Wort
gern vorangestellt wird, die schwächern folgen. So im Liede
„die Ausgelöste“: Du hast eine goldene Schürze, eine silberne,
eine eberne; gib die beste für mich hin. Erst ganz am
Schluß des Liedes wird die uns natürlicher scheinende Ord-
nung hergestellt.

Von anderer Art, aber nicht minder auffällig, ist die
übermäßige Neigung, das einmal Erzählte, Gesagte, Beschrie-
bene genau mit denselben Worten in aller Ausführlichkeit zu
wiederholen, oft vielmals in einem und demselben Gedicht.
Aehnliches findet sich zwar überall, aber mehr mit Maass
gehalten; dies Uebermaass, wie es dem Ehestnischen eigenthüm-
lich, ist insbesondere dem Deutschen fremd; hier habe ich es
nur im Liede vom Schiffmann bemerkt. Dies und der soge-
nannte parallelismus membrorum erzeugt denn Weitschwei-
figkeit.

Kein gegenständliche Erzählungen giebt es unter den Liedern nur wenige; meist stellt der Erzählende sich selbst in den Vordergrund der Handlung, was zwar einestheils der lyrischen Beschaffenheit dieser Lieder angemessen, andernteils aber auch mit der Vorliebe für das Uebertriebene zusammen zu hangen scheint, falls es nicht auf alte Tänze deutet.

So viel im Allgemeinen. Was ich zur nächsten Erklärung und Erläuterung einzelner Lieder anzuführen weiß, wird bei diesen seines Orts angeführt werden. Hier aber ist noch zurück, über das beobachtete Verfahren bei der Auswahl und Uebersetzung der Lieder Rechenschaft abzulegen.

Die Grundlage für unsere Ausgabe bildeten sämtliche bisher gedruckte ehstnische Volkslieder; dann die kleineren handschriftlichen Sammlungen, welche sich theils in der ehstländischen allgemeinen Bibliothek, theils in meinem Besitze befinden; ferner eine Sammlung des ehstnischen Volkslehrers Jahn Jahnson im Kirchspiel Karusen; vor allen aber die reichen handschriftlichen Sammlungen des Dr. C. Fr. Kreuzwald in Werro, dessen Freundschaft mir aus ihnen das Vorzüglichste mitgetheilt, und die des verstorbenen ehstländischen General-Superintendenten A. Knüpper, welche, ein volles Menschenalter hindurch mit Liebe und Sorgfalt zusammen getragen, von den Hinterbliebenen mir zur Benutzung gütig anvertraut worden. Eine etwas ältere Sammlung dagegen, die noch aus dem vorigen Jahrhunderte herrührte, hat leider nur in einem an Zahl der Stücke kleinen Auszuge von Knüpper's Hand benutzt werden können. Sie war dem Sammler, dem im Jahre 1824 verstorbenen Präpositus und Consistorialassessor D. G. Glanström von Frau S. von Knorring, gebornen Dieck, entlehnt und nicht zurückgegeben worden, und ruht entweder in deren Nachlaß unbeachtet, oder ist verloren gegangen. So mag die Gesamtzahl der Lieder, die zur Sichtung vorlagen, mindestens dreizehnhundert betra-

gen, darunter die Hälfte in den Knüpperschen Sammlungen. Aber nicht wenige Stücke unter dieser Anzahl sind nur verschiedene Fassungen eines und desselben Gedichts aus den verschiedenen Theilen des Landes. Denn auch darin erweist sich die ehstnische Volksliederdichtung als eine alte und ursprüngliche, daß eine nicht unbedeutende Anzahl Lieder, meist die ausgezeichnetern und vollendetern, über das ganze Land verbreitet sind, und zwar so allgemein, daß ich überzeugt bin, es gebe Stücke, die nur wenigen Einzelnen des weiblichen Geschlechts unbekannt sein mögen. Ich sage des weiblichen Geschlechts, weil vornehmlich dieses die Lieder im Gedächtnisse zu bewahren pflegt, im Einzelnen noch jetzt für die Erhaltung derselben durch die Töchter geüffentlich sorgt, und ich zweifle nicht, viele der schönsten Lieder ursprünglich gedichtet hat. Eigentliche Sänger giebt es jetzt nicht mehr. Der letzte, von dem man nach Kreuzwald's Mittheilungen weiß, daß er mit der ehstnischen Harfe (kandel oder kannel, finn. kantele), die Metallsaiten hatte und gebaut war, wie sie Maydell in den Verhandlungen der gelehrten ehstnischen Gesellschaft zu Dorpat, Band I, Heft I, gezeichnet, im Lande umherzog, war unter der Benennung wanna laulumees, d. i. der alte Sänger, wohlbekannt, hoch willkommen und geehrt. Er stammte wahrscheinlich von den freien Ehsten unter dem Landgute Sarimois in Wierland, nach Andern jedoch von einem schwedischen Unterofficier, hatte aber keine feste Heimath und starb 1812 oder 1813 in hohem Alter.

Bei diesem Umfange der Sammlungen aus allen Theilen des Landes dünkte es zweckmäßig, eine Auswahl zu treffen, welche von dem Ganzen der ehstnischen Volksliederdichtung eine Anschauung zu geben vermögend wäre. Von jeder Gattung der Lieder ist daher das Vorzüglichste, was nicht selten zugleich das Alterthümliche sein wird, ausgehoben, wo es zulässig war, auch das Bedeutendste der verschiedenartigen Fas-

sungen eines und desselben Liedes hinzugefügt; das Unbedeutende und Schwache aber nur in so weit aufgenommen, als nothwendig schien, damit auch dieser Theil der Volksdichtung vertreten würde. Doch ist den ältesten Erinnerungen des Volkes verhältnißmäßig mehr Raum gegeben, und nur gemein Unsfittliches wird vielleicht ganz ausgeschlossen bleiben, wie es denn auch nur in geringer Zahl vorhanden. Dem angedeuteten Zwecke schien dann auch angemessen, obwohl nicht verkannt werden konnte, daß durch ein entgegen gesetztes Verfahren der dichterische Werth der Lieder mehr wäre hervorgehoben worden, jedes Lied ohne irgend einen Zusatz, ohne irgend eine Auslassung, genau so wiederzugeben, wie es aus dem Munde des Volks aufgenommen worden und der Aufnehmende überliefert hatte. Und auch diesem ist darin sein Recht gewahrt, daß dessen Rechtschreibung beibehalten worden; was bei unausgemachtem Streit über dieselbe nur billig war. Nur da, wo Druckfehler, Schreib- und Hörfehler sicher und unzweifelhaft vorlagen, habe ich diese, öfter stillschweigend, verbessert, stets mit Zurückhaltung, damit nicht etwa das Mundartliche durch hastiges Zufahren beeinträchtigt würde. Hier von ist lediglich in dem Fall eine weitergreifende Ausnahme gemacht worden, wenn eine Rechtschreibung eigentlich gar nicht vorhanden war, oder wenn Sorglosigkeit die Rechtschreibung durch kleine Folgewidrigkeiten leicht verlegt hatte. Das erstere war öfter der Fall, wenn die Aufnahme von Chsten ohne schulmäßige Bildung herrührte. Hier ist denn überall mit Schonung die hergebrachte ältere Rechtschreibung der Bibelübersetzung hergestellt worden, sowohl weil diese noch immer durch die Trübung hervorblickte, als auch weil sie zu dem größern Theile unseres Textes stimmte. Wo in den abgedruckten Liedern in dieser Rechtschreibung eine regelwidrige Verdoppelung des Selbstlauters erscheint, sind dieselben getrennt zu lesen, was insbesondere bei den Aufnahmen von

Knüpfen, mit sehr geringen Ausnahmen, völlig sicher ist. Die Einordnung der Lieder dagegen in die verschiedenen Abtheilungen, die deutschen Ueberschriften sind meist nach Gutdünken, zum Theil auch nach dem Finnischen gemacht; hier kann und wird manches irrig sein. Wo aber zugleich ehstnische Ueberschriften angegeben sind, rühren diese auch von den Chsten selber her.

Was die Uebersetzung betrifft, so möcht' es wohl, wie sehr auch die Ansichten über die Kunst der Uebersetzung auseinander gehn, in Betracht der entschiedenen Eigenthümlichkeit dieser Dichtung, gebilligt werden, daß eine treue Uebersetzung der Lieder angestrebt worden ist. Wollte man freilich diese Versicherung in dem Sinne nehmen, daß diese Lieder in Gemäßheit der von J. H. Voss zuerst eingeleiteten Art und Kunst der Uebersetzung im Deutschen nachgebildet worden, so müßte sie allerdings sehr beschränkt werden, denn eine Uebersetzung der Art wird eben durch die zu abweichende Eigenthümlichkeit der Sprache unmöglich gemacht. Eine Nachbildung im Sinne Voss's setzt als Grundlagen Sprachen voraus, welche, wenn nicht nothwendig aus einer Wurzel, doch mindestens aus derselben Richtung des Geistes entsprungen, im Wesentlichen dieselben Entwicklungen durchgegangen haben. Wie es schlechthin unmöglich ist, in diesem Sinne eine treue und wörtliche Nachbildung von einem chinesischen Sprachwerke im Deutschen zu geben, ist es nicht viel minder unmöglich, in ihm die treue Nachbildung eines ehstnischen Volksliedes herzustellen. Sieht man nun die Uebersetzungen ehstnischer Volkslieder in Schlegel's „Reisen in mehrere russische Gouvernements“, Band 1, 5, 10, die sich für wörtliche in ungebundener Rede geben und es gewissermaßen sind, genauer an, vergleicht man sie mit der Urschrift, so ist in ihnen Alles, was dieser einen Reiz verleiht, nicht bloß verlöscht, sondern vielfach ein Entstelltes geworden. Wie gewöhnlich größten-

theils auch Inhalt und Sinn der ehstnischen Volkslieder sein mögen, sie sind durch die Form Dichtungen, und diese Form, als wesentlich, darf in der Nachbildung nicht ganz vernichtet sein. Wäre nun also etwan als Ersatz für die ehstnische Dichtersprache, die, wie oben nachgewiesen, eigentlich die alte des Volkes ist, auch im Deutschen die Sprache früherer Jahrhunderte, etwa die Sprache Luther's oder der Minnesinger in Anwendung zu bringen? Abgesehen von aller Schwierigkeit solcher Künstelei, auch wenn man die Sprache wie Tieck in der Nachbildung der Minnelieder behandelte, möchte es wohl den größten Bedenken unterliegen, ob damit der Zweck einer Verdeutschung von Liedern sehr einfachen Inhalts irgend erreicht werden würde. Ich habe mich darauf beschränkt, so viel mir und Andern möglich, den wahren Sinn überall mit Genauigkeit wiederzugeben und zugleich Färbung und Ton eines jeden Stückes andeutend zu spiegeln. Darum schien mir unbedenklich, dichterische Ausdrücke und Wendungen, feltner und alterthümliche Wörter und Formen mit Maas einfließen zu lassen, freilich zuweilen auf die Gefahr hin, altfränkisch und dunkel zu werden. Nothwendiger noch dünkte mich's, den Buchstabenreim, als der ehstnischen Volksdichtung wesentlich, beizubehalten, aber auch mit der ihr eignen Freiheit, ohne peinliche Wahrung von Zahl und Stellung, zu behandeln. Darum glaubt' ich es mir erlauben zu dürfen, ihn auch gehäuft auftreten zu lassen, wenn er sich von selbst darbot; ihn fehlen zu lassen, wenn er zu theuer gekauft worden wäre. Dieses schien mir aber nicht der Fall zu sein, wenn ich einen Begriff im Ehstnischen, der an sich gleichgültig nur durch den Reim veranlaßt war, im Deutschen durch einen andern Begriff um des Reimes willen ersetzte. So habe ich z. B. für ein braunes Pferd auch wohl ein graues, für eine Fichte auch wohl eine Birke, für sechs auch wohl fünf u. dgl. mehr sagen zu dürfen gemeint. Noch muß ich bemerken, daß

ich auch manches ehstnische Wort, dessen Sinn sich verdunkelt hat und nicht mehr zu erfragen war, theils, soweit es mir nehmlich möglich, aus dem Finnischen zu deuten versucht, theils aus dem Zusammenhange zu errathen gewagt habe. Daß auch hier wieder manches irrig und verfehlt sein müsse, ist an sich selber gewiß; auf das Bedenklichste der Art aber ist an seinem Orte kurz hingewiesen worden.

Weil die Uebersetzung aber keine erklärende Umschreibung werden sollen, schien nothwendig, den einzelnen Liedern, so viel zum Verständnisse derselben kurz beigebracht werden konnte, voranzuschicken, und hier habe ich zugleich auf das der ehstnischen Volksdichtung mit den Liedern anderer Völker Verwandte und Gemeinsame, so weit Kenntniß und Hülfsmittel reichten, hingewiesen. Ich verstehe hierunter aber nicht diejenigen Aehnlichkeiten, die sich in den Dichtungen fast aller Völker wiederfinden und aus dem Wesen des menschlichen Geistes abzuleiten sind *); ebenso wenig Einzelheiten, wären sie auch der Art, daß man sie aus einem geschichtlichen Zusammenhange der Völker zu erklären geneigt sein möchte. Der Art könnte z. B. das ehstnische *perremees*, *perremehike* u. s. w. scheinen, welches dem litthauischen *ay Zirge*, *Zirgyti*, dem böhmischen *máte*, *matinka* in der Form genau entspricht; der Art die Gewohnheit, ganz einfache Handlungen und Umstände durch eine Frage einzuleiten, was zu deutschen Volksliedern stimmt, vgl. *Talvj*, Versuch einer geschichtlichen Charakteristik der Volkslieder germanischer Nationen, S. 134; der Art die Wiederholung des letzten Doppelfußes einer Zeile im Anfang der nächsten, was in slawi-

*) z. B. Aeschyli *Agamemnon*, ed. Schütz, 3. 254: τὰ δ' ἐνδὴ οὐκ οἶδα γ' οὐτ' ἐννέπω, vgl. mit 3. 23 in N. 4 A unten; u. Arwidson. *Svenska fornsånger*, III, 369 f.: vore jag kungens dotter, visste jag hvad jag gjorde, vgl. mit 3. 1—3 in N. 15 unten.

schen Volksliedern wiederkehrt. Ja, wenn wir in der chinesischen Romanze Mou-Lan (vgl. die Talvj a. a. O. S. 38) lesen:

Auf dem Ostmarkt kauft ein Pferd sie,
Auf dem Westmarkt einen Sattel,
Auf dem Südmarkt einen Zügel,
Auf dem Nordmarkt eine Peitsche;

so entspricht dieses ganz genau ehstnischer Art und Kunst. Daß noch unendlich viel Mehres der Art der ehstnischen Dichtung mit der finnischen gemein sein werde, läßt sich schon aus der nahen Verwandtschaft beider Völker schließen. Die flüchtigste Vergleichung mit Schröter's „finnischen Runen, finnisch und deutsch“, wird jeden überzeugen, daß sich durch die beiderseitige Dichtung ein und dasselbe Adergeflecht von Lieblingsgedanken, Anschauungen, Bildern, Wendungen hindurchzieht. In Rücksicht auf diese Aehnlichkeiten begnüge ich mich ein für allemal mit dieser Erwähnung im Allgemeinen. Wenn ich aber einiges mit den Liedern anderer Völker Verwandte in der ehstnischen Volksdichtung meine nachweisen zu können, so verstehe ich darunter hier lediglich dasjenige, was entweder dem Inhalt oder der Form nach, oder in beiden zugleich so viel Uebereinstimmendes mit Fremdem zeigt, daß mir diese Uebereinstimmung nur erklärlich dünkt, wenn man eine Entlehnung herüber oder hinüber annimmt. Daß diese Entlehnung, mindestens theilweise, in eine verhältnißmäßig frühe Zeit falle, halt' ich für wahrscheinlich; wenigstens stehn Ehsten und Letten gegenwärtig einander so fremd gegenüber, daß dasjenige, was die Dichtung beider gemeinsam besitzt, schwerlich in jüngster Zeit kann ausgetauscht sein. Dazu ist auch dieses Gemeinsame zu weit verbreitet, einerseits bis unter die Serben und Griechen, anderseits bis unter die Finnen, ja durch Schweden bis nach Island. Ebenso scheint mir Vieles von dem, was von den Germanen, besonders den

Deutschen entlehnt ist, früh anzusehen, und zu beachten, daß dies meist Kinderlieder und Spielgesänge sind. Mit russischen Volksliedern finde ich weniger Zusammenhang, doch sind mir hier auch weniger Hülfsmittel zugänglich; mehr Zusammenhang ist mit westslawischer Volksdichtung, aber wohl nur ein vermittelter. Daß Verwandtes der Art, d. h. Entlehntes, bloß durch den Verkehr in späterer Zeit Herüber- oder Hinübergegangenes sich auch bei Ehsten und Finnen und zwar am zahlreichsten finden werde, ist schon an sich zu erwarten; aber auch dieses werde ich, so viel mir davon bekannt geworden, anzuzeigen nicht unterlassen, ohne jedoch dem Urtheil des Lesers vorgreifen zu wollen, indem mir die Entscheidung darüber, was als ursprünglich gemeinsam und was als später entlehnt angesehen werden müsse, in den einzelnen Fällen schwierig dünkt. Allein schon die kleine Sammlung finnischer Volkslieder, welche Europäus in Ingermannland aufgenommen *), beweist thatsächlich, daß die größere Nähe des hier angesessenen Volksstammes auch eine größere Uebereinstimmung mit den Ehsten in der Sprache und Dichtung vermittelt hat.

In anderer Hinsicht erschien nicht unzweckmäßig, soviel möglich auch den Ort genau anzugeben, von dem jedes mitgetheilte Lied der Fassung nach stamme; da dieses aber für die Theilnahme nur weniger Leser sein möchte, ist es in den angehängten Anmerkungen geschehn. Uebrigens wird sich hieraus ergeben, so wie es aus dem Ganzen, welches mir vorliegt, sich unzweideutig herausstellt, daß die der Form und dem Inhalt nach bedeutsamsten Lieder sich in Jerwen, Bierland und Pleskau erhalten haben. Im Westen und Süden des Landes, mit einiger, wenn auch nicht sehr ins Gewicht

*) Europaeus, pieni runon - seppä eli kokous paraimmista Inkerimaan puolelta kerätyistä runo-lauluista. Helsingissä, 1847. 8.

fallender Ausnahme Desels und der Nuck, ist die Dichtung im Erlöschen begriffen; bei den dorpater Eysten, den nächsten Nachbarn jener gesangreichsten Gegenden, fast schon erstorben. Also auch hier dieselbe Erscheinung wie in Finnland, dessen Osten die alten Dichtungen noch am Leben erhält, während sie der Westen meist aussterben lassen.

Was endlich sprachliche und andertweitige Einzelheiten in Anbetracht des Textes und der Handschriften betrifft, so sind auch diese erst in den Anmerkungen berücksichtigt worden. Hier nun werden sich einige Bemerkungen oder, will man lieber, Einfälle mitgetheilt finden, welche gewagt scheinen müssen und ohne Zweifel gewagt sind. Zur Entschuldigung derselben habe ich nichts vorzutragen, als etwa dieses, daß ich ihnen das Vermögen wünschen möchte, eine gründliche Berichtigung ihrer Irrthümer hervorzurufen.



Erinnerungen aus dem Heidenthum.

Im Vergleich mit dem Reichthum, dessen die finnische Dichtung sich an mythischen Erzählungen in gebundener Rede zu erfreuen hat, ist die ehstnische ungemein arm, auch in der Hinsicht, daß dasjenige, was erhalten ist, sich meist entweder verdunkelt hat, oder auch in einer sehr beschädigten, wenn gleich zuweilen ergänzbaren Gestalt darstellt, oder endlich nur in einer beiläufigen kurzen Erwähnung besteht. Einigen Ersatz indeß geben ihr Sagen in ungebundener Rede. Schätzbar ist dennoch was sich erhalten hat sowohl von Liedern als Sagen, auch darum, weil es zum Finnischen hinzugenommen, zuweilen einzelne Theile des alten heidnischen Glaubens dieser Völker in deren wesentlichem Inhalt sicherer erkennen läßt. Denn die an Erfindung minder reiche Ausgestaltung, welche der Mythe bei den Ehsten geworden, verschleiert auch minder den in derselben enthaltenen Gedanken. Die hier zusammen gestellten Lieder sind übrigens ihrer Form nach sehr verschiedenartig.

1. Das Ei der Kallewingen.

Wie es scheint, nur ein Bruchstück. Die Schöpfungen aus einem Ei, von denen es berichtet, erinnern an die Ueberlieferungen des fernsten Alterthums, näher aber an die dennoch abweichenden Vorstellungen der alten Finnen. Zur Vergleichung ziehe ich aus dem finnischen Epos Kalewala (Öfversatt af M. A. Castrén. Helsingfors, 1841, I, 10 f.) aus: Ein Adler aus Turjaland (Nord-norwegen) baut sein Nest auf das Knie eines Kallewingen, d. h. eines Sohnes Kallewi's des Riesen, des im Meer herumtreibenden Gottes Wainämöinen. Dieser bewegt sich endlich, das Ei sinkt ins Wasser und zerbricht, der Adler entflieht. Der Gott spricht: „der untere Theil des Eies werde zur Erde, der obere zum hohen Himmel, das Weiße zur Sonne, das Gelbe zum Monde und die kleineren Stücke zu Sternen“ (vgl. unten № 7). Nimmt man dazu die Entstehung der göttlichen Jungfrau Salme, wie sie unten in № 3 erzählt wird, aus einem Ei, aus einem Hühnchen, dann deren Vermählung mit dem ebenbürtigen Sterne: so erinnert das Alles an den Glauben der Indianer in Amerika, welche sich selbst nicht nur für den Thieren verwandt halten, sondern auch die Gestirne in den Kreis dieser Verwandtschaft mit einschließen. S. Talsj, Versuch einer geschichtlichen Charakteristik der Volkslieder germanischer Nationen, S. 106.

Der Nar des Nordens kommt auch sonst in ehstnischen Sagen vor. Tüttarlare, die Tochterinsel, liegt unfern der Insel Hochland; Sarema, d. h. Inseland, ist gewöhnlich Name der Insel Desel, ob aber auch hier, scheint zweifelhaft.

Pöhja kotkas,	kurja lindo,	Nordens Nar, der arge Vogel,
Peslitas Sare-	ma päddajas,	Horstet' in des Eilands Föhre
Kallewi kaljo	keskeella.	Mitten auf des Kallew Klinte.
Kolm olli muña	peslidas:	Waren im Horst der Eier drei:

Kaks olli kotka naife muña, 5 Zweie von der Frau des Aares,
Kolmas Kallewi kabbeda, Von des Kallew Frau das dritte;
Kallewiste pesla-muña! Dies der Kallewingen Nestel!

Kotkad lendfid Some-male, Flogen die Aare fort nach Finn-
land,

Some-maalta Saksa-male. Drauf von Finnland dann nach
Deutschland.

Miña sallaja pesfale, 10 Heimlich schlich ich zum Horst
mich hin,

Wötsin Kallewiste muña, Nahm das Ei der Kallewingen,
Kandfin katteril kaldale, Trug es treulich an's Gestade,
Weritin wehmeril weñele, Hob's mit dem Hebel hin auf's
Boot,

Tötsin padil koddioie, Eilte heimwärts in dem Rachen,
Purjetes perreme' parwele. 15 Fahrend zu des Hausherrn Fähre.

Sattus muña merre pöbja, Glitt das Ei zum Grund des
Meeres,

Lopfatas kaljo kandelikko. Schellt' entzwei an Zack'gen Klip-
pen.

Sääl lain koreft löa-laiwa, Aus der Schal' ein Orlogschiff
mir,

Teifelt koreft kauba-laiwa, Aus der andern ein Kauffahrer,
Kore kildest killa-padid. 20 Frachtböt' aus der Schale Scher-
ben.

Audund muña moondelikko Umgebildet im Brüten brachte
Pañi päiwa paisomaie, Auch zum Schwellen das Ei die
Sonne,

Kuu kuña kossumaie. Wie des Mondes Schein zum
Wachsen.

Töulis rebbuft Kõrge-lare, Aus dem Dotter auf stieg Hoch-
land,

Muña walgest Tüttar-lare, 25 Aus dem Eiweiß das Tochter-
eiland,

Muña tumest teifed sared. Aus dem Kern die andern Eilande.

2. Kallewisohnes Tod.

Unter dem Riesen Kallewi stellte sich der altfinnische Glaube ur-
sprünglich die vergöttlichte nordische Felsennatur vor. Während aber
die finnischen Lieder ihm zwölf Söhne geben, die, mindestens zum Theil,
und unter ihnen auch Wainämöinen, der mächtige Gott des Gesan-
ges, als Vorstände der Gewässer gedacht sind, wissen die Ehten
gegenwärtig nur von einem Kallewepoeg d. h. Kallewisohn, den
sie aber auch kürzer Kallewi nennen, und demgemäß auch ihrerseits
ursprünglich als Bergriesen mögen gedacht haben. Vgl. Neval's
sämmtl. Namen, S. 72 f., wo ich auch gezeigt, daß Kallew den
Russen bekannt gewesen. Dazu stimmt, daß er todt ist. Unter den vie-
len Sagen, die man von ihm erzählt (vgl. das Inland 1836 № 32
und Kruse, Ur-Gesch. des esthn. Volksstammes, S. 175 ff.), läßt
eine ihn unter dem schroffen Felsen, auf welchem der obere Theil
der Stadt Reval steht, begraben sein. In dessen Nähe nun ver-
muthe ich in dem jetzt sogenannten Blocksberge, auf dessen Fortset-
zung die Kirche des heiligen Dlaus sich erhebt, den in unserm Liede
bezeichneten Holepi mäggi, d. h. Holep's Hügel, indem ich den
Namen Holepi für einerlei halte mit Ollewi, Dlaus. Ueber Sullewi
ist weiter nichts bekannt; allein wie Kallewi meiner Ansicht nach auch
sprachlich den Felsen bezeichnet, so scheint mir in dem ähnlich gebil-
deten Namen Sullewi der Begriff des Flüssigen zu liegen, und die
Göttin für die Mutter der Kallewsöhne genommen zu sein.

Merkwürdigerweise stimmt zu unserm Liede zunächst eine nieder-
ländische Romanze, welche in mannichfaltigen Umgestaltungen unter
germanischen Völkerstämmen weit verbreitet ist (vgl. Umland, Alte
hoch- und niederdeutsche Volkslieder, I, 141 ff. vier Stücke; Ar-
widsson, svenska fornsänger, I, 298 ff. zwei Stücke, und Geijer
och Afzelius, svenska Folk-visor, III, 94 ff. zwei Stücke, deren
eines die Ueberschrift röfvaren Rymer (wieder ein Bergriesenname?)
trägt. Jene niederländische Romanze (Umland a. a. D. I, 153 ff.)
stimmt aber nicht nur in mehreren Hauptzügen, sondern auch im
Namen. Man urtheile selbst. Halemijn singt so wundervoll, daß

wer ihn hört, bei ihm zu sein begehrt; auch die Fürstentochter vermag nicht zu widerstehn, reitet ihm nach, und begleitet ihn, der sich stellt, als ob er sie liebe, in einen Wald. Hier verkündet er ihr aber ihren Tod, ihr nur die Wahl desselben frei gebend. Eh' er jedoch sein Vorhaben auszuführen vermag, erlegt sie ihn selbst mit dem Schwerte. Nachdem sie nun auf dem Heimritte noch der Mutter Halewijn's, der sie seinen Tod eingestekt, begegnet (was in den andern Fassungen fehlt) und zu Hause angelangt ist, wird ihr zu Ehren ein Festgelag veranstaltet. Auch hab' ich angeführt gefunden, daß Halewijn ein Bergriese gewesen, und Ganander (s. Rosenpl. Beitr. XIV, 24) sagt, Wäinämöinen habe den Gesang von seinem Vater, den er jedoch Kaweh nennt, gelernt.

Läksin ludada teggema, Kulda luda kufikkusta,	Besen ging ich zu binden aus, Goldnen Besen von Grannen- zweigen,
Höbbe arwa awikusta, Targa tamme lehtedesta. Wötlin pireed pihhoje, Elle rauad alla hólma, Karre rauad kaendelaie. Sain siis Holepi mäele. Tulli wasta Sullewi poega, Sullewi, Kallewi poega, Küslis multa suisa luda, Suisa luda, kiusta kätta.	Seltnen silbernen von Espen, Von dem Laube fester Eichen. 5 In der Hand das Messer hielt ich, Unterm Arm ein klingend Eisen, An der Brust ein blankes Eisen. Kam zum Hügel da Holepi's. Trat mich an der Sullewi Knabe, 10 Sullewi's, Kallewi's Knabe, Heischte keck von mir ein Küßchen, Reck ein Küßchen, hart die Hand auch.
Minna sulg ei annud luda, Egga pärg ei pöörnud peada.	Keinen gab der Küß' ich Böglein; Wandt' den Kopf nicht unterm Kranze.
Mul ollid pireed pihhula, Elle rauad alla hólma, Karre rauad kaendelasla. Suisa löin Sullewe poega, Kiusta löin Kallewe poega, Löin kohhe läbbi süddame; Alta maksade aiasin, Peälta koplo keritalin. Isle nuttedes koioje,	15 In der Hand das Messer hielt ich, Unterm Arm ein klingend Eisen, An der Brust ein blankes Eisen. Tras ich keck der Sullewi Knaben; Tras ich hart des Kallewi Knaben, 20 Tras ihn alsbald tief ins Herze; Längs der Leber da bohrt' ich ein, An der Lunge wandt' ich abwärts. Weinend kehrt' ich nach Hause selbst,

Alladelles alla oue. Küsiltelles eidekenne, Küsiltelles tadikenne: Mis sa nuttad, tütтар waene? Minna warsti kostin wasta: Mis minna nuttan, eidekenne? Läksin ludada teggema, Kulda luda kufikkusta,	Zeter rufend zum Gehöfte. 25 Und das Mütterchen, es fragte, Und das Väterchen, es fragte: Tochter, arme, warum weinst du? Gleich zur Antwort gab ich ihnen: Warum wein' ich, liebe Mutter? 30 Besen ging ich zu binden aus, Goldnen Besen von Grannen- zweigen,
Höbbe arwa awikusta, Targa tamme lehtedesta. Wötlin pireed pihhoje, Elle rauad alla hólma, Karre rauad kaendelaie. Sain siis Holepi mäele. Tulli wasta Sullewi poega, Sullewi, Kallewi poega, Küslis multa suisa luda, Suisa luda, kiusta kätta.	Seltnen silbernen von Espen, Von dem Laube fester Eichen. In der Hand das Messer hielt ich, 35 Unterm Arm ein klingend Eisen, An der Brust ein blankes Eisen. Kam zum Hügel da Holepi's. Trat mich an der Sullewi Knabe, Sullewi's, Kallewi's Knabe, 40 Heischte keck von mir ein Küßchen, Reck ein Küßchen, hart die Hand auch.
Minna sulg ei annud luda, Egga pärg ei pöörnud peada.	Keinen gab der Küß' ich Böglein; Wandt' den Kopf nicht unterm Kranze.
Mul ollid pireed pihhula, Elle rauad alla hólma, Karre rauad kaendelasla. Suisa löin Sullewi poega, Kiusta löin Kallewe poega, Löin kohhe läbbi süddame; Alta maksade aiasin, Peälta koplo keritalin. Tännadelles eidekenne, Tännadelles tadikenne: „Olle terwe, tütтар waene, Et sinna surmid sure koera, Hukkaid iggi herrikse! Sa'ap teinud soole löimo,	In der Hand das Messer hielt ich, 45 Unterm Arm ein klingend Eisen, An der Brust ein blankes Eisen. Tras ich keck der Sullewi Knaben, Tras ich hart des Kallewi Knaben, Tras ihn alsbald tief ins Herze; 50 Längs der Leber da bohrt' ich ein, An der Lunge wandt' ich abwärts. Vielmals dankte drauf die Mutter, Vielmals dankte drauf der Vater: „Heil auf dich, o theure Tochter! 55 Daß den frechen Hund du fälltest, Warfest den wilden Wütherich! Fluch nicht brachtest du der Freundschaft, Schwere Schmach auf den Vater du,
Isfale iggi häbbida,	

Wennale werri wihhada, Blutesärger dem Bruder zu,
 Källile kärä kawwalad, ⁶⁰ Schändlichen Schimpf der Schwä-
 gerin,
 Sösfaralle löimo fuurta, Ungemeßne Scham der Schwester,
 Wadderille ei wannet laia! Lügenflüche nicht dem Gevatter!
 Sa ootid isä ölluta, Du warst Wacht des Vaters Ahle,
 Wahtelid wenna linnakfida, Brachtest Schutz des Bruders
 Malze,
 Soo lure sukkelida, ⁶⁵ All der Freundschaft ihren Socken,
 Öe kalli kappokaida, Deiner stolzen Schwester Strüm-
 pfen.
 Isä peab illo näggema, Freude soll der Vater sehen,
 Emma peab illo näggema, Freude soll die Mutter sehen,
 Wend peab lama römustusta, Wonne soll der Bruder haben,
 Ödde heada önnistusta! ⁷⁰ Goldnen Glückes Gunst die
 Schwester!

3. Salme.

Von der Jungfrau Salme, wird sie gleich auch sonst erwähnt, hat man bloß Kunde aus den nachfolgenden Liedern, so wie aus einer unsern Liedern **A** und **B** in allem Wesentlichen entsprechenden finnischen Rune (Lönnrot, Kanteletar, III, № 1), welche als den begünstigten Sternensohn den Polarstern und Salme Suometar nennt. Dieser finnische Name scheint sie als die Göttin Finnlands (finn. Suomi) zu kennzeichnen. Indessen decken die Fassungen **C** und **D** in ihr eine andere Seite bedeutsam auf und bringen sie mit dem Reich der Wasser, dem Geschlecht der Fische in Zusammenhang. Hat Léouzon le Duc (la Finlande, son histoire primitive u. s. w. I, lxvij) Recht, wenn er in einer Anzahl altfinnischer Gottheiten die Vorstellung von der Umgestaltung und Belebung der starren Felsen- natur des Nordens durch die säufstigende und befruchtende Kraft der Gewässer angedeutet meint, so würde Salme diesem Kreise zugerech- net werden müssen. Der Name Salme leitete sich dann einfach her von dem finn. salmi, Weßfall salmen, fretum, sinus maris minor, ehstn. silm, Weßfall silma, Einfluß aus der See, enge Passage, und erklärte einigermassen, warum die Göttin dem ihr auf keine Weise gefährlichen Sterne den Vorzug unter ihren Freiern giebt.

Die beiden Tanzlieder deuten wohl darauf, daß zur Ehre der Göttin unter geschmücktem Laubdache am Gestade, welches letztere nach andern Liedern auch sonst zu ähnlichen Zwecken scheint benutzt worden zu sein, Festtänze aufgeführt wurden. Daß im Alterthum diese Sitte weit verbreitet war, ist bekannt; bei den Jarvären, deren Tänze den Inhalt der Lieder mit Gebärden zu begleiten und aus- zudrücken suchen, wird sie noch jetzt geübt (vgl. die Talvj a. a. D. S. 190 f., 355; des Knaben Wunderhorn, Gesamtausgabe von Arnim's Schriften, I, 474, und Müllenhoff a. a. D. S. XXI ff.). Diesen letztern sind die Tänze der Ehsten ähnlich gewesen, wie die dürftigen, dem zweiten Tanzliede **D** in der Handschrift ehstnisch hin- zugefügten halbleserlichen Bemerkungen, im Vergleich mit andern

ähnlichen und mit Berichten noch aus dem Anfange dieses Jahrhunderts, und noch jetzt erhaltene Ueberbleibsel lehren. Vor Z. 1 nennlich bemerkt die Handschrift: So wie der Eine [vortritt?], weichen sie zurück; vor Z. 13: Nun fast Eines das Andere an; alle tanzen — Vier Paar tanzen, das erste voran; unter Z. 22: drauf fangen sie wieder an zusammen zu tanzen; über Z. 49: Hochzeitslied. —

Das besondere Haus, welches den Ehsten die Vorräthe bewahrt, pflegt den Frauen zugleich als Puzzimmer zu dienen.

II.

Olli ükli nori naene; War ein Weib, ein jugendliches;
Läksi karja latemaie, Leitet' in die Huth die Herde,
Leidis kanna wainiulta, Fand ein Hühnchen auf der Aue,
Wiis se kanna koiujo. Nahm das Hühnchen mit nach Hause.

Kannast kaswis innimenne, 5 Hühnchen ward zum Menschenbilde,
Sulla Salme neitlikenne. Mägdelein Salme, feucht und milde.

Siis sel tullid kolmed kosjad: Drauf erschienen drei der Freier:
Üks olli ku, teine päwa, Der des Mondes, der der Sonne,
Kolmas tähte poisikenne. Und der dritt' ein Sproß der Sterne.

Tulli kuu poisikenne 10 Kam des Mondes holder Knabe

Wiekümmenel hobbofel, Und erschien mit funfzig Rossen,
Kuekümmenel kutlarilla. Kam mit sechzig kecken Lenkern.
Salme hüdis aidastana, Salme sprach doch aus dem Speicher,

Könneles kiwwi koiasta: Rief herüber aus dem Steinhäus:

Ei minna kuule lähhä! 15 Nein, ich gehe nicht zum Monde!
Kuul on kolmi ammetida; Ihm sind eigen drei der Nemter;
Korra toufeb koidikul, Einmal steigt er aus der Dämmerung,

Wahhel päwa werangul, Nun beim Niedergang der Sonne,

Korra päwa toufangul. Endlich bei der SonnenAufgang.

Tulli päwa poisikenne 20 Kam der Sonne holder Knabe
Wiekümmenel hobboefl, Und erschien mit funfzig Rossen,
Kuekümmenel kutlarilla. Kam mit sechzig kecken Lenkern.
Salme hüdis kaugelt wasta: Fernher rief entgegen Salme:

Ei minna päwale lähhä! 25 Nein, ich gehe nicht zur Sonne!
Päwal paljo wifisida: Viele Sitten hat die Sonne:
Pallawaste paistab päwa, Sonne sendet sengend Strahlen,
Helledaste heidab ilma; Wandelt um das Wetter lieblich;
Kui on helle heina aega, Naht die milde Naht des Heues,
Siis ta wihmada wihhistab; Läßt sie Regenschauer rauschen;
Kui on kallis kaera külwi, 30 Naht die holde Saat des Hafers,
Siis ta poudada pörristab, Läßt sie Dürre niederdonnern,
Kaera külwie kautab, Sengt dahin die Saat des Hafers,
Odrad pöllule pölletab. Tödtet in dem Thal die Gerste,
Linnad litis liwakuie, Stürzt den Flachs auf's Feld des Sandes,

Herned wao wahhele, 35 All die Erbsen in den Furchen,
Tatterad toa tahhaje, Hinterm Hause hart den Weizen
Läätsed kãnas kãndaaie. Und die Linsen längs dem Waldfeld.

Tulli tähte poisikenne Kam der Sterne holder Knabe
Wiekümmenel hobbofel, Und erschien mit funfzig Rossen,
Kuekümmenel kutlarilla. 40 Kam mit sechzig kecken Lenkern.
Salme hüdis aidastana: Salme sprach doch aus dem Speicher:

Talli wige tähhe hobbone, Führt des Sternleins Hof zur Stadel,

Tähhe lauko latterie. Sternleins Schecken an den Stallbaum.

Andke ette heinofida, Gebt ihm vor des frischen Heues,
Kandke ette kaerofida, 45 Hebt ihm vor des Hafers Fülle,
Peitke penie linnoje, Deckt ihn zu mit zartem Linnen,
Katke laia kangaalla, Breitert über breite Decken:
Silmad lidie maggama, Schlummern soll sein Aug' in Seide,

Kabjad kaeraje lebbama. Seine Hufen ruhn im Hafer.
Isfe, tähte, istutage, 50 Selber, Sternlein, sitze nieder,

„En kuller kuule lää, „Nicht zum Monde geh' ich
Höbbe pärg ei päwaleni. Nicht ich Silberfranz zur Sonne.
Kuil on kuli ammetida: Sind dem Monde sechs der
Wahhest ta warragi touleb, Zwischendurch zeigt er sich
Wahhest enne walgeida, ²⁵Zwischendurch noch vor dem
Kohhe touleb koidikulla. Dann auch steigt er durch die
Päwal wili wifikesta: Fünf der Sitten hat die Sonne:
Kui on helle heinaaega, Naht die milde Mahd des Heues,
Siis temma wihmada wih- Läßt sie Regenschauer rauschen;
histab;
Kui on kallis kaerakülwi, ³⁰Naht die holde Saat des Hafers,
Siis temma poudada pör- Läßt sie Dürre niederdonnern;
ristab;
Kui on ruge rukki leikus, Naht des reifen Roggens Ernte,
Siis temma kasteta kahhistab. Läßt sie Ströme niederstürzen.
Tähhele minnagi lähnen, Zu dem Sterne mög' ich gehen,
Tähhele armas annan kätta. ³⁵Reiche hold die Hand dem Sterne.
Wi talli tähhe hobbone, Führt des Sternes Ross zur
Stadel,
Tähhe lauko latterie, Sternleins Schecken an den
Stallbaum,
Ette se ihhutud seina, Hin zu jener hellen Wand dort,
Tahha se tahhutud seina. Neben jene Wand, die weiße.
Ette heinad, ette kaerad, ⁴⁰Vor das Heu dann, vor den
Hafers,
Ette fulpi su pärralta, Vor des Mehls Trank, mund-
gerechten,
Ette rokka rohkeesta, Vor die Schlürfe, vollgemessen,
Ette wahto walgeesta!“ Vor des Schaumes lichte Schöne!“
Tähte tuppa istumaie, Saß der Stern im Saale nieder
Alla pitka istepinki, ⁴⁵Auf der breiten Bank des Sitzes,
Ette laia lömalauda. Vor dem stattlichen Speisetisch.
„Sö, tähte, jo, tähte, „Kofte, Sternlein, trinke, Stern-
lein,

Jo, tähte, römullana!“ Trinke, Sternlein, wie in Wonne!“
Tähte moökada terristas, An das Schwert doch schlägt
das Sternlein,
Kulda elkoda ellistas: ⁵⁰Kirret mit dem klaren Gold-
schmuck:
„Toge mo omma tubbaje, „Auf den Aestrich stellt die
Ein'ge,
Saatke Salme pörmandale!“ Sendet in den Saal her Salme!“
Salme kulis, kostis wasta: Salme hört es, hat zur Ant-
wort:
Marri, mo maddala neido, Marie, kleines Mägdlein meine,
Anna, körwas körgiamba, ⁵⁵Anne, länger, ihr zur Seite,
Minge aita köndimaie, Geht, zum Speicher hinzu-
springen,
Toge mo rided tubbaje!“ Holt meine Kleider her in's
Zimmer!“
Eite hüdus nurgastana: Rief die Mutter aus der Ecke:
Sö, tähte, jo, tähte, Kofte, Sternlein, trinke, Stern-
lein,
Jo, tähte, römullana! ⁶⁰Trinke, Sternlein, wie in Wonne!
Tähte kulis, kostis wasta: Hört's das Sternlein, hat zur
Antwort:
Ma'ap tahha süa, ma'ap Nicht will ich kosten, nicht will
tahha jua! ich trinken!
Eite kulis, kostis wasta: Hört's die Mutter, hat zur Ant-
wort:
Ehk ta'ad, marjoke, mag- Willst denn, Beerlein, zu Bette
gada? gehn?
Tähte warsti wasta kostis: ⁶⁵Gleich zur Antwort gab das
Sternlein:
Ma'ap tahha, marjoke, mag- Nicht will ich Beerlein zu Bette
gada. gehn.
Toge mo omma tubbaje, Auf den Aestrich stellt die Ein'ge,
Saatke Salme pörmandale! In den Saal her sendet Salme!
Siis todi neido tubbaje, Auf den Aestrich führt man
Salme,
Sadi Salme pörmandale. ⁷⁰Sendet in den Saal hin Salme.
Tähte hakkabkoio minnema: Hebt der Stern an heimzuziehen:
3*

„Jummalagga, eidekenne, „Gott befohlen, meine Mutter,
 Jummalagga, tadikenne! „Gott befohlen, du mein Vater!
 Ärra ma winen wiimle Fort nun führ' ich die letzte
 Salme. Salme.
 Isfa ei pea Salme näggema, ⁷⁵ Salmen soll nicht sehn der Vater,
 Emma ei pea Salme näg- Salmen soll nicht sehn die
 gema! Mutter!
 Nutke, Salme wennakes- Weint, ihr Brüderchen der
 led: Salme:
 Jo meie Salme wiakle!“ Schon entführt man unsre
 Salme!“

Ödde hüdus ouestana: Und vom Hof nachschluchzt die
 Schwester:
 Kuhho meie Salme wia? ⁸⁰ Wohin führt man unsre Salme?
 Salme wia Saklamale. Salme führt man fort nach
 Sachsen.

C.

Risti tantli luggu. Kreuzesreigen.
 Risti tantli tantligem, Auf, und tanzt den Kreuzes-
 tanz,
 Sörre liwa lötkugem! Auf, u. stampft den straffen Sand!
 Tulli ku endifelle Kam der Mond heran zuvör-
 derst
 Wiekümmene hobbose Und erschien mit fünfzig Rossen,
 Kuekümmene kutlarilla. ⁵ Kam mit sechzig kecken Lenkern.
 Wennad tahhid kuudelle, Waren hold dem Mond die
 Brüder,
 Salm ei tahtend kuudelle. Hold dem Monde nimmer
 Salme.
 Salme hüdus faunadesta, Her vom Badehaus sprach
 Salme,
 Salme padjasta paiatas, Kund vom Riffen machte Salme,
 Ebbemesta heitis keelta: ¹⁰ Warf die Weisung aus den
 Dunen:

Ei ma läine kuudelle! Gehn nicht mög' ich zu den
 Monden!
 Kuul on kufi ammetida: Ihm sind eigen sechs der
 Aemter:
 Wahhest ku warragi tou- Manchmal hebt der Mond sich
 leb, frühe,
 Wahhest touleb walgeella, Manchmal hebt er sich im Hel-
 len,
 Wahhest upputab udduje, ¹⁵ Manchmal näffet er mit Nebeln,
 Wahhest peidab pilweeie, Manchmal wälzt er wieder Wol-
 ken,
 Korra touleb koidikulla, Diesmal steigt er durch die
 Dämmerung,
 Korra koido keskeella. Dann erst nach der Dämm-
 rung Mitten.
 Risti tantli tantligem, Auf, und tanzt den Kreuz-
 tanz,
 Sörre liwa lötkugem! ²⁰ Auf, und stampft den straffen
 Sand!

Tulli päwa perginalle Kam der Sonnensohn im
 Glanze
 Wiekümmene hobbose Und erschien mit fünfzig Rossen,
 Kuekümmene kutlarilla. Kam mit sechzig kecken Lenkern.
 Wennad tahhid päiwidelle, Hold dem Sonnensohn die Brü-
 der,
 Salm ei tahtend päiwidelle. ²⁵ Hold dem Sonnensohn nicht
 Salme.
 Salme hüdus faunadesta, Her vom Badehaus sprach Salme,
 Salme padjasta paiatas, Kund vom Riffen machte Salme,
 Ebbemesta heitis keelta: Warf die Weisung aus den
 Dunen:
 Ei ma läine päiwidelle! Gehn nicht mög' ich zu den
 Sonnen!
 Päwa teeb pahhada paljo: ³⁰ Viel des Schadens schafft die
 Sonne:
 Jättab linnad liwakuie, Stürzt den Flachs auf's Feld
 des Sandes,
 Kaere semeta kautab, Senget des Hafers Samen ab,

Odrad põllule põlletab,
Rukki jääb wao wahhele.

Risti tantli tantligem,
Sörre liwa lõtkugem!

Tulli wesli werewalla

Wiekümmene hobbose
Kuekümmene kutlarilla.
Wennad tahhid wettedele,
Salm ei tahtend wettedele.

Salme hüdise launadesta,

Salme padjusta paiatas,
Ebbemesta heitis keelta:

Ei ma läine wettedele!

Weed on kurjad weremaie,
Hallikad arronemaie,
Jöed jölledad jooksemaie.

Risti tantli tantligem,
Sörre liwa lõtkugem!

Tulli tähte, teisi mesi,

Wiekümmene hobbose
Kuekümmene kutlarilla.
Wennad ei tahtend tähte-
delle.

Salme hüdise launadesta,

Lödtet in dem Thal die Gerste,
Nest den Roggen in der Furche.

35 Auf, und tanzt den Kreuzes-
tanz,
Auf, und stampft den straffen
Sand!

Kam das Wasser wogenwir-
belnd
Und erschien mit fünfzig Rossen,
Kam mit sechzig kecken Lenkern.
40 Hold den Wassern ihre Brüder,
Hold den Wassern nimmer
Salme.

Her vom Badehaus sprach
Salme,
Rund vom Rissen machte Salme,
Warf die Weisung aus den
Dunen:

45 Gehn nicht mög' ich zu den
Wassern!
Sind die Wasser wild zu wäl-
zen,
Brennensprudel, aufzusprengen,
Flussesfluthen frech zu fließen.

Auf, und tanzt den Kreuzes-
tanz,
50 Auf, und stampft den straffen
Sand!

Kam der Stern, ein anderer
Manne,
Und erschien mit fünfzig Rossen,
Kam mit sechzig kecken Lenkern.
Hold den Sternen nicht die
Brüder.

55 Her vom Badehaus sprach
Salme,

Salme padjusta paiatas,
Ebbemesta heitis keelta;

Käskis tähte lauda istuda,

Ette se ihhutud lauda,
Tahha se tahhutud seina,
Ette se hõbbeda kanno,
Sisese möddo maggusa,
Al on meski, peäl on wahta,
Keskel on öllut punnane.

Sälme.

Sõ, täht, ja jo, täht,
Ella, tähte, römufasta!

Täht.

Ei tahha lüa, ei tahha jua!

Toge mo omma tubbaje,
Saatke Salme põrmandale!

Sälme.

An, mo armas ümmardaja,
Kai, mo kallis käskojalga,
Oh Leno libbedikenne,

To minno uddune särki
Peäle se ihho illusa,
Toge mo tohhine särgi,

To mo rukka rome kirja

Peäle se udduse särgi;
To wõ wahherpu kirja,

To mo kirjawad käikled,
To mo rätтик räime kirja

Peäle se kirjawa käikli,
To mo kube kulda toime!
Jooke, pois, joda hob-
bone,

Rund vom Rissen machte Salme,
Warf die Weisung aus den
Dunen;

Hieß den Stern zum Tische
sitzen,
Hin zu jenem hellen Tisch dort,
60 Neben jene Wand, die weiße,
Zu der Silberkanne Seiten,
Füllen sie mit süßem Methe,
Unten Maische, oben Schäume,
In der Mitte rothes Ahle.

Sälme.

65 Koste, Stern, und trinke, Stern,
Lebe, Sternlein, nun in Wonne!
Stern.

Nicht will ich kosten, nicht will
ich trinken!
Auf den Nestrich stellt die Ein'ge,
Sendet in den Saal her Salme!
Sälme.

Anne, meine liebe Maget,
Kaie, du mein holder Herold,
D Lene, du lieblich schmei-
chelnde,
Lang mir her mein Nebelhemde,
Leg es diesem schönen Leib an,
75 Langt mir her mein Stoffnes
Hemde,
Reich das Kleid, das bunt von
Kreisen,
Nimm es über's Nebelhemde;
Bring den Gurt, den büchen-
bunten,
Bring die bunten Oberärmel,
80 Bring das Tuch, das bunt von
Fischen,
Ueber die bunten Oberärmel,
Bring des Kleides Goldgewebe!
Tummle dich, Knabe, tränk das
Rößlein,

Käimale ülli kärreda, Ueberflink, wo's gilt zu gehen,
 Minne, to merresta wetta, Geh, entwind dem Meere Wasser,
 Jookle, to joa jöesta, Wind es aus des Falles Flusse,
 Käi, to kärme hallikasta! Schöpf es schleunig aus der Quelle!

„Uinulin otamaie, 30 „Hub ich an zu harren träumend,
 Wibilin watamaie, Säumte weilend, um zu sehen,
 Kuddas need kallad kud- Wie den Laich die Fisch' ab-
 duwad, legten,
 Kudda lutfo löneb lowi, Wie die Quappe kreuzend
 schwärmte,
 Jsfa-hauwid eitelewad, Abgehn hieß der Hecht den Sa-
 men,
 Emma-lärjed seädelewad. 35 Und die Weißfischweibchen kosten.

Hakkalin koio minnema. Hub drauf an, nach Haus zu gehen.
 Wastas eite, wastas tate: Kam die Mutter, kam der Vater:
 Kus sa, lits, ööd magga- Wo schließt, Dirne, du die
 lid, Nacht durch,
 Pordo, wiitsid pole päwa? Hieltest, Meße, den halben Tag dich?

Minno ella tadikenne, 40 O mein holder, edler Vater,
 Eks sa tea nore wito? Kennst du nicht der Jungen Weilen?
 Norel wili wiwitusta: Fünferlei verweilt die Junge:
 Uinulin otamaie, Hub ich an zu harren träumend,
 Wibilin watamaie, Säumte weilend, um zu sehen,
 Kuddas need kallad kud- 45 Wie den Laich die Fisch' ab-
 wad, legten,

Kudda lutfo löneb lowi, Wie die Quappe kreuzend
 schwärmte,
 Jsfa-hauwid eitelewad, Abgehn hieß der Hecht den Sa-
 men,
 Emma-lärjed seädelewad. Und die Weißfischweibchen kos-
 ten.

Ärra pean minna minne- Ab muß scheiden ich von hin-
 ma, nen,
 Ärra pean häddast minne- 50 Ab muß scheiden ich gezwun-
 ma, gen,
 Ärra häista rahwaaista, Gehen hin von guten Leuten,
 Parremaista paikodesta! Aus dem besten aller Orte!
 Piddo peab pärrale jäma, Bleibt mir fern zurück das Fest-
 mahl,
 Pulm peab jäma polikulle, Bleibt die Hochzeit in der Hälfte,
 Ölled otsaje uiuma, 55 All zu Ende schwimmt das
 Ahle,
 Saiad fama kannikalle.“ All zu Brocken wird das Weiß-
 brot.“

4. Klage um den Bruder.

Nach der Fassung **B** zu urtheilen, in welcher eine Ueberschwemmung der Fernau, die vormalig Embeck, d. h. ehstn. Emmašoggi, Mutterbach, hieß, nicht undeutlich bezeichnet wird, könnte diesem Gedicht eine wirkliche Begebenheit zu Grunde liegen. Die fast zu künstliche und dichterisch ausgeschmückte Fassung **A** ist auch in Hinsicht auf den in ihr enthaltenen Aberglauben merkwürdig. Das Verhalten von Sonne, Mond und Stern in Bezug auf die Fragen der den verlorenen Bruder suchenden Schwester entspricht genau dem Verhältniß derselben zum Schwesterlein in dem deutschen Kindermärchen von den sieben Raben (vgl. der Brüder Grimm Haus- und Kindermärchen), nur möchte der im Ehstnischen gemeinte Stern eher der Polar- als der Morgenstern sein (vgl. Vorerinnerung zu Nr. 3). Indes für neuerlich entlehnt darf man diese Vorstellung nicht halten; sie scheint vielmehr im Verschwinden begriffen zu sein, wie die Fassung **B** zeigt. Die Ehstinnen haben auf ihrem Brustschmuck Abbildungen von Sonne, Mond und Sternen, deren Gebrauch aber auch schwindet, und überdies weiß Wunderer aus dem Ende des 16. Jahrhunderts zu berichten, daß um Pleskau noch Letten vorhanden gewesen, die Sonne, Mond und Sterne angebetet; die Letten aber haben noch jetzt manches Gemeinsame mit den Ehsten und hatten es früher mehr (vgl. Kruse a. a. D. S. 48 u. 76). Bei den Litthauern ist unter den Gestirnen die Sonne dem Suchenden günstig (s. Abesa, Dainos od. Litth. Volkslieder, S. 291), und so auch in einer finnischen Rune (Kanteletar III, 36 f.). Einige verwandte Züge auch im Magyarischen, s. Mailáth, magyar. Sagen, Märchen u. Erzähl. Ausg. 2. II, 25 ff.

Nach einer andern Fassung unsers Liedes (gleichfalls aus Wierland) hatte der Bruder früher mit Sonne, Mond und Sternen Umgang gepflogen, der Art, daß es an Kalewala, Ausg. 2, Ges. 47 erinnert. — Das Aussetzen der Spange ins Wasser, wahrscheinlich damit sie der Suchenden als Wegweiserin voranschwebe, das Begleiten dersel-

ben von Seiten des Mädchens längs der Gestade hin wird wohl als geheimkräftiges Zaubermittel verstanden sein, wie auch sonst zu ähnlichen Zwecken andere Mittel angewandt werden.

A.

Olli mul kolmi wennakesta, Drei der lieben Brüder hatt' ich,
Kui kolmi üwwa iwwada, Ähnlich dreien Bohnenblüthen,
Kaks kui erne kaunakesta: Ähnlich zwei den Erbsenschöt-
chen:

Ühhe pannin marjamale, Sandte den zur Beerenhaide,
Teife pannin karjamale, ⁵ Jenen aus zur Herdenweide,
Kolmanda sadin kallale. Hieß den dritten Fische fahen.
Tulli wenda marjamaalta, Heim der von der Beerenhaide,
Teine wenda karjamaalta, Jener von der Herdenweide,
Ei tulnud kolmanda kallalta. Nicht der dritte von dem Fischfang.

Pannin fölle soudemaie, ¹⁰ Steuern ließ ich aus mein
Spänglein,
Lehhe laia lendamaie: Wehn als Wimpel dran ein
Blättlein:

Soua, fölge, lenna, lehte! Segle, Silber, wehe Wimpel!
Isle könnin tükki teda, Selbst wall' ich des Steiges
Strecken,

Tükki teda, marga mada, Steiges Strecken, Weges Wei-
ten,

Künar kullasta mäggeda, ¹⁵ Goldner Hügel Ellenhänge,
Mis mo wastaie tullekke. Ob mir wer entgegen wandre.

Näggin ku toufemaie: Sah den Mond empor ich stei-
gen:

Terre ku, nori mefi! Sei begrüßt, o Mond, du
Jüngling!

Kas sa näggid minno wenda Hast gesehn du meinen Bruder
Jõe peäle joudemasfa, ²⁰ Auf dem Strome streben für-
der,

Merre peäle soudemasfa, Auf die See hin schweben für-
der,

Puu padi keskeelle? In des Rieferfahnes Mitten?

„Ei ma näinud, egga rägi.“ „Sah ihn nimmer, sag' es nimmer.“

Minna koio kurwa meli, Heimwärts wandt' ich wilden Sinnes,
Kurwa meli, leina keli; 25 Wilden Sinnes, Fehlgewinnes;
Ei leidnud wenda koddunta. Fand daheim nicht vor den Bruder.

Pannin fölle foudemaie, Steuern ließ ich aus mein Spänglein,
Lehhe laia lendamaie: Wehn als Wimpel dran ein Blättlein:

Soua, folge, lenna, lehte! Segle, Silber, wehe, Wimpel!
Isfe könnin tükki teda, 30 Selbst wall' ich des Steiges Strecken,

Tükki teda, marga mada, Steiges Strecken, Weges Weiten,

Künar kullasta mäggeda, Goldner Hügel Ellenhänge,
Mis mo wastaie tullekfe. Ob mir wer entgegen wandre.

Näggin päwa toufemaie: Sah die Sonn' empor ich steigen:

Terre päwa, nori mefi! 35 Sei gegrüßt, o Sonne, Jungfrau!

Kas sa näggid minno wenda Hast gesehn du meinen Bruder
Jöe peäle joudemasfa, Auf dem Strome streben fürder,

Merre peäle foudemasfa, Auf die See hin schweben fürder,

Puu padi keskeelle? In des Kieferkahnes Mitten?

„Ei ma näinud, egga rägi.“ 40 „Sah ihn nimmer, sag' es nimmer.“

Minna koio kurwa meli, Heimwärts wandt' ich wilden Sinnes,
Kurwa meli, leina keli; Wilden Sinnes, Fehlgewinnes;
Ei leidnud wenda koddunta. Fand daheim nicht vor den Bruder.

Pannin fölle foudemaie, Steuern ließ ich aus mein Spänglein,
Lehhe laia lendamaie: 45 Wehn als Wimpel dran ein Blättlein:

Soua, folge, lenna, lehte! Segle, Silber, wehe, Wimpel!
Isfe könnin tükki teda, Selbst wall' ich des Steiges Strecken,

Tükki teda, marga mada, Steiges Strecken, Weges Weiten,

Künar kullasta mäggeda, Goldner Hügel Ellenhänge,
Mis mo wastaie tullekfe. 50 Ob mir wer entgegen wandre.

Näggin tähte toufemaie: Sah den Stern empor ich steigen:

Terre tähte, poifikenne! Sei gegrüßt, o Stern, du Knäblein!

Kas sa näggid minno wenda Hast gesehn du meinen Bruder
Jöe peäle joudemasfa, Auf dem Strome streben fürder,

Merrè peäle foudemasfa 55 Auf die See hin schweben fürder,

Puu padi keskeelle? In des Kieferkahnes Mitten?

„Jah, ma näggin! jah, ma „Sah ihn wahrlich, sag' es wahrlich!
rägin!

Wesfi wötnud selle wenna, Fluthen fasten deinen Bruder,
Wesfi wöt', kallas kautas, Fluthen fasten, Nisse ragten.

Pärjad jäiwad peäle wetta, 60 Flogen mit der Fluth die Kränze,
Kubbarad kirriko tele.“ Trieb sein Hut in's Thal zur Kirche.“

Ku minna nuttin wenna- Mondlang klagt' ich meinen
kesta, Bruder,

Ku nuttin kubefida, Mondlang klagt' ich seine Kleidung,

Päwa nuttin pärgesida! Taglang klagt' ich seine Kränze!
Hea keige wennakesta! 65 Aller Brüder er der beste!

Sirge on merressa rogo, Schlang erscheint das Schilf
des Meeres,

Sirgeem olli wennakenne! Und mein Brüderchen war
 schlanker!
 Walge on merresfa wahto, Weiß erscheint der Schaum des
 Meeres,
 Walgeem olli wenna- Und mein Brüderchen war
 kenne! weißer!
 Nenda paistis wenna warjo, 70 Glänzte so das Bild des Bru-
 ders,
 Kui se päwa taewaasta! Wie vom Himmel her die
 Sonne!
 Nenda paistid wenna pär- Glänzten klar des Bruders
 jad, Kränze,
 Kui se ku kumakse! Wie der Mond dort golden
 glühet!

B.

Olli mul kolme wenna- Drei der lieben Brüder hatt'
 kesta. ich.
 Ühhe minna saatfin karjas- Diesen sandt' ich hin zur Her-
 male, denweide,
 Teife minna saatfin mar- Jenen sandt' ich hin zur Bee-
 jasmale, renhaide
 Kolmanda Emma-jöele. Und den dritten zum Mutter-
 bach.
 Koio tulli karjasmaalta, 5 Heim der von der Herden-
 weide,
 Koio tulli marjasmaalta, Heim der von der Beerenhaide,
 Ei tulnud Emma-jöelta. Doch nicht der vom Mutterbache.

Läkfin agga wenda nou- Ging ich dann aus den Bru-
 demaie, der suchen,
 Ülle merre soudemaie: Auf das Meer hinaus zu
 steuern:
 Lähme, lähme! Jouame, 10 Gehn wir, gehn wir! Eilen
 jouame! wir, eilen wir!
 Millas agga meie siina Wann doch werden wir dorthin
 fame, dringen,

Kus need wäljad wetta Wo die Fluren Wasser wirbeln,
 jookswad,
 Leppa ladwad laenetawad? Erlenwipfel Wogen schlagen?
 Tulli wasto kukenne: Kam heran der Mond gegangen:
 Terre, ku, mo kunningas! 15 Mond, du König mein, ich
 grüße!
 Kas sa näggid mo wenda Hast gefehn meinen holden Bru-
 nore? der?
 „Minne, mo mele pah- „Geh, der mein Herz mit
 hasta; Harm du füllst,
 Wend sul ammo alla wetta. Birgt den Bruder längst das
 Wasser.
 Kübbar jäi peäle küllade, Hoch ob den Dörfern hängt
 sein Hut;
 Moök jäi peäle metfa, 20 Hängt sein Schwert am Her-
 renhofe;
 Perg jäi tal Perno alla.“ Unter Pernau kreist sein Kranz.“

5. Die Zuflucht vor dem Kriege.

Wie andere ehstnische Sagen, handelt dieses Lied von den Zufluchtsörtern, in welche sich die Ehsten ehemals vor den Drangsalen der Kriege zurückzuziehen und zu verbergen pflegten. Zu diesem Behufe, meint man, könnten unter andern etwa die unterirdischen weiten, pfeilergestützten Höhlungen bei Dorpat gedient haben (vgl. das Inland 1844, Nr. 44 Sp. 698 f.). Der Schluß unsers Liedes deutet wohl die Beschwer und Mühseligkeit an, denen der Mensch in so unwegsamen Oeden ausgesetzt ist, aber hiermit zugleich die Sicherheit vor dem Kriegsverderben, der er sich erfreut. Der Eingang zielt auf die Zauberkunde des Hirten, so wie denn auch der Fische, als Verkünder der Zukunft und als Zaubermittel, sonst noch Erwähnung geschieht (vgl. Gutschlaff's Wöhhanda und unten: „Gegen Zahnschmerzen“). Die „Töchter der Gewässer“ werden auch sonst bekannte Nixen oder Flußgöttinnen sein, etwa wie Juoletar in der finnischen Mythologie (s. Rosenplänter's Beitr. XIV, S. 67).

Nach einer Bemerkung Knüpper's soll eine entsprechende finnische Rune vorhanden sein, die ich indeß nicht nachzuweisen vermag. Für die Art der Verbreitung der Kriegsnachricht finde ich ein zierliches Seitenstück in einem neugriechischen Volksliede: „Die Gestirne sehn dem Küßenden zu, ein Stern schießt in's Meer und sagt's ihm, das Meer dem Ruder, das Ruder dem Schiffer und dieser singt es vor seines Mädchens Thür“ (s. Firmenich, Neugriechische Volksgefänge. Original und Uebersetzung, S. 70), und in einem serbischen (s. Wolff, Hausschatz der Volkspoesie, S. 56).

Wille, lammas-poisekenne, Wilm, der Lämmerhirtenbube,
Wili tarka, ma kawwala, Weisenkundig, lauderfahren,

Teadis ku, teadis päwa, Kannte den Mond, kannte die
Teadis tähhed taewaasla; Kannte stehn die Stern' am
Se teadis löa tullema. 5 Der erkannte, daß käm' ein
Ei se annud meie teada, Und nicht gab er es zu
Egga meie meeste teada: Unfern Männern nicht zu wis-
Andis kuldse kafa teada. Seinem goldnen Liebchen gab
er's.

Kafa andis moisa teada, Gab's das Lieb dem Gut zu
Moili andis sakla teada, 10 Gab's dem Herrn das Gut zu
Saklad annid muike teada, Weisen Frau die Herrn zu
Muikheed mustele wesile, Weise Frau dem kleinen Was-
Weed wette-tütterille, Wasser dann den Wassertöch-
Wette-tütterid kallale, Wassertöchter dem Fischelein,
Kallad karja jootijalle, 15 Fische dem, so die Herde
Karja jootia minnule, Der, so die Herde tränkete,
Minna koio eide teada. Ich's zu wissen der Mutter
heim.

Eit wöttis pillata perreta, Thät die Mutter vertheilen ihr
Lahhutada lapfokesli, Ihre Kindlein übersiedeln
Uranguie, waranguie, 20 In die Höhlung, in die Wal-
Kiwwi kildude leggaje, Zwischen der Steine Spren-
gungen,

Pae pakso murranguie. In den Bruch der breiten Fliesen.

Kiwwi murdo kinga murdo, Bruch der Steine, Bruch der Schuhe,

Pae murdo paela murdo. Bruch der Fliese, Bruch der Bänder.

Kiwwi murdo murrab kingad, Bruch der Steine bricht die Schuhe,

Pae murdo murrab paelad, Bruch der Fliese bricht die Bänder,

Pu murdo murrab ennele! Bruch des Baumes bricht uns selber!

6. Das Strafgericht.

Daß die am Schlusse dieses Gedichtes erwähnten, für den Braut- schatz der in's Wasser verenkten Mädchen sorgenden Fische eine Er- innerung an's Heidenthum sind, scheint deren Vorkommen auch in andern Liedern zu bestätigen. In Nr. 3 erfreut sich die Göttin Salme am Spiel der Fische, in Nr. 5 wird die Kriegsbothschaft durch Fische weiter verkündet, in dem Liede „Gegen Zahnschmerzen“ (s. un- ten) helfen sie zur Beschwörung derselben u. s. w. Auch im sinn- lichen Epos Kalewala treten Fische bedeutsam auf; z. B. Gesang XXII (Castrén, S. 92) dringen sie herzu, dem Gefange Wäinämöinen's zu lauschen; Gesang XXVI (Castrén, S. 132 f.) verschlingen sie Feuer. Eine finn. Fassung, zu B stimmend, bei Europäus, pieni runon-seppä, S. 28 ff.

A.

Isle ma käilin kosja teid, Selber fuhr ich des Freiens Wege,
Aasin neio asja teid, Wallte der Brautumwerbung Wege,
Söitlin lörmukle radduje: Stiegentlang des Ringes Steige:
Uddo mul rikkus ue kue, Nebel verdarb mir die neue Kleidung,
Saddo mul rikkus sani kirjad, Regen mir feucht des Schlit- tens Färbung,
Pääw mul paistis lakki läigo. Sonnebleichte des Hut's Bä. der.

Ei tüdruk tulle minnule, Nicht zu mir, nicht kommt das
Minnia panne minnule, Schmieget sich nicht die Schnur
an mich,
Et mul paljo lösfarid! Weil ich viel der Schwestern
zähle!
Mis nou minnul käes? ¹⁰Welch ein Rath da war zur
Hand?
Läklin siis minna koiöse, Als bald kehrt' ich nach Haus
zurück,
Langsin laia laua peäle, Schlag hin auf den Tisch, den
schönen,
Sure pitka pingi peäle, Auf die breite Bank, die lange,
Piits ja kindad pea alla. Peitsch' und Handschuh' unterm
Haupte.
Isle ma nutlin, isle ma ¹⁵Weinete selber, wandte mich
nörklin, selber,
Ekfin ellikut süddant! Aengstend die edle Seele!
Küslis mult wanna islada, Fragte der alte Vater mich,
Küslis mult wanna emmada: Fragte die alte Mutter mich:
Mis la nuttad, poega nore? Warum weinst du, junges Söhn-
lein?
Mis la nuttad, poega nore? ²⁰ Warum weinst du, junges Söhn-
lein?
Mis ma nuttan, äidekenne, Warum wein' ich, süße Mutter,
Mis ma nuttan, tadikenne? Warum wein' ich, süßer Vater?
Isle ma käilin kosja teid, Selber fuhr ich des Freiens
Wege,
Aafin neio asja teid, Wallte der Brautumwerbung
Wege,
Söitlin lörmukse radduje: ²⁵Stieg entlang des Ringes
Steige:
Wili wammult ma wahhetle, Fünfe der Wämmser wechselt' ich,
Kufi kube ma kullutli; Richtete sechs der Rösche zu
Grunde;
Uddo mul rikkus ue kue, Nebel verdarb mir die neue
Kleidung,
Saddo mul rikkus lani Regen mir feucht des Schlittens
kirjad, Färbung,
Pääw mul paistis lakki läigo. ³⁰Sonne bleichte des Hutes Bänder.

Käskis wia tütterid mer- Tragen in's Meer die Töchter
resse, hieß er,
Aada alwad hallikuisle: Führen die Kleinen in die Quelle:
Äit wiis tütterid merresse, Trug in's Meer die Töchter die
Mutter,
Taat aias alwad hallikasle! Führte zum Quell die Kleinen
der Vater!
Siis tüdruk tulli minnule, ³⁵ Drauf zu mir zog dann das
Mägdlein,
Minnia panni minnule. Schmiegete sich die Schnur an
mich.
Saab ollema, saab ellama! Welch ein Leben, Welch ein
Weben!
Äit läab ülleshüdema, Suchte die Mutter sie zu wecken,
Taat läab ülleshüdema: Suchte der Vater sie zu wecken:
„Ülles maast, minno min- ⁴⁰„Auf, mein Schnürlein, auf, und
nia, schleunig,
Ilma ülleshüdematta, Ohne daß geweckt du werdest,
Ilma källi kärratlematta. Ohne daß die Schwägerin
schmähe.
Ok sol odab kätrajat, Auf die Spinnerin wartet der
Wocken,
Takkud tahtwad nokkutada, Wünscht das Berg gedreht zu
werden,
Willa krafid krafimista. ⁴⁵Wollenkrägen, daß man kräze.
Kirri sul karjub kolkifisa, An dem Stallbaum stöhnt die
Nothkuh,
Walge ammub warnafisa, An dem Wandring blöckt die
weiße,
Lehmad sul alles lüpfematta, Ungemelkt noch ist die Färse,
Karri sul wälja latematta, Unentlassen stehn die Stärken,
Kirjo karja kaitsematta!“ ⁵⁰Sonder Huth die bunte Herde!“
Siis minnia kulis, kostis Hört's die Schnur und hat zur
wasta: Antwort:
Ma polle teile töle tulnud; Bin nicht zu euch zur Arbeit
kommen;
Ma olle tulnud seifema Bin nur gekommen um zu stehn,
Ja ude fängi mängima. Auf der Jungen Lager zu spie-
len.

Äit läks nuttesla merrele, ⁵⁵Weinend schritt an's Meer die
Mutter,
Taat läks takka hallikuisle: Hinten zum Quelle hin der Vater:
„Tulge, tütterid, merresta, „Tretet vor aus dem Meer, ihr
Töchter,
Tulge, alwad, hallikusta! Tretet vor aus dem Quell, ihr
Kleinen!
Ok teil otab kätrajat, Auf die Spinnerin wartet der
Wocken;
Takkud tahtwad nokkutada, ⁶⁰Wünscht das Berg gedreht zu
werden,
Willa krafid krafimista. Wollenträgen, daß man kraße.
Kirri teil karjub kolkifisfa, An dem Stallbaum stöhnt die
Rothkuh,
Walge amub warnafisfa. Andem Wandring blöckt die weiße.
Karril teil wälja satamatta, Unentlassen stehn die Stärken,
Lehmad alles lüpfematta, ⁶⁵Ungemelkt noch ist die Färse,
Kirri karri kaitsematta: Sonder Huth die bunte Herde:
Nutwad ommada heada sö- Weinen um ihre werthen Näh-
tajada, rerinnen,
Nutwad ommada heada jo- Weinen um ihre werthen Trän-
tajada!“ kerinnen!“
Tütred kuulfid, kostfid wasta: Hörten's die Töchter, hatten
Antwort:
Tulle fiis mitte, äidekenne, ⁷⁰Komm doch fürder nicht, o
Mutter,
Tulle fiis mitte, tadikenne! Komm doch fürder nicht, o Vater!
Merri meid söötnud, merri Meer hat genährt uns, Meer
meid jootnud, hat getränkt uns,
Merri meid mehhele pan- Meer hat verlobt uns den Män-
nud, nern,
Augo alla asfet teinud. Uns das Lager gelegt in Höhlen.
Lattikas ööd laddunud, ⁷⁵Gürtel band für uns der Brachsen,
Kiis teind kirjad kinda Bänder unter's Knie der Kaul-
suhho, barsch,
Säinas teinud säre paelad, Handschuh' zierte hold der Kar-
psfen,
Löhhe wakka walmistanud, That der Lachs zurecht die Truhe,
Kirsto kaanta kinnitanud. Deckte drauf der Kiste Deckel.

B.

Olli mul ükli ainus wenda. Einzig hatt' ich einen Bruder.
Tootas naefeta ellada, Der verhofft', ohn' Lieb zu leben,
Ilma kafata kasfuda. Ohne Weibchen wohl zu fahren.
Sai ellama, sai ollema; Konnte leben, konnte dauern;
Ei woind naefeta ellada, ⁵Konnte nicht ohn' Liebchen leben,
Egga kafata kasfuda. Fahren wohl nicht ohne Weib!
Ta wottis miäna kosjulegi. Aus nun ging er auf die Freie.
Tulli kosjulta koddusse, Kehrete heim nach Haus vom
Freien,
Panni kindad laua peäle, That die Handschuh' auf den
Tisch hin,
Kübbara kinnaste peäle, ¹⁰That den Hut hin auf die Hand-
schuh',
Isfi ikkes kübbara peäl. Thränen thauten auf den Hut.
Emma ikkelta küsima: Fragt den Weinenden die Mutter:
Mis sinna ikked, nori mesi? Warum weinest, junger Mann
du?
„Mis minna ikken, memme- „Warum wein' ich, Mutter, liebe?
kenne?
Ei tulle naene minnule, ¹⁵Zu mir zieht nie eine Gattin,
Ei tulle minni sinnule: Zu dir zieht nie eine Schnur:
Sul on paljo tütterida. Selber hast du viele Töchter.
Wi agga tütterid wesfile, Trag in's Wasser doch die
Töchter,
Kanna lapsed laeneesse, Wirf die Kinder in die Wellen,
Alwemad wi hallikasle! ²⁰Trag die Kleinen in die Quelle!
Siis tulleb minni sinnule, Zu dir ziehet dann die Schnur,
Siis tulleb naene minnule.“ Zu mir ziehet dann die Gattin.“
Emma wottis hullo mele, Denkt die Mutter dumpfen
Sinnes,
Hullo mele poia kele! Dumpfen Sinnes: ich beginn'
es!
Wiis agga tütterid wesfile, ²⁵Trägtin's Wasser hin die Töchter!
Wiis need alwad hallikas'e, Wirft die Kinder in die Wellen,
Kandis lapsed laeneesse. Trägt die Kleinen in die Quelle.
Siis tulli naene poiale, Zog zum Sohne da die Gattin,
Siis tulli minni emmale. Zog zur Mutter da die Schnur.

Emma aias minnit wetta ³⁰ Wasser soll die Schnur nur
 toma; tragen;
 Ei wiisnud minnigi miina. Gar zu gehn vermag die Schnur
 nicht.

Emma wottis selga ued Nahm die Mutter neue Eimer,
 panged,
 Ued panged, paksud lauad, Neuer Eimer dichte Dauben,
 Höbbe witslad, kuldled kü- Silberbänder, goldne Griffe,
 ned,
 Läks siis merrest wetta toma. ³⁵ Ging vom Meer her Wasser
 tragen.

Sai ta merre äre peäle, Kam sie an des Meers Gestade,
 Wottis hūda tūtterida: Sub den Töchtern an zu rufen:
 Tulle wälja, tūttar nore, Tritt hervor, o Tochter, junge,
 Tulle wälja, wee-weddaja! Tritt hervor, du Wasserträgerin!
 Tūttar moistis, kostis wasto: ⁴⁰ Und die Tochter hört, entgegnet:
 Ei minna tulle, memmekennel! Nein, ich komme nimmer, Mutter!
 Ei tulle, ei toota: Komme nimmer, kehre nimmer:
 Parrem mul merres ellada, Besser ist, im Meere leben,
 Alla kallaste kasfuda. Frommen von den Fischen haben.
 Sul on koddo kuldne minni, ⁴⁵ Hast zu Haus ein golden Schnür-
 lein,

Höbbedane poia-naene: Deines Sohnes silbern Weib:
 Eks se wili wetta tua, Kann nicht Wasser diese winden,
 Kaeo teda kōndimaie? Wandeln nicht den Weg zum
 Borne?

„Ei se wili wetta tua, „Nicht kann diese Wasser winden,
 Ei luda kōndi kaeo teda: ⁵⁰ Wandeln nicht den Weg zum
 Borne:

Maggab kulda wodiesfe, Schläft auf goldner Lagerstätte,
 Walge linnade wahhele.“ Zwischen zarten Linmentüchern.“

7. Der Schutzvogel.

Daß die heidnischen Echten Vögel verehrten, folgt nicht bloß aus dem verwandten Glauben der alten Finnen, sondern wird auch von Adam von Bremen (bei Pers, Mon. germ. hist. IV, 17) ausdrücklich versichert. Indeß ist dieses auch so ziemlich alles, was sich zur Erklärung des hier erwähnten heiligen Vogels beibringen läßt; selbst die Uebersetzung von pürjelind durch Schutzvogel beruht nur auf Muthmaßung. Auch die Bedeutung der Luchseskirche ist unbekannt. Zwar heißt es in einem andern Liede, welches die Sklaverei bejammert und mir in zwei Fassungen vorliegt:

Parrem pölw on pörguaska,	Holdres Sein ist in der Hölle,
Ennam ello (h)ilweksesla,	Linder lebt sich's im Luchslande,
Kui siin meie moifaasfa;	Als sich's lebt auf unserm Herrnhof;

und A. Anüpffer hat später über ilweksesla „helwetisla“, d. i. „in der Hölle“ übergeschrieben; allein dies ist vielleicht nur Muthmaßung, mindestens findet sich auch in einer finnischen Rune (Öbnnrot, Kanteletar, I, 145) das Luchsland, Ilwesmaa, erwähnt. In einer andern Fassung unsers Liedes fliegt der Vogel ülle ilmatle kirriko, über die Weltkirche. Die Einleitung des aufgenommenen Liedes deutet aber wahrscheinlich auf irgend ein Fest zurück, welches einst am Meerufer gefeiert ward. Vgl. die Vorerinnerung zu Nr. 3.

In einer andern Fassung unsers Liedes (aus Wierland) wird das erste junge Vöglein der Brut als Sonne an den Himmel, das andere als eine Fahne auf eine Stadt, das dritte auf eine Kirche gesetzt; in einer dritten nicht ganz verständlichen Fassung (aus der Wiek) wird das erste Vöglein zum Vorstand des Tages, das andere zum Stein des Feldes, das dritte zum Zeichen der Berechnung, das vierte, wie es scheint, zur Lanne zur Verehrung, das fünfte zu einem

Stern am Himmel gemacht. Ueberdies fließt unser Lied in einer andern Fassung auch mit dem unter Nr. 8 mitgetheilten zusammen, bezieht hier am Schluß die Stunden bestimmt auf den Mond, die Zeiten auf die Sonne, und die Bierbereitung auf den Stein (was auf Opfer zielt?).

Die Vorstellung von der Entstehung der Gestirne aus einem Schöpfungssee ist also hier auch im Ebnischen angedeutet. (Vgl. die Vorerinnerung zu Nr. 1).

Küllä tüdrukud, öekled, Dorfes Dirnen, liebe Schwestern,
Küllä poisid, poled wennad, Dorfes Knaben, fecke Brüder,
Küllä naised, nored naised, Dorfes Frauen, feine Frauen,
Pange selga ued kued, Nehmt um euch die neuen Klei-

Kätte krogitud käikfed! 5 Um die Arme Faltenärmel!

Lähme merde pühkimaie, Last zum Meer uns gehn zu
kehren,

Merre äarta äigamaie! Meers Gestade rein zu stäuben!
Pühhime pühked merreesfe, Last uns kehren in's Meer den
Rehricht,

Äigame laastud laineesfe! In die Wellen die Späne stäuben!
Lähme omme watemaie, 10 Gehn wir morgen um zu sehen,
Kis fiin pörand pühkieida; Wer hier umgewandt den Reh-

Pühha pärje linnokenne, Pärje's Bögelchen, das heil'ge,
Otfind ta pesa asfeta, Ob's gesucht des Nestes Stätte
Regudesfa, ragudesfa, In dem Strauchwerk, in dem
Hochwald,

Merre kümmeje kiwwise, 15 Auf des Meeres zehen Steinen,
Ranna pakso pae murdu, In des Ufers Fliesenbruche,
Ülle ilma laia moa, Längs der weltenweiten Erde,
Ülle Ilwese-kirriko. Oben auf der Luchseskirche.

Tulli wasta kolmi pöfast: Ja, es traf auf drei Gebüsch:
Üks olli pöfas sinnine, 20 War ein blau Gebüsch das eine,
Teine pupöfas punnane, War ein roth Gebüsch das andre,
Kolmas kulla karwalenne. Glänzte das dritte goldner Farbe.

Pölgas ta pöla sinnise, Und das blaue Gebüsch verwarf's,
Pölgas ta pö'a punnase, Und das rothe Gebüsch verwarf's,
Wöttis kulla armaakli. 25 Lieb gewann es das goldene.

Akkas ta pesa kogguma; Sub es an sein Nest zu bauen;
Koggus ku, koggus kakli, Baut den Mond und baut den
andern;

Peale pari päiwafida. Auch darüber ein'ge Tage.
Akkas ta munne munnema; Sub es Eier an zu legen;
Munnes ku, munnes kakli, 30 Legt den Mond und legt den
andern,

Peale pari päewafida. Auch darüber ein'ge Tage.
Akkas poegi audemaie; Sub's die Jungen an zu brüten;
Auus ku, auus kakli, Brütet den Mond und brütet
den andern,

Peale pari päewafida. Auch darüber ein'ge Tage.
Said poiad werri sullile, 35 Als die Brut im Blutgefieder,
Akkas poegi pillutama; Sub es an sie auszutheilen;
Pillutas ku, pillutas kakli, Theilt den Mond und theilt den
andern,

Peale pari päewafida; Auch darüber ein'ge Tage;
Ühhe panni kuuks tae- Stellt' an den Himmel als
waasfe, Mond das eine;

Teise päwaks peale ilma, 40 Ob der Welt das andr' als Sonne,
Kolmas södile kiwwikse. Auf die Au als Stein das dritte.

Sedda teab taewa tadi- Mag's der Herr im Himmel
kenne, wissen,

Sedda arwab armas rahwas, Sich's die lieben Leute denken,
Kus need tunnid tuntanekli, Wie die Stunden wären kennbar,
Aiad kallid arwatakse, 45 Edle Zeiten auszurechnen,
Möud mustad mödetakse, Schwarzer Meth wär' auszu-

Kui pölle södila kiwwida, Wenn der Stein nicht auf der
Au wär',

Egga kuuda taewaasfe, Und nicht hoch der Mond am
Himmel,

Egga päwa peale ilma. Noch ob aller Welt die Sonne.

S. Das Blauvögelchen.

Wie pürjelind in Nr. 7, weist auch das Blauvögelchen wahrscheinlich auf das Heidenthum zurück, und scheint namentlich im Zusammenhang zu stehn mit der finnischen Göttin Metän-emäntä, d. h. Waldesmutter, der Gemahlin des Waldgottes Tapio, welche nach Ganander auch den Beinamen Sinilirkku, d. h. Blauvogel, führte (vgl. Rosenplünter's Beitr. XIV, S. 53).

Sinnifirje linnokenne, Sinnifirje filmapilje Lende läkfe, loke läkfe, Lennas ülle nelja metfa, Nelli olli metfa körwistikko. Üks olli kulla kuuske-metfa,	Sieh, das Böglein Blaugesieder, Blaugesieder Blinzelaunge, Fliegend ginges, flatternd ginges, Flog hin über vier der Wälder, 5 Vier der Wälder an einander. War's ein goldner Wald voll Grannen,
Teine öile ouna-metfa,	Zweitens ein edler Wald voll Äpfel,
Kolmas olli kallis kaske- metfa	Drittens ein werther Wald voll Birken,
Neljas olli niiske nine- metfa.	Viertens ein feuchter Wald voll Linden.
Sinnifirje linnokenne, Sinnifirje filmapilje Lende läkfi, loke läkfi, Lennas ülle kolme järwe,	10 Sieh, das Böglein Blaugesieder, Blaugesieder Blinzelaunge, Fliegend ginges, flatternd ginges, Flog hin über drei der Seen,

Kolm olli järwe körwistikko. Drei der Seen an einander.
Üks olli wihha wina-järwe, 15 War's ein herber See voll
Weines,
Teine öile ölle-järwe, Zweitens ein edler See voll
Ähles,
Kolmas mölgutas mödduda. Drittens der, so wälzte Methes.

Sinnifirje linnokenne Sieh, das Böglein Blaugesieder,
Sinnifirje filmapilje Blaugesieder Blinzelaunge,
Lende läkfe, loke läkfe, 20 Fliegend ginges, flatternd ginges,
Lennas ülle kolme wälja, Flog hin über drei der Felder,
Kolm olli wälja körwistikko. Drei der Felder an einander.
Üks olli kallis kaera-wälja, War's ein werthes Feld voll
Hafers,
Teine ruge rukki-wälja, Zweitens ein rothes Feld voll
Roggens,
Kolmas nikkerdas nisluda. 25 Drittens das, so wogte Waizen.

Mis olli kulla kuuske- Was ein goldner Wald voll
metfa, Grannen,
Se olli noorte meeste met- War ein Wald der jungen Män-
fa, ner;
Mis olli öile ouna-metfa, Was ein edler Wald voll Äpfel,
Se olli noorte neitlikeste; War der Wald der jungen Mäd-
chen;
Mis olli kallis kaske-metfa, 30 Was ein werther Wald voll
Birken,
Se olli noorte naeste met- War der Wald der jungen
fa; Frauen;
Mis olli niiske nine-metfa, Was ein feuchter Wald voll
Linden,
Se olli wanna meeste metfa. War der Wald der alten Männer.

Mis olli wihha wina-jär- Was ein herber See voll
we, Weines,
Se olli noorte meeste jär- 35 War der See der jungen Män-
we; ner;
Mis olli öile ölle-järwe, Was ein edler See voll Ähles,
Se olli noorte naeste järwe; War der See der jungen Frauen;
Mis seäl mölgutas mödduda, Was ein See, der wälzte Methes,

Se olli noorte neitfikesta. War der See der jungen Mädchen.

Mis olli kallis kaera-wäl-⁴⁰ Was ein werthes Feld voll
ja, Hafers,
Se olli noorte meeste wäl- War das Feld der jungen Män-
ja; ner;
Mis olli ruge rukki-wäl- Was ein rothes Feld voll Rog-
ja, gens;
Se olli noorte naeste wäl- War das Feld der jungen
ja; Frauen;
Mis seäl nikkerdas nisfuda, Was dort wogete vom Weizen;
Se olli noorte neitfikesta. ⁴⁵ War das Theil der jungen
Mädchen.

9. An die Kälte.

Die hier in lebendigster menschlicher Gestalt und Handlung auftretende Kälte deutet ohne Zweifel auf eine Erinnerung an den früher geglaubten Gott der Kälte. Die finnische Mythologie kennt nach Ganander (s. Rosenplänter's Beitr. XIV, 43 ff.) außer einer Mutter der Kälte noch mehrere Gottheiten derselben, unter denen sich Pakkainen auch im Ehnischen noch sprachlich als Bezeichnung einer sehr strengen Kälte erhalten hat. In einem ehnischen Märchen wird auch der Mutter der Kälte mit ihren Söhnen gedacht (s. Rosenpl. Beitr. VI, 57 ff.). Diese Vorstellung ist jener von einer Mutter der Winde ähnlich, die sich in russischen und schwedischen Volksagen findet (s. Dietrich's russ. Volksmärchen, S. 118 ff. und Atterbom's Insel der Glückseligkeit), und im Ehnischen eine Spur gelassen in dem Ausdruck tule emmä tanttip, d. h. des Winters Mutter tanzt, für: es ist windig.

Willo, willo, külma, külma! Frost, o Frost du, Kälte, Kälte!
Willo külmetab minnoda! Ja, der Frost, er durchkältet
mich!

Minna külmetan käs'ida, Ich erfriere an den Händen,
Wallutellen warbaaida! Ich vergehe an den Behen!

Oot, oot, külma, no, no, ⁵ Wart, wart, Kälte, nun, nun,
külma! Kälte!

Las' tulleb suwwi, saab Siehe, der Sommer naht, der
függise. Herbst folgt.

Kui tulleb tarka talwekenne, Wann der Winter naht, der
wilbe,

Tam seält toufeb pühhe- Auf das Kehren wächst ein
testa, Eichbaum,
Kuuske kulla äiatusta. Auf das Stäuben eine Kiefer.

Minna tamme watemalaie. Ich dahin zu schaun die Eiche.
Tam tahhab tousta taewaaie, 10 Will sich heben in den Himmel,
Okfad pilweje puggeda; In die Wolken Nester treiben;
Tam tahhab taewasta jäg- Will des Himmels Wölbung
gada, theilen,
Okfad pilwed pillutada. Wolken ändern mit den Nesten.

Minna wenna palweelle: Ging zu bitten ich den Bruder:
Minno ella wennakenne, 15 Brüderchen, o du mein Lieber,
Ihhu kirwes, häili moõka; Schleif die Art und schärf den
Degen;

Tulle tamme raiumaie, Eil den Eichbaum abzubauen,
Puud pitka lühendamäie; Das erhabne Holz zu kürzen;
Tam tahhab tousta taewaaie, Will sich heben in den Himmel,
Okfad pilweje puggeda, 20 In die Wolken Nester treiben,
Tam tahhab taewasta jäg- Will des Himmels Wölbung
gada, theilen,
Okfad pilwed pillutada. Wolken ändern mit den Nesten.

Täwwikult saab tünderida, Aus dem Ende giebt sie Orhöft',
Otsa't ölle polikuida, Oben drüber Ahlefässer,
Ladwast laste kätkieida, 25 Aus dem Schaft doch offene
Wiegen,

Süddamest saab söma lauda, Aus dem Innern Speisetische,
Kösteri loetis-lauda. Aus dem Kern des Küsters
Sangtisch.

Mis jäi lauasta järrele, Was zurück war von den Tischen,
Seft sai minno wenna fauna. Gab das Badehaus des Bruders.

Ku olli ukleki eesfa, 30 Dran war vorn der Mond als
Thüre,

Pääw olli peäla mängimasfa, Oben stand die Sonne spielend,
Tähhed seesfa tantlimasfa. Drinnen Sterne, die da tanzten.
Taewas tantl'is, ma mürri'es! Himmel hüpfte, Erde donnerte!
Tähhed löiwad terringida, Schlugen an den Schmuck die
Sterne,

Ku löi kulda rōngaaida. 35 Schlag der Mond die schönen
Ringe.

Sedda naerid Narwa lak- Drüber staunten Narwas Her-
fad, ren,
Immestid Wirro islandad: Wunderten sich Wierlands Mei-
ster:

„Mis peaks see ollema? „Was doch dürfte dies bedeuten?
Onnake Lihhola liina, 40 Wār' es wohl das Städtchen Leal,
Woi on Keidela kirriko? Oder ist's die Kirche Keidels?
Woi on raibe Rakkewerre? Oder Wesenberg, das arme?
Seep wōrs liinasta allambi, Drin nur dürft'ger, als ein
Städtchen,

Rakkewerrest raipeembi, Mindern Werths, als Wesen-
berg ist,

Et ei ligu lindi laewa, 45 Daß nicht schaukeln Bänder-
schiffe,

Ei tulle tubbaka laewa, Nicht antreiben Tabakschiffe,
Ei kalla kallewi laewa!“ Nicht anlanden Lakenschiffe!“

Minna kulin, kostfin was- Ich vernahm es, Antwort hatt'
ta: ich:

Se on minno wenna fauna; Ist das Badehaus des Bruders;
Mis te' muido moistatate? Was ist weiter da zu rathen?

11. Das Spiel der Elfen.

Die Anschauung des nachfolgenden Liedes stimmt so sehr zu den Vorstellungen vom Elfenleben, welche sich im westlichen Europa allmählich ausgebildet, daß man wohl eine Einwirkung von hier aus annehmen möchte. Indes, wie spielend und neckisch unser Lied sei und wie wenig es darum erlauben möge, an einen noch jetzt lebendigen Glauben an Baumgeister zu denken: die finnische Mythologie lehrt, daß im höhern Alterthum wirklich göttliche Wesen der Art verehrt worden sind. In einem andern Liede aus Bierland — das nachfolgende stammt aus Pleskau — wird der Baumalb mit einem unheimlichern Namen pupainas genannt.

Laulo-poisfi, laddus fuga, Sangesknabe, süßen Mundes,
Widdewikkula willola, In der Kühle des Abendgraus,
Walwas ehha walgehella. Lauscht' im Lichte der Dämme-

Mis feal kulis, kulutelli, Was er dort vernahm, kund gab
es,
Kulutelli kulda keli. 5 Gab es seine goldne Zunge.

Waimud warjola warikusta Geister aus dem Schattenhaine
Tullid tullila tuhhinal, Nahten wie mit Windes Wirbel,
Kaste karmet kargotella Auf des Thaues Reif zu tanzen
Uddo pillola pimedas. Während Nebelwebens Dunkel.
Nakfi nalja nakfotella 10 Hub man scherzend an zu schä-

Hallija tütteri ainofella, Mit des Elfleins einz'ger Tochter,

Murro eide kaswandikko. Pflegekind der Nasenmutter.
Kallis lapli kulda ridis Goldes Kindchen, goldgekleidet,
Heitis ehha poegi päle; Sagte vor des Zwielfchts Söhnen
Kissendas appi kitfikus. 15 Kreischet' um Hüß' in heller
Angst.

Kõo-hallijas halli särki, Birkenelß' im bloßen Kleide,
Pao-hallijas palja särki Weidenelß' im grauen Kleide
Tullid tütteri tullila, Nahten auf den Ruf der Tochter,
Neitsi närbeta aitama. Der ohnmächt'gen Maid zu
helfen.

Waimo-poisfi, warda jalgi, 20 Geisterknaben, riesig schreitend,
Läk'id lango laneesfa, Wichen zur verwandten Wal-

Pöggelid pörmola pölda Flohen fort im Staub des Feldes
Wariko waggali kambe- In des Haines stille Halle.
rehhe.

„Mis sa tännid, tütterida, „Warum weinst du, o Tochter,
Mis sa heitad enne aego?“ 25 Warum zagest vor der Zeit du?“

„„Waimo-poisfid, poled „„Geisterknaben, halbe Herren,
herrad,
Poled lomad, koddota, Halbgeschöpfe, heimatlose,
Tullid minda narrimaie.““ Nahten mir, um mich zu äffen.““

„Tüttar nori, ärra karda; „Fürchtenimmer, junge Tochter;
Kel ei kehha, ei kela lind. 30 Der ohn' Leib, den wegr' ich
dir nicht.

Kehhagakelmid onkurjemad; Schlimmer sind die Schelm' in
Leibern;

Neide eesta, neitlikene, Und vor ihnen, o du Mägdelein,
Hoia, mis emalta pärrinud!“ Wahre, was der Mutter Erb-

Tüttar agga ikki imelik- Doch die Tochter weint sich
kul: wundernd:

„„Lähhemb leppa lehhis- 35 „„Nachbar Erbbaums laub'ges
poega Söhnelein

Rifus, mis emalta pärrinud!““ Raubte mir der Mutter Erb-

12. Die Gattenmörderin.

Der thatsächliche Inhalt dieser Erzählung wird der sein, daß die Gattenmörderin, in Furcht entflohen, von Gewissensangst gemartert, ihren Tod in einem See findet. Ob aber die Belebung und Befee- lung der Bäume, die von ihr um Schutz vergebens angefleht wer- den, und in einer zweiten Fassung unsers Liedes sogar ihre Zweige drohend zu der Flehenden herabbeugen und ausstrecken, ob diese Be- lebung mit alten Glaubensvorstellungen zusammen hange, scheint zwei- felhaft. Zwar ist gewiß, daß die Ehten vormals, ja zum Theil auch jetzt heilige Bäume kannten und verehrten; allein die Belebung der Bäume hier könnte vielleicht nur die Gewissensangst der Mörderin dichterisch vergegenständlicht darstellen sollen. Ohne Zweifel aber ist das am Schluß erwähnte schwarze Kind (eines solchen schwarzen Wasserrindes finde ich auch sonst in den Liedern Erwähnung gethan) entweder der Geist des Sees, des Gewässers selbst, so wie in einer andern ehstnischen Sage ein See in der Gestalt eines grauen Kindes aus seiner frühern Heimath auswandert (vgl. das Inland 1847, Nr. 43 Sp. 1024), oder es ist mindestens der Diener des Wasser- geistes. Zuweilen erscheint auch in deutschen Sagen der Flußgeist als Kind, s. Müllenhoff a. a. D. XLVIII.

Jürje löitis teda möda,	Jürgen fuhr entlang die Straße,
Maie köndis mada möda.	Maiewallt' entlang des Weges.
Kudda paistis Maie parga?	Maie'ns Kranz, wie köstlich glänzt' er?
Na kui päwa meie peala.	So wie sieht auf uns die Sonne.
Kudda Maie röhtu-wöla?	Wie war Mai' im Ketten- gürtel?

Na kui ku taewaas.	So wie sieht der Mond vom Himmel.
Akkas Jürjed lötemaie, Sötemaie, jotemaie; Akkas ta aslet teggema: Teggi wodit weddeje,	Sie hub Jürgen an zu speisen, Ihn zu speisen, ihn zu tränken; Sie hub an das Bett zu betten: 10 Legt' auf's Wasser leis das Lager,
Laotaspallakadpörmadalla.	Breitet' auf den Boden Linnen.
Kuijähhidkauaks maggama, Äm läks üllesüdemäie: „Töule ülles, Maiekenne, Töule ülles, mo minnija, Töule karja latemaie. Muunde karri kaasteella,	Als zu lang sie schlafend lagen, Eilt die Mutter, um zu wecken: „Auf, steh auf, o liebe Maie, 15 Auf, steh auf, o meine Schnur, Auf, die Herde hin zu führen. Schon im Thau der Andern Herde,
Meie karri karja aedas.“	Steht in Stadeln unsre Herde.“
Mai läks karja latemaie; Ommakled üüdlid eemalt: Oh Maie, minno ommane, Miks sinno nugga werrine?	Maie ging die Herde führen; 20 Fragten ferneher die Freunde: O Maie, uns Gefreundte du, Warum ist voll Bluts dein Messer?
Urmatsled uddo käikled, Linnik leppa-karwalenne?	Nächtig roth der Nebelärmel, Hochgefärbt dein Haubentüch- lein?
Maie moistis, kostis wasto: Mullo taplin musta kukke, Tunna Rootli warwelusle,	25 Maie merkt' es, gab zur Antwort: Hart traf einen Hahn ich fürne, Einen schwed'schen Sperling einstmals,
Selt minno nugga werrine,	Darum ist voll Bluts mein Messer,
Urmatsled uddo käikled, Linnik leppa-karwalenne.	Nächtig roth der Nebelärmel, 30 Hochgefärbt mein Haubentüch- lein.
„Ehk sa taplid, Maiekenne, Ehk sa taplid Jürje nore, Ukkasid kasa unnise?	„Sage, trafest du, o Maie, Triffst du jäh den jungen Jürgen, Schlugst den eingeschlafnen Gatten?

13. Die Harfe.

Der in diesem Liede sich offenbarende Glaube, daß die Gemordete als ein Baum, ein Gewächs wieder in's Leben zurückkehre und auferstehe, und in dieser Umgestaltung ihr trauriges Geschick deutlicher oder undeutlicher zu verkünden vermöge, begegnet uns auch sonst, z. B. in der ehstnischen Sage von der Frau des Rügutaja (vgl. das Inland 1846, Nr. 48 Beil. Sp. 1246 ff.). Derselbe Glaube aber, nur in weiterer Ausdehnung, findet sich auch in lettischen und litthauischen verwandten Volksliedern, so wie in einem wendischen gleichfalls verwandten, s. Tielemann, Livona, ein historisch-poetisches Taschenbuch 1812, S. 187; Abesa, Dainos oder litth. Volkslieder 1825, S. 305 ff., und Wolff, Hausschatz der Volkspoesie, S. 476. Wenn nun aber Fischzähne zu den Wänden der Harfe gebraucht werden, so kommt derselbe Zug in Kalewala XXII, (Castrén II, S. 86 f.) vor: Wainämöinen formt die Harfe aus eines Hechtes Zähnen. Eine andere finnische Rune läßt den Gott ein zweitesmal die Harfe aus einer Birke bauen, hat aber sonst keine Ähnlichkeit mit der ehstnischen Dichtung. S. Kalewala XXIX, (Castrén II, S. 177 ff.).

Tela laulid tütarlapsed,	Auf dem Fußpfad sangen Frauen,
Tela laulid, mala laulid,	Auf dem Fußpfad, auf den Fluren,
Külla alla laulid neiud.	Unterm Dorfe sangen Bräute.
Ma laulin kirriko teela,	Ich sang auf dem Steig zur Kirche,
Kirrikusla, karjamala.	5 In der Kirche, in der Hütung.
Källikled minnogi tappid	Mordeten mich die Schwägerinnen,
Surella munna - kiwila,	Mittels große eirunden Steines,
Tärrawalla kirweella.	Mittels eines scharfen Beiles.

Kus nad wilid neio nore?	Wohin trugen sie die Jungfrau?
Wilid kulla marja soosse.	10 Hinzum Moor der holden Beeren.
Mis seälta minnusta kaswis?	Was erwuchs aus mir denn dorten?
Minnuft kaswis kallis kaske,	Dort als werthe Birk' erwuchs ich,
Üllenes metsa illusa.	Hob mich ein holder Hag empor.
Mis seält kasfelt tehtanekfe?	Was ward aus der Birk' erschaffen?
Kasfelt kannelt raiutakle,	15 Birke ward zur Harf' umbildet,
Wiolida westetasle.	Umgeschnitzt zu einer Geige.
Kult said lauad kandelale?	Woraus ward die Wand der Harfe?
Löhhe sure louasta,	Aus des Lachses langen Kinnladen,
Hauwi pitka hambaasta.	Aus des Hechtes harten Zähnen.
Kult said keled kandelile?	20 Woraus sind der Harfe Saiten?
Juukfest sai neio nore,	Aus dem Haar des holden Bräutchens,
Karwalt sai koddokannase.	Aus des Haufeshühnchens Locken.
Ei olnud pilli pekliaida,	Fehlten da Spieler des Saitenspiels,
Kandeli ellistajaida.	Sie, der Harfe Hallerzeuger.
Minno ella wennakenne,	25 Brüderchen, o du mein Lieber,
Wi kannel kamberie,	Trag die Harfe hin zur Halle,
Sea längi förwa peäle,	Lehn sie an des Lagers Rand an,
Pekla isle peigelalla,	Setze selber ein den Daumen,
Oska förme ofladelle,	Fall ein mit den Fingerspitzen,
Rapfi rauda kämbellila!	30 Schwinge scharf den Eisenschlägel!
Nenda hüdis wenna pilli,	Bruders Saitenspiel klang also,
Halledaste aine kannel,	Voller Harm des Einz'gen Harfe,
Kui need nuttid, Wirro piad,	Wie wann Bierlands Jungfrau weinen,
Halledaste Harjo neiud,	Voller Harm die Bräute Harriens,
Miñnesla isfa koddunta,	35 Ziehend fort vom Haus d. Vaters,
Miñnesla emma koddunta,	Ziehend fort vom Haus der Mutter,
Mehhe koio miñneslana,	In das Haus des Mannes ziehend,
Kasa koio käieslana.	In das Haus des Gatten gehend.

14. Der Embach.

Von mehreren Seiten her, zumal aus Gutschlaff's Wöhhanda, ist es bekannt, daß die alten Esten einige Flüsse und Seen als göttliche oder gottverwandte Wesen verehrten, und auf diese Verehrung deuten auch die bis jetzt gebliebenen Naturnamen Pühajöggi, d. h. heiliger Fluß, und Imjärw, d. h. Wettersee. Unser Lied bezieht Fählmann auf den Embach bei Dorpat, estn. Emmajöggi, d. h. Mutterbach, der noch sonst in Sagen gefeiert wird (s. Verhandlungen d. g. estn. Gesellsch. Bd. I, Hft. I, 41 f.), obgleich vordem auch die Pernau (alt Embeck) also hieß, wie im Gegensatz dazu, scheint es, ein Nebenfluß der Welikaja im Gouvernement Pleskau den Namen Isla, d. h. Vater, führt. Indes könnte ursprünglich eine noch tiefere Beziehung Statt gehabt haben. Durch Kreuzwald kenne ich Bruchstücke einer Sage von einem Emmojärw, der als Rückstand den Wirzjärw hinterließ, und sicher eins ist mit dem See Eim, der als Wolke seinem Bette entstieg, und von dem F. Thiersch im Taschenbuch der Liebe und Freundschaft für 1809 die Sage mittheilt (s. Grimm, deutsche Myth. Ausg. 1, S. 339). Der Name Emmojärw wird aber kaum etwas Anderes bedeuten, als: „Muttersee“ (finn. emo, on, Nebenform für emä, än, Mutter). Em- und Eimbek heißt der Embach bei J. A. Brand, Nieuwe En Nauwkeurige Reisbeschryving Van 't. Mark-Brandenburg, Pruisen, Courland, Litthauwen, Lyfland, etc., Utrecht 1703, S. 176 f. So hätte, wie gar manches Andere aus dem höchsten Alterthum, sich auch der Begriff eines Muttersees, den Herodotos aus dem Süden des Skythenlandes anführt, bei den Esten erhalten. Im Finnischen heißt emä-wedet mare altum.

Ei köigile ei õneks an- Allen nicht ist die Wonne
tud, worden,

Õneks antud, palgaks pan-	Wonne worden, Gunst des
tud,	Glückes,
Emma jõe jälgi käia,	Vor der Mutter Fluß zu wandeln,
Emma wahtu wadataie,	In der Mutter Schaum zu schauen,
Emma kohkamist kulata,	Auf der Mutter Laut zu lauschen,
Emma seljas sõiteletis	Auf der Mutter Rücken rudern
Emma filma wadataie,	In der Mutter Aug' zu äugeln,
Emma filmas ennast nähha.	Sich im Aug' zu sehn der Mutter!

15. Der Eheschene.

Daß die Schöpfung einer Gattin aus Holz, Gold und Silber ursprünglich der Gedanke und die That eines Gottes gewesen, lehrt Kalewala XX (Castrén II, 64 ff.). Ilmarinen schmiedet sich hier, nachdem sein Gemahl gestorben, eine zweite Gattin aus Metallen, kann aber die Metallkälte nicht ertragen und schenkt sie Wäinämöinen. In unserm Liede ist also wieder das Göttliche auf das Menschliche übertragen. Der Eingangs neben dem gefeierten Niesen Kallewi (vgl. Nr. 2) genannte Ollewi ist auch aus Sagen als Niese bekannt. Vgl. d. Inland 1847 Nr. 45 Sp. 1061 ff., u. Nevals sämmtl. Namen, S. 60 ff.

Ollekin minna Ollewi, Kannakin minna Kallewi, Peaklin minna pitka möeka:	Wär' ich etwan Ollewi, Käme gleich dem Kallewi, Schwäng' ich gern ein Schwert, ein langes:
Kardan kando putuamaie, Ukfile ullatamaie, Saggaraie lattumaie.	Fürchte nur, die Ferse zu rizen, ⁵ Anzufahren an die Thüre, Anzurühren an den Riegel!
Ostaklin ma ue kue:	Kauft' ich gern ein Kleid, ein neues:
Kardan karwa weremaie!	Fürchte, daß die Farb' es wandle!
Wöttaklin ma naele nore:	Wählt' ich gern ein Weib, ein junges:
Kardan nore nuttemaie, Illula iggatsemaie,	¹⁰ Fürchte, daß die Junge jammre, Daß die Süße fühle Sehnsucht,

Kätki tuppa todemaie, Wibbo parde pandamaie. Kätki on toa tüllicki, Wibbo filma pistijakfi! Ärra pistis äia filma,	Eine Wieg' im Haus zu haben, Aufzuhängen eine Wippe. Unheil ist im Haus die Wiege. ¹⁵ Mord der Augen ist die Wippe! Aussticht sie des Schwähers Augen, Schwähers Augen, der Schwie- ger Augen, Schlößt entzwei der Schwester Ärmel.
Äia filma, ämma filma, Kerristab nao käikfed.	

Tahhakfin puusta tehha naesta, Tamme nottista tahhuda.	Wollt' aus Holz ein Weib mir bilden, ²⁰ Aus dem Stamm der Eiche schnitzen.
Pannin kullad kaelajeni, Höbbedad ülle öllade;	Hüllte bis zum Hals in Gold sie, Schlang ihr um die Schultern Silber,
Mötlesin kullad kaunistama, Höbbedad illo aiama!	Meinte, lieblich mache Gold sie, Silber mache sie zur Schönheit!

Läkin kullaga maggama,	²⁵ Ging drauf mit der goldnen schlafen,
Höbbedaga wodeeije. Mis on külge kulla pole, Se olli külge külma pole! Mis olli külge waiba pole, Seep olli külge soja pole!	Mit der silbernen zu Bette, Welche Seite längs der goldnen, Lag die Seite längs der Kälte! Doch die Seite längs der Decke, ³⁰ Lag die Seite längs der Wärme!

16. Opferlied am Turrisfeste.

Nur ein Bruchstück. Wie die Finnen den Kriegsgott Turrisas, der einst am Euräpää in Karelien wohnte und dessen Trommel aus den Wolken Kriege weissagte, verehrten, glaubten auch die Ehsten an ihn (s. Rosenpl. a. a. D. XIV, 16 u. 62 f. und Nevals sämmtl. Namen, S. 73). Nach Kreuzwald nennen die pleskauischen Ehsten noch jetzt sein im Herbst begangenes Fest Turris-sikko pühhandus, d. i. des Turris Bocksweibe, und dürfte das Z. 8 genannte Sömmmer Sömmerpallo, Sommerpahlen im dorpater Kreise, eine alte Schloßruine am heiligen Bache Wöhhando, sein, wo vormals ein Opferhain gewesen sein soll. Ukko (Z. 19), d. i. der Greis, ist im Finnischen Beinamen des Donnergottes, doch auch Anderer, zumal Wäinämöinen's und Jumarinen's. Z. 8 löstra, der Bocksbeere?

Turriselle tura andeks,	Turris, ihm zum Speeresopfer,
Tura andeks, kirwe kilbaks,	Speeresopfer, Artbewehrung,
Ahtawarre elpatilleks,	Zu des Lanzenchafts Beschwin-
	gung,
Möggula möega mörsli-	Zu des schützenden Schwertes
jaks	Braut
Tappame likko farwilife,	⁵ Schlachten den horngeschmückten
	Bock wir,
Ähmame sörgala kuñinga.	Glehn zum König bei den Klauen.
Öho, öho! farwilista,	Öho, öho! du Gehörnter,
Sömmmer-ie löstra poiga!	Sohn der Johannisbeer' in
	Sömmmer!
Wötta sörga sölme kih-	Nimm die Klau' als kräft'ge
luks,	Knüpfung,

Kintso soonta kinnitusleks,	¹⁰ Als ein Band des Buges Sehne,
Sapso tükki salla-pandiks.	Als ein festlich Pfand den vordern.
Kui lään merda murdemaie,	Geh' das Meer ich zu durchmessen,
Tagga saarta lahkamaie,	Hinterm Holm einher zu pflügen,
Körge randa kölkimaie,	Längs dem hohen Strand zu
	beeren,

Tabbar-annet tabbamaie,	¹⁵ Eingeschlossnen Schatz zu haschen,
Naudile naista kollimaie:	Um das Geld zu frein die Gattin:
Laff' siis laki lahha wörra	Nach dem Pflug gemäß die Beute
Waggu täita waksa körgu!	Füllen die Furche spannenhoch!
Sissikonnad Ukko kiuru	Eingeweid' auf Ukko's Steine,
Täñawose täño andeks	²⁰ Unser's Dankes Opfer heuer,
Ilmukesele illula!	Für das Wetterlein, das lüde!
Ukku önnistust miñijale,	Dem, der entsegelt, Ukko's Segen,
Wöersust taggal' tullija-	Dem auch, der aus Fernen heim-
le!	kehrt!

Kare tuled kaffinaste,	Wehen Ost' und Weste mäsig,
Laande langud lahhedaste,	²⁵ Rosend der Wellen Anverwandte,
Weñe pöhja weretajad,	Fort des Bootes Boden rollend,
Purje ride paisotajad,	Zu's Gewand des Segels we-
	hend,
Kölpä koorma kergitajad!	Lind des Schnabels Lasten lich-
	tend!

Turris-sikko farwe otla	An das Horn des Turrisbockes
Sölmilin muistele löñumi,	³⁰ Festigt' ich der Vorzeit Kunde,
Puñulin pühha-ie pühke-	Wand darum der Weihe Rein-
med,	gung,
Enne-muistefed murikud.	Alter Zeiten Entzückungen.
Turris-silma, Turris-körwa	Turrisauge, Turrisohr auch
Kulutaja kulejalle!	Dir, dem Hörer des Verkünders!

17. Der Grabbesuch.

Der Besuch von Gräbern, zumal heidnischen? bringt in die Seele Verwirrung. Mehre Wörter am Schlusse sind wie absichtlich in ungewöhnlicher Bedeutung gebraucht. Das Eingangs erwähnte Spiel ist dies. In Wurfweite von einander werden zwei Rechtecke auf den Boden gezeichnet und dann in der Mitte der sich zunächst gegenüber liegenden Seiten je fünf etwa fünf Zoll lange Holzwälzchen auf einander gehäuft. Die muß man, hinter den Rechtecken stehend, über sie mit Stäben hinaus schleudern. Wem dies gelingt, hat gesagt, und beginnt das Spiel von neuem.

Källa poifid, éllad wénnad, Dorfes Burschen, liebe Brüder,
Lähme mäele mængimaie, Steigen wir zu Berg zu spielen,
Kopli kurni wiskamaie. Auf die Koppel, Kurni werfen.
Kus se kurn siis kukku- Wohin fiel denn wohl das Kurn
nefe? doch?
Kurn siis kukkus kirriko aeda: ⁵ Hin in den Friedhof fiel das Kurn:
Siis läksid lahti haua uk- Und aufgähnten des Grabes
fed, Thüren,
Haua ukfed, kalmo ka- Grabes Thüren, Heidentru-
ned! hen!
Kes läks kurni otlimaie? Wer denn ging das Kurn zu
suchen?
Minna läksin kurni otlimaie: Ich ging hin das Kurn zu suchen:
Leitfin eide haua ukle, ¹⁰ Fand der Mutter Grabesthüre,
Leitfin tadi haua ukle, Fand des Vaters Grabesthüre,
Läksin sisse filmitlema: Stieg hinab um einzuschauen:
Jäin siis tänniks tukkastama, Fing zu stieren an ein Stündlein,
Mönneks aiaks möttelema, Zaudernd manche Zeit zu sinnen,
Nättokeseks norgutlema. ¹⁵ Eine Weile wie zu wännen.

Beschwörungen und Lieder von der Zauber macht.

Mit die ältesten Nachrichten, die wir von den westlichen Finnen haben, zumal die altnordischen Sagen, bezeichnen sie schon als der Zauberei höchst kundig und ergeben. Und damit stimmen vollkommen sowohl die alten finnischen Gesänge, welche die Macht gepriesener Götter vornehmlich auf Zauberei gegründet sein lassen, als die Sprache, welche ungemein reich ist an Ausdrücken, um die verschiedenen Arten des Zauberns zu benennen, als auch endlich der noch jetzt blühende Aberglaube (vgl. Kruse, Ur-Geschichte des esthn. Volksstammes, S. 286 f.). Doch ist hier zu bemerken, daß den Finnen die Zauberkraft ihrer nördlichen Nachbarn, der Lappmänner, den Esthn aber wieder die der Finnen für kräftiger gilt, als die heimatliche. Das esthn. tuleldama, zaubern, tuuslar, Zauberer, leitet Kreuzwald von dem finnischen Bezirksnamen Tuusla her; doch liegt vielleicht schon in ihm ein verwandter Begriff. Als finnische Grundvorstellung bei der Zauberei bezeichnet Rūhs (Finland u. s. Bewohner, S. 299), daß man im Stande sei, alle Elemente, Körper und Thiere zu beherrschen und zu bezwingen, sofern man nur den verborgenen und mythischen Ursprung derselben erforscht habe und die sich auf denselben beziehenden Lieder absingen könne. Daß auch die esthnische Volksdichtung dafür Zeugniß ablege, versteht sich. Hier aber sind zwei Arten von Gedichten zu unterscheiden, einmal solche, welche wirklich als Zaubersprüche und Formeln gedient haben, und zum andern solche, welche von der Zaubermacht nur zu berichten scheinen. Die erstern bestehen gegenwärtig meist aus ziemlich einfachen Worten, welche die Wünsche namhaft machen; in den andern, die kühner und dichterischer, scheint die ursprünglich wohl den Göttern zugeschriebene zauberische Machtvollkommenheit allgemach auf Menschen angewandt und übertragen zu sein.

18. Wider den Schlangensich.

Esthn. Usli-tönnad. Daß einzelne Esthn wirksame Geheimmittel gegen den Schlangensich besitzen und eine gewisse Herrschaft über Schlangen ausüben, wird glaubwürdig versichert. Die Frage nach der Farbe der Schlange, weist auf die S. 66 berührte Vorstellung. Eins mit unserm Liede ist die ausgeführtere finnische Schlangenschwörung, die Schröter übersetzt hat (Wolff, Hauschat d. Volkspoesie, S. 474), in der nur (S. 33 ff.) für Haar Farbe stehn müßte.

Midda karwa, Lenakene?
Kule, armas Lenakene,
Sure loo sakfelane,
Kullo kuldane emanda!

Welcher Farbe bist du, Lene?
Höre, holde Lene, höre,
Herrin du des weiten Moores,
Goldne Frau im Gras, dem
welken!

Ehk oskan so ärra arwata.
Sarrapukarwa, siinikakarwa?
Oido karwa, orrasle karwa?
Mäe karwa, männi karwa?
Wötta la wallo taggasi,

5 Könnst' ich etwa dich erkunden?
Haselfarben, trunfelbeerfarben?
Lümpelfarben, grasfarben?
Hügelfarben, föhrenfarben?
Nimm den Schmerz du, nimm
zurück ihn,

Te terweks teiseks korraks! 10 Mach gesund zum andernmale!

19. Wider die Wölfe.

Ehstn. Hundi-lönnad; ein Bruchstück. Es ist, wie die heidnischen Gebete der Finnen lehren (s. Wolff a. a. D. S. 90), eigentlich ein Gebet an St. Georg um Schutz für die Herden, als deren Schirmherr er (für Kekri?) ehemals galt (s. Gressel's Marahwa Kalender 1839 im Anhang). Zugleich wird des Heiligen Name auf den Wolf, den man nicht gern geradezu bezeichnet, übertragen; Pühhajürri, d. h. heiliger Georg, ist eine bekannte Benennung desselben. Dies wirkt auch auf andere Thiernamen ein (s. Nr. 8 u. 16), denn wie in der deutschen Thiersage haben auch bei den Ehsten die Thiere Beinamen.

Pühha Jürri Jörgowits! Lasf' mo karri kaugel käia!	Heil'ger Jürgen Jürgewitsch! Laß die Herd' in Frieden fern gehn!
Kela oma keñad kutfikad, Et ei pudu puñast pulli, Et ei kissu kirjud lehma, Ei murra musta mullika,	Wegre deinen schönen Welpen, An den rothen Stier zu rühren, An die fleck'ge Kuh zu fassen, An dem schwarzen Rind zu reißen,
Ei wötta waewast waffikad, Ei järrel jänud tallekest,	Mir das franke Kalb zu nehmen, Und das Waife word'ne Lämm- chen,
Egga obbo-warslakest.	Wie das Fohlen von dem Gaul.

20. Beim Schatzvergraben.

Die Vorstellungen, so die Ehsten mit Schätzen und Schatzgraben verbinden, rühren mehrfach an die anderer Völker. Viele meinen, auflodernde Flammen wiesen in der Johannisnacht, wo ein Schatz vergraben, und er stiege dann empor, was er auch jedesmal nach einem Opfer von drei schwarzen Thieren (vgl. Mittheil. aus d. livl. Gesch. IV, 491) thun müsse. Dies Opfer wäre zur Hebung des Schatzes unerlässlich, doch genügte es nicht. Der Einsenker des Schatzes flüsterte leise einen Spruch in die Erde, und nur der Glückliche, dem der Schatz bestimmt, würde sich dessen wie durch Eingebung bewußt. Das Zurücksinken eines Schatzes in die Tiefe wollen Viele, denen er nicht bestimmt war, gehört haben. Andere meinen, ein Schatz sei auch an einem Ringe welken Grases auf dem Boden leicht erkennbar, er steige aber nur in der Johannisnacht und sei auch dann von Geistern bewacht. Diese suchten seine Hebung zu verhindern; allem Spuk aber, den sie übten, mußte man ein unerschütterliches Schweigen entgegen setzen. (Meist nach Kreuzwald.)

Murro pöue, mulla alla,	In des Rasens Schooß, die Erde,
Sömerliwa lihtinesa, Sawwililla süggawalla Mattan maruka maggusa, Kukkutan kullase kübbara, Langutan lahdingi liwitla,	In den Kies hinab, den klaren, Unter Thones tiefer Brücke Bett' ich nieder das Beerlein süß, Grab' ich unter den goldnen Hut, Scharr' ich ein der Schlachten Beute,
Söea sölmitud löllöda, Öbbe elmed eide ehtil, Kaela rahhada ränkusa,	Kriegesspangen, die geknüpften, Silberperlen, Prunk der Mutter, Halsgeschmeide, schwergewogen,

Waņa ristid, rubla-tükkid, ¹⁰ Alte Kreuze, Rubelstücke,
 Kanna - rahhad, rõngas- Henkelgulden, Reifenthaler,
 taalrid,
 Puddu-rahha penikefe, Kleingeschlagne Münzenscherfe,
 Iffa - iffada pärritud, Meines Vaters Erbe,
 Oņa korjatud koppika. Sammt dem Groschen, selbst-
 gesammelt.

Kolm olgo musta werre ¹⁵ Sein 's drei Brüder schwar-
 wenda, zen Blutes,
 Walge karwata koggoni; Ohn' ein weißes Haar jedweder;
 Kolme ellola kägista: Werd' erwürgt der Dreie Leben:
 Musta kukke, murro-arja, Eines Schwarzbahns, krausen
 Kammes,
 Musta kaşfi wai kutlika, Eines schwarzen Kafers, Hünd-
 leins,
 Kolmas agga musta mulla ²⁰ Aber aus der Erde drittens
 alta,
 Musta mułti, mis filmata. Eines Maulwurfs, schwarz ohn'
 Augen.

Tõuleb tähte Jani tulda: Flammt Johannis Feuerzeichen:
 Tuldanago, naudikene! Feuer sprüh auch vor, mein
 Hörtlein!

Tulleb mefi kolme musta Raht ein Mann, um der drei
 Schwarzen

Werre wäggeda wallama: ²⁵ Bluteskräfte zu vergießen:
 Tõusko kattel kahte jalga, Komm empor der Kessel zwei
 Fuß,

Kämla kūruse pealegi, Eine Handbreit auch darüber,
 Kuulgo sõnade killinad, Höre, wie die Worte klingen,
 Taura tarkufe tabbada! Wie des Gräbers Weisheit bammel!
 Kui on mefi eņa eksnud, ³⁰ Hat gefehlt des Mannes Mutter,
 Solkino wõera ehk suggula: Sich mit Fremden, Freunden
 mischend:

Ei liis sago sajjatatud Dann nicht falle der verfehnte
 Waņa naudi ta näppusla! Alte Hort in dessen Hände!
 Naud jääb neitlina eņnada, Maidlicher Mutter bleibt der
 Hort,

Labba lapsela pärrida! ³⁵ Eines edlen Kindes Erbtheil!

21. Gegen Zahnschmerzen.

Da bekanntlich Finnen wie Ehten Zahnschmerzen durch Bespre-
 chen zu heilen meinen, wobei freilich zugleich andere Geheimmittel
 angewandt werden, scheint der Schluß dieses Gedichtes in der Fas-
 sung **A** seine Bestimmung deutlich genug kund zu thun. Uebrigens
 sind diese Mittel nicht immer unwirksam. Ein solches besteht unter
 andern darin, und ich möchte hiebei an den Eingang von **A** erin-
 nern, daß der Kranke zuvörderst mit drei Holzsplittern, die ihm der
 Ehte reicht, das Zahnfleisch blutig riht; worauf sie der Heilkünstler
 nachmals in den Stamm eines lebenden Baumes fest einschlägt.
 Andere wenden drei Lehren an.

Die Fassung **B**, aus neuerer Zeit, zeigt die Aufklärung dersel-
 ben. Der alte Glaube wird von der Jugend verachtet und that-
 sächlich verworfen. Die unheimlichen Zaubersprüche geben eine ange-
 nehme Speise ab.

A.

Kuusk on sure Kuremala, Hoch in Kurland steht die Kiefer,
 Lahhe lep on Länemala, Edel in der Wick die Erle,
 Kask on Arjo karjatela; Steht an Harriens Steig die
 Birke;

Ühte jured jooksenemmad, Und in Eins die Wurzeln wach-
 sen,

Ühte ladwad langennemad. ⁵ Und in Eins die Wipfel wehen.

Jõggi jookleb alta juur- Fließt ein Fluß von ihren Wur-
 de, zeln,

Kolmet fuggu kallo fees: Drim der Fische drei der Sippen:
 Üks on siga selja musta, Einmal Schnäpel schwarzen Rückens,
 Teine augi alli selja, Zweitens Hechte hellen Rückens,
 Kolmas löhhe laia lauko. 10 Drittens Lächse lichter Stirnen.
 Wöttin minna kalla kätte, Hub ich mit der Hand den Fisch aus,
 Wisin minna kalla koiio. Führte heim den Fisch nach Hause.
 Akkan kallad ketamaie Unhob ich den Fisch zu siedem
 Is'a pitkilla pinnula, Mit des Vaters feinen Spleißen,
 Wenna laia laastudella. 15 Mit des Bruders breiten Spä-
 nen.

Kalla akkas räkimaie: Und der Fisch hob an zu sprechen:
 Ei mind todud toreesta, Nicht gebracht bin zu den rohen,
 Egga todud werskeesta. Noch gebracht ich zu den frischen.
 Jo todi laulemaie, Ich bin hier, nur um zu singen,
 Laulemaie, lulemaie. 20 Um zu singen, um zu klingen.
 Ma laulan, miks ei laula? Sing' ich, wie sollt' ich nicht
 singen?
 Ma laulan merre murrust, Sing' ich um das Meer zur
 Matte,
 Merre pohja pöllo maast, Meeres Tiefen um zum Acker,
 Merre kaldad kallast, Meeres Ufer um zum Fische,
 Merre liwa linnakfelt, 25 Meeres Flöhsand um zum Malze,
 Monne kele moistelt, Um zu mancher Zunge Kenner,
 Ammaste awwitaialt. Um auch zu der Zähne Helfer.

B.

Leppa kaswis liüna tela, Wächst am Weg zur Stadt
 die Erle,
 Kaske Harjo karjamala, Auf der Huth die Birke Harriens,
 Kuuski luri Kura mala, Hoch im Kurenland die Kiefer,
 Tamme Tarto ma rajala; An der dörrpter Mark die Eiche;
 Ühte jured jooksenewad, 5 Und in Eins die Wurzeln wachsen,
 Ühte ladwad langengewad. Und in Eins die Wipfel wehen.

Jöggi jooklis alta jure, Floß ein Fluß von ihrer Wurzel,
 Hallik jure järe peälta. Auf der Wurzel eine Quelle.

Seäl jões kallad kaddalad Dort im Fluß fährliche Fische
 Kaddalasta kaldaasta, 10 Vor den fährlichen Gestaden,
 Maddalaisla maweesta; In der Fluren flachen Fluthen;
 Särjekesled seästa wette, In der Stauung Bächen Bleier,
 Kammeliad fuud köwweras. Schollen mit dem schiefen Munde.

Kes se töi kallad jöesta? Wer entführte dem Fluß die
 Fische?
 Kaddalasta kaldaasta, 15 Von den fährlichen Gestaden,
 Maddalasta maweesta, Aus der Fluren flachen Fluthen,
 Särjekesled seästa weesta? Bleier aus der Stauung Bächen?
 Källa pois, mo wennikenne, Dies des Dorfes Knab', mein
 Bruder,
 Seep se töi kallad jöesta Der entführte dem Fluß die
 Fische
 Kaddalasta kaldaasta, 20 Von den fährlichen Gestaden,
 Maddalasta maweesta, Aus der Fluren flachen Fluthen,
 Särjekesled seästa weesta. Bleier aus der Stauung Bächen.

Kes olli kerge ketamaie? Wer war keck denn, sie zu kochen.
 Källa tüdruk, neitfikenne, Dies des Dorfes Maid, die
 Jungfrau,
 Se olli kerge ketemaie, 25 Die war keck wohl, sie zu kochen,
 Eddus ette töstemaie, Flink bereit, sie vorzuheben,
 Laddus lauale ladduma. Traulich, auf den Tisch zu stellen.
 Kes se föökfe kitelekfi? Und wer pries sie an zur Speise?
 Källa pois, mo wennikenne, Dies des Dorfes Knab', mein
 Bruder,
 Seep se föökfe kitelekfi! 30 Ei, der pries sie an zur Speise!

22. Das Sichelwerfen.

Ehstn. Sirpi-wiskama. Dies Lied, in der Fassung B aus neuerer Zeit, hat hier eine Stelle erhalten, weil die Kraft der Worte bei der Frage an das Schicksal schwerlich ohne geheimnißvolle Einwirkung gedacht wird. Um zu sehn, wer von den ledigen Schnitterinnen zuerst werde Braut werden, treten sie, gewöhnlich nach Beendigung des Roggenschnittes, singend zusammen, beugen sich wie beim Schnitt mit den Köpfen zur Erde und werfen die Sichel über die Schulter rückwärts. Diejenige, deren Sichel sich am weitesten entfernt hat, wird für die Glückliche gehalten. (Nach Kreuzwald's Angabe.)

Die Fassung B verbindet hiemit noch eine zweite Vorschau. Wenn die Mädchen ihren Weg durch Gebüsch und Waldung nehmen, pflegen sie einen Ton mit kräftiger Stimme möglichst lang auszuhalten, was lallotama heißt, und einen scharfen Gegensatz gegen das Sobeln in Gebürgsgebenden bildet. Auch diese Vorschau mag alt sein.

A.

Sirrise, firrise, sirpikenne,	Sause denn, sause denn, Sichelchen,
Kellife, kellife, köwwera	Klirre denn, klirre denn, frummer Stahl!
rauda!	
Kes se meist mehhele lähhäb,	Wer von uns zum Manne wallet,
Se sirpi eli mingo!	Deren Sichel dringe weitest;
Kes se meist koio jääb,	Wer von uns zu Haus muß harren,
Se sirpi mahha waiogo!	Deren Sichel sinke nieder!

B.

Sirrise, firrise, sirbikenne,	Sause denn, sause denn, Sichelchen,
Kollife, kollife, köwwer	Klirre denn, klirre denn, frummer Stahl!
raud!	
Kelle sirp nüüd ette jouab,	Deren Sichel weitest langet,
Selle wasto peigmees fouab.	Her zu der ein Bräut'gam hanget.

Kasfime kermeste koio	5 Hurtig nach Hause denn heimgekehret!
Lähhäme lauldes läbbi met-	Wenn wir nun singend den
sa:	Wald durchwandern:
Kelle heäl seal selgest kostab,	Deren Kehle rein dort klinget,
Selle' peigmees müfli os-	Der die Haub' ein Bräut'gam bringet!
tab!	

23. Rosseszwang.

Merkwürdig ist dieses Lied oder vielleicht Bruchstück eines Liedes wegen der Eintheilung in Strophen, was im Ebstnischen sehr selten Statt hat.

Kui minna hakkann laule-
 maie, Wann zu singen ich beginne,
 Laulemaie, laskemaie, Wann zu singen, wann zu
 jauchzen,
 Ei jouaks hobbo weddada, Möchte nicht mehr die Mähre
 ziehn,
 Musta runa muigutada. Nicht das schwarze Ross mehr
 schleppen.

Kui minna hakkann laule-
 maie, 5 Wann zu singen ich beginne,
 Laulemaie, laskemaie, Wann zu singen, wann zu
 jauchzen,
 Ei jouaks hobbo weddada, Möchte nicht mehr die Mähre
 ziehn,
 Körwi runa köigutada. Nicht das braune Ross mehr
 rücken.

Kui minna hakkann laule-
 maie, Wann zu singen ich beginne,
 Laulemaie, laskemaie, 10 Wann zu singen, wann zu
 jauchzen,

Ei jouaks hobbo wendada, Möchte nicht mehr die Mähre
 ziehn,
 Laugo runa ligutada. Nicht der Blasse Ross sich rühren.

Kui minna hakkann laule-
 maie, Wann zu singen ich beginne,
 Laulemaie, laskemaie, Wann zu singen, wann zu
 jauchzen,
 Ei jouaks hobbo weddada, 15 Möchte nicht mehr die Mähre
 ziehn,
 Linna agga lakka ligutada. Nicht die leingemähnte laufen.

Kui minna hakkann laule-
 maie, Wann zu singen ich beginne,
 Laulemaie, laskemaie, Wann zu singen, wann zu
 jauchzen,
 Ei jouaks hobbo weddada, Möchte nicht mehr die Mähre
 ziehn,
 Wesli ei halli weretada. 20 Nicht die wassergraue wenden.

24. Zaubermacht des Gesanges.

Hier sind vier Lieder von der Zaubermacht des Gesanges zusammen gestellt, weil sie, wenn auch nicht eigentlich verschiedene Fassungen eines und desselben Gedichtes, doch sowohl in manchen einzelnen Zügen, als auch im hüpfenden Punkte des Grundgedankens zusammen treffen. Dies zeigt auch die in allem Wesentlichen einstimme und die einzelnen Züge jener vereinigende finnische Rune „Der Sänger“ bei Wolff a. a. O., S. 169, und bei Schröter, Finnische Runen, S. 82 ff.

Zu der Fassung **A** bemerke ich, daß sie vielleicht ein Wechselgesang ist; zu der Fassung **B**, daß Pursa, Pamma, Kurra Dörfer, Schworbe eine Landzunge in Desel sind; zu der Fassung **C** Z. 9, 12 und 18, daß Vater ein Halschmuck der Mädchen ist, in einer mit einem Kreuz gezierten Silberplatte bestehend; Näs (Cyprinus muraenula) ein kleiner Fisch in Landseen, und Oberpahlen ein Bezirk und Flecken in Livland ist; zur Fassung **D**, daß die Eisten, um Raum zu gewinnen, größere Vorräthe zerschlagenen Brennholzes in Haufen aufzustellen pflegen, die großen Heuschobern ähnlich sehn.

A.

Kuiminnahakkan laulemaie,	Wann zu singen ich beginne,
Laulemaie, laskemaie,	Wann zu singen, wann zu jauchzen,
Pislokenne pillamaie,	Ich, die Kleine, kund zu geben,
Weikenne weretama:	Die Geringe, herzusagen:
Ei mind joua ohjad hoida,	Können mich nicht Zügel zwingen,
Ohjad hoida, köied köita,	Zügel zwingen, Bande binden,

Pilwed pikka jo piddada,	Nicht die weiten Wolken hemmen,
Taewas laia tallitleda!	Nicht der hohe Himmel zähmen!

Ütlen ümber teilepiddi,	Stimm' ich um zu andrer Weise,
Warli wanna järje peäle:	Eben in die alte Ordnung:
Ohjad agga hoidko hobbost	Mag das Ross der Zügel zwingen,
kiäni,	

Köied köitko koormad kiäni,	Bande fest die Bürde binden,
Pilwed pitka wihma kiäni,	Hoch den Schnee der Himmel halten,

Taewas agga laia lunda	Weite Wolken wohl den Regen.
kiäni.	

Nenda agga, nenda agga,	Bei uns, bei uns, liebster
wennikenne,	Bruder,
Nenda agga meile, kes teab	Also steht es, Euch wie geht
teile?	es?

B.

Üks nüüd ütleb: laula, laula!	Sagt der eine: singe, singe!
Teine ütleb: laula, laula!	Sagt der andre: singe, singe!
Minna agga laulan; miks	Singen? Wohl, warum nicht
ma'p laula?	säng' ich?

Kuiminnahakkan laulamaia,	Wann zu singen ich beginne,
Laulamaia, laskemaia:	Wann zu singen, wann zu jauchzen:

Tulge siis, kubjad, kulamaia,	Tretet, Treiber, her zu hören,
Wisi walda watamaia,	Fünf der Gauen vor zu schauen,
Waefed, siis wärrate peält,	Arme, nieder ihr vom Thore,
Rikkad, rikko kattukilta,	Reiche, ihr vom Rand des Da- ches,

Ikka minno laulo kulamaia.	Um meine Lieder anzuhören.
----------------------------	----------------------------

Kuiminnahakkan laulamaia,	Wann zu singen ich beginne,
Laulamaia, laskemaia:	Wann zu singen, wann zu jauchzen:

Ei mind wõi fiis ohjad hoida, Ohjad hoida, köied keelda, Egga suitfed mind furruda, 15

Egga päitfed mind piddada, Merri musta melitleda,

Taewas laia taltfudleda!

Ma laulan merred murruksi, Merre äred ätseekli, Merre pohjad põllo maakfi, Merre kiwwid killingekfi, Merre liwa litterikli; Edde-wäina tatterida, Keske-wäina kero kaero, Wäina ot'la kaerokesli; Wäinaswadnaeris-maakfi Wäina lappaja linnoja.

Kui ma hakkan laulamaia, Laulamaia, laskemaia: 30

Enne fiis pudub Purfa puista, Purfa puista, Pamma maista, Kurra kuiwista kallusta, Sörwe säre säinoesta,

Enne kui minno lönnusta. 35 Mul on koddõ kotti täwwed, Ahjo peäl mul hatto täied,

Parfil mul pallaka täied, Wodis ue tekki täied. Kui o tarwis, taas ma lau- 40 lan!

Rönnen mich nicht Zügel zwingen, Zügel zwingen, Bande bannen, Nimmer Zäume mich zwängen ein, Nimmer Halstern mich halten auf, Nicht das Meer, das schwarze, schwicht'gen, Nicht der hohe Himmel hemmen!

Um sing' ich das Meer zur Matte, Meeres Ufer um zu Blumen, Meeres Tiefen um zum Acker, Meeres Steinchen um zu Münzen, Meeres Flöhsand um zu Flittern, Singe vor den Sund Buchwaizen, In des Sundes Mitte Saaten, An des Sundes Ende Hafer; Sundes Riff zum Rübenlande, Auf des Sundes Felsen Flachs hin.

Wann zu singen ich beginne, Wann zu singen, wann zu jauchzen: Wird des Walds eh Purfa mangeln, Waldes Purfa, Landes Pamma, Frischgedörorter Fische Kurra, Eh der Karpfen Schworbes Nehrung, Eh's an meinen Worten mangelt. Heim mir sind gefüllt die Säcke, Auf dem Ofen voll die Kappe, Auf dem Balken voll das Bettuch, Voll des Lagers leichte Decke. Wann es noth thut, weiter sing' ich!

G.

Kui lähhen kike kikemaie, Wann ich zur Schaukel gehe schaukeln,

Kige lauda lalemaie, Olleks mo äle ennelini, Auf dem Sitz der Schaukel singen, Stimmt wie ehemals meine Stimme,

Wanna äle waskefini: Ma lalaks merred möokfi, 5 Meine ehre alte Stimme: Sänge die Meer' ich um zu Meth,

Merre äred ädikakfi, Merre kaldaad kallukfi, Merre liwad linnakfekfi, Merre paed paterekfi! Meeres Küsten um zu Essig, Meeres Ufer um zu Ahle, Meeres Flöhsand um zu Malze, Meeres Platten um zu Patern!

Äle widud ädikakfi, Kurgo kuiwakfi kallakfi, 10 Ach, die Stimm' ist Essig worden, Gar zum trocknen Fisch die Gurgel,

Rinnad Riga räbufekfi. Tulle koio, älekenne, Tulle koio kutsomatta, Sönnumi lähhetamatta! 15 Källi käimatta järrele! Rauh die Brust zu Riga's Räbse. Kehre heimwärts, holde Stimme, Kehre heimwärts, ungeheißt, Dhn' daß Bothen zu dir eilen Nach dir schicke die Schwägerin!

Arjo attad, liinna litfid, Pöltla-ma poled pagganad, Ärge löge mo süddata, Ärge joge mo jummeta, 20 Egga mo eada älekesta! Lasl' mö äle ästi käia, Kurko kullasti kummada, Na kui Rootli rogu-pilli, Tallinna parras pasfan! 25 Kus mo äle kulunekfi, Seüna metli murdunekfi,

Harrien's Hunde, städt'sche Strunzen, Oberpahlen's halbe Heiden, Naget nicht an meinem Herzen, Schlürfet nicht an meiner Schönheit, Noch an meiner milden Stimme! Lasset spielen meine Stimme, Golden meine Gurgel schallen, Gleich wie Schwedens schöne Flöte, Revals rauschende Posaune!

Wo meine Stimme zu ver-
steht ist,
Möchten bald die Büsche brechen,

Puud pikkad lähwad pin-
 nusfe,
 Allud rita jo aiasfe,
 Ilma norita mehmeta,
 Terrewatta kerweetta.

Hohe Bäume bilden Klaftern,
 Scheiter schon die Reihn im Hage,
 30 Sonder junger Männer Zuthun,
 Sonder angeschärfte Aerte.

D.

Metfa-luggu.

Ellife, ellife, metfa,
 Köllife, köllife, körbe,
 Hää wasta, iekenne,
 Laula wasta, lanekenne,
 Minno hea heäle wasta,
 Ja minno kulla kurgo wasta,
 Lahhedama laulo wasta!

Kuhho heäli kulunekfi,
 Siinna metfa murdunesfe,
 Isfe puud pinnoje lähwad,
 Hallud ristati aiawad,

Süllad oue sünnitawad,

Kuhjad oue kukkutawad,
 Ilma norita mehmeta,
 Terrawata kirweeta.

Waldblied.

Klinge du, klinge du, Waldung,
 Schalle du, schalle du, Haide,
 Halle wieder, halle, Hainlein,
 Töne wieder, o du Wüflein,
 5 Wider meine weiche Stimme,
 Wider meine milde Kehle,
 Wider mein Lied, das lieblichste!

Wo die Stimme zu verstehn ist,
 Möchten bald die Büsche brechen,
 10 Selbst die Bäume bilden Klaftern,
 Kreuzweis schließen sich die
 Scheiter,

Schreiten vor zum Hof die
 Schober,

Häufen sich im Hof die Lachter,
 Sonder junger Männer Zuthun,
 15 Sonder angeschärfte Aerte.

25. Wirkung des Gesanges.

Der Schluß erinnert an Wäinämöinen's Gesang, dem die Fische lau-
 schen, s. Kalewala XXI (Castrén II, 92), und Verhandl. der g. ehstn. G. I,
 43. Hienland ist die Insel Dagden, Kappel ein Landgut in Wierland.

Öekesfed, ellakesfed, Ei, ihr Schwesterchen, ihr Hold-
 chen,
 Teme öhtale illuda, Laßt uns in den Abend jauchzen,
 Päwa minnesfe mennoda! Tönen in des Tages Scheiden!
 Illo kulub Hio-male, Haltt bis Hienland das Jauchzen,
 Menno meie moisaaie. 5 Ein zum Herrnhof unser Tönen.

Lewwala leppad lehhiwad, An der Schwelle wehn die Erlen,
 Kabbalas kased jämmedad. Breite Birken wehn in Kappel.
 Seält jookleb jöggi köw- Dorten fließt ein Schängel-
 wera; flüßchen;
 Seäl jões kallad kawwa- Dort im Flusse schlaue Fische.
 lad.

Siad fured, seljad mustad, 10 Schöne Schnäpel, schwarzen
 Rückens,

Löhhed laiad, laugud ofas, Breite Lächse, bunter Stirnen,
 Haugid pikkad, pead jäm- Lange Hechte, dicker Häupter,
 medad,

Need seifid selli merresla, Aufrecht stehn sie in dem Meere,
 Halledaisla hallikaista, In dem klagerreichen Duelle,
 Lippi lappi lanedesla. 15 Hin und wieder in den Wellen.

26. Die Traumdeutung.

Auf Träume wird vielfältig geachtet, und nicht bloß von den Ehsten. Vor und nach Z. 5 scheint je eine Zeile ausgefallen.

Maggasin Marri mäela,
Näggin und maggadesla:

Auf Maria's Hügel schlummernd,
Schaut' ich einen Traum im
Schlummer:

Wigipu toa eesla,
Kollapu koia läwwela,
ounapu öre aiagfa,

Vordem Haus einen Feigenbaum,
Vor der Schwel' einen Färber-
baum,

Arrokalk on aida tele.
arrokalk on jänna eläsa.

⁵An dem Speicher die Akerbirke.
Meine holde milde Mutter,
Deute mir doch mein Traum-
gesicht!

Moista mo unnenäggoda!

„Mis on festa moistemista,
Mis on enne moistatetud,
Ülles polele ööldud,
Ülle pole moistatetud?
Wigipu, sul jodi winad,

„Was ist da noch auszudeuten,
Was vorher schon ward gedeutet,
¹⁰Ausgesprochen ist zur Hälfte,
Ueber die Hälfte' ist ausgedeutet?
Feigenbaum, man trank dir
Wein zu,

Kollapu, sul käifid kosjad,
Ounapu, sinno önnেকে,
Arrokalk, so armokenne,
Sarrap', furi laianaene.“

Färberbaum, die Freier kamen,
Apfelbaum, das ist dein Glück,
¹⁵Akerbirke, das dein Liebster,
Nußbaum, das die Frau des
Gefolges.“

27. Das Haus des Zauberers.

Wenn auch die Dichtung Einzelnes in diesem Liede ausschmückend hinzugefügt haben mag, so ist doch bei der großen Bedeutung, welche bei Ehsten und Finnen Zauberei und Zauberer hatten, unbedenklich anzunehmen, daß die Wohnungen der letztern nicht bloß Zaubermittel mancherlei Art (vgl. Mühs, Finnland u. s. Bewohner, S. 297) in sich bewahrt, sondern zum Theil selbst aus ihnen bestanden haben, und, wie der Schluß andeutet, zauberkräftig geweiht worden sind. Uebrigens erscheint die Einrichtung des wie gewöhnlich mit Stroh gedeckten, aber mit Schnitzwerk gezierten Hauses dem Ueblichen wohl-
versehener Bauerhäuser gemäß gedacht.

Kiir (Z. 2) oder Ilmakiir, d. h. Wetterstein, heißt nach D. W. Masing ein großer Felsblock in Finnland, der die Eigenschaft eines natürlichen Barometers besitzt und jedesmal vor dem Eintritt eines Regens seine Farbe verändert. Aehnlich ist die Vorstellung der Ehsten von Kälte- und Wärmesteinen, die, jene im Sommer, diese im Winter, in den Quellen liegen und denselben ihre Eigenschaften mittheilen sollen. Auch die Werkzeuge der Bauleute (Z. 3 f.) sind wieder Zaubermittel, Hexenschüre und aus Hexenknochen zusammen gefügte Nichtmaße.

Wihtelauad (Z. 16) sind an die Dörrstangen befestigte Bretter, welche die Bestimmung haben, zum Schwitzbade zu dienen; kukkepennid (Z. 23) sind zwischen den Rehlbalken der Dachsparren besonders aufgestellte dünne Stangen, auf denen die Hühner ihren Ruheplatz nehmen. Das Aestrich (Z. 25 f.), aus Urlehm und Stengeln des Kundels (wildes Thymians), eines beliebten Zauberkrauts, zusammen geknetet, ist vom Winde getrocknet. Windholm (Z. 31) ist vielleicht nur dichterische Bezeichnung einer Insel, die wegen Zauberei berühmt gedacht ist. (Nach Mittheilungen Kreuzwald's.)

Targa tarretammest tehtud, Nurga-kiwwid pöhja kirust, Nõija lulal loditatud, Some solal fortlitatud.	Eichen ist des Weisen Wohnung, Nordens Wetterstein' Ecksteine, Lothrecht gelegt am Herenbein, Fest gefeit mit Finnlands Salze.
Nõggis-mustad nõija-nõrid Teggid nurgad nurgelisefeks, Teggid wilud wikkelisefeks,	5 Rußeschwarze Herenschüre Mäßen ab die Ecken eckrecht, Mäßen ab des Schnitzwerks Merke,
Painutafid seina palka Parrajaste parimaie. Päddajalt on alluspakkud, Kuse tüwwist küruspakkud, Ukse pidad pihlakasta, Läwwe lauad läne-leppast, Läwwe pakkud paakfa- puusta,	Wägten grad der Wände Balken, Sie auf's passendste zu paaren. 10 Föhrenblöcke baunden Grundbau, Tannenstürze Böck' und Blöcke, Ebereschen Thürenständer, Haidenerlen Schwellenhalter, Faulbeerbäume Schwellenbohlen,
Parred sirrewa pärnasta, Wihte-lauad wahterasta, Toa laggi tomingasta,	15 Lange Linden Daches Latten. Quästebretter bot der Leinbaum, Vogelkirschbaum der Kammer Decke,
Sarra - pufest sarrikada, Kaddakafest kattusridwad,	Sparren dar die Haselstaude, Daches Stangen der Wach- holder,
Kirjust kasest kattuslauad, Olli-pennid õuna-puusta, Teifed pennid penelt puusta, Kuusmannist kukke pennid, Talla puud ollid jallakasta, Toa põrrand põlwe sawwilt,	20 Daches Bretter bunte Birken, Apfelholz des Strohes Stützen, Stattlich Holz die andern Stützen, Striesenholz des Hahnes Stege, Streckgebälke Rüstebäume, 25 Und des Zimmers Aestrich Ur- lehm,
Kaetisrohhu ragudesta, Sammudega sõtkutud, Tulest tükki wallatud.	Mit des Runderkrautes Stengeln Von den Fersen festgetreten, Und vom Wind in Eins gegossen.
Pöhjast tullid pobbisejad, Lane metlast laufonaifed,	Her von Norden zogen Zauberer, 30 Aus der Haide Hain Spruch- heren,
Tulis-farest tufeltajad, Somest sola-puhhujad.	Her von Windholm Handaufleger, Von der Finnen Flur Salzbläser.

Katholische Erinnerungen.

Wenige Jahre später, als Luther die Reformation der römisch-katholischen Kirche begonnen, wurden ihr auch die Ehten zugeführt. Was sich bei ihnen von Erinnerungen an den Katholicismus findet, muß daher in ziemlich mittelalterlicher Gestalt erscheinen. Die Namen der bedeutendsten Heiligen haben sich erhalten, zumal diejenigen, an welche sich die Ordnung landwirthschaftlicher Verrichtungen und gar mancher Aberglaube, zum Theil sicher noch aus heidnischer Zeit stammend, angeknüpft hat. Ja, mancher Heilige scheint lediglich an die Stelle eines heidnischen Gottes gesetzt gewesen zu sein (s. oben die Einleitung zu Nr. 19). Vor allen hatte indeß die gnadenreiche Mutter Gottes, welche nicht nur dem Verderben wehrte, sondern auch die irdische Wohlfahrt und das ewige Heil der Menschen in allen Verhältnissen förderte, eine hohe Verehrung gefunden. Insbesondere ward sie auch, nach jenem allgemeinen Glauben des Mittelalters, daß sie den Kreisenden Hülfe leiste (s. die Zeugnisse darüber bei H. Hoffmann, holländische Volkslieder, S. 119 f.), der auch bei den Letten Eingang erhalten, als Schirmerin der Wöchnerinnen verehrt. Vgl. Gressel's Ma-rahwa Kalender 1838 im Anhange.

28. Die Wöchnerin.

Ehtin. Nurganaene, d. h. buchstäblich Winkelweib, obwohl gegenwärtig das bei jeder vollständigen Bauerwohnung vorhandene warme Badehaus meist der Ort der Niederkunft zu sein pflegt. In dem Liede sind Erzählung und die Worte der betheiligten Personen selbst wunderlich gemischt, was sich indeß auch sonst im Ehtinischen findet. Die das Lied vorsagende Ehtin hatte aber in dieser Hinsicht nur anzugeben gewußt, daß von Z. 2, gleich wie von Z. 73 an die Mutter der Kreisenden spreche; die Vertheilung des Uebrigen ist darum willkürlich. Zu Z. 21 ff. bemerkte ich, daß sie wohl das zeitweilige Aufhören der Wehen und deren Wiederkehr andeuten, zu Z. 32, daß in einer sehr gebräuchlichen bildlichen Redeweise das Kreifen selbst der meist sehr kräftigen Wöchnerinnen als das Einstürzen des Ofens, der Ofenecke, des Ofengewölbes bezeichnet wird. Z. 48 ff. erscheint neben der heiligen Jungfrau auch der Heiland barmherzig und bringt allmächtige Hülfe, ob nach deutschen Vorstellungen oder eigenthümlich ehtinischen Begriffen, ist mir nicht bekannt geworden. Weiteres über das Verfahren bei der Niederkunft s. bei Luce, Wahrheit u. Muthmaßung Beytrag zur ältesten Gesch. d. Insel Desel, S. 93 ff.

Die Wöchnerin.

Hüwwa Maarja, ella Maarja!	Heil'ge Maria, holde Maria!
Emma.	Die Mutter.
Hüa ikka Jelukesta,	Immer ruf' empör zu Jesus,
Maenitse ikka Mariata!	Anfleh' immer vor Maria!
Nurganaene nörgukenne,	Wöchnerin, du schwaches Weib-
	lein,

Tuhhat kord kaid toawah-⁵ Tausendmal wallst du hin und
hed, wieder,

Sadda kord kaid fauna-⁵ Hundertmal hin zum Badehause,
wahhed,

Ilma wöta, wö käesse, Gürtellos, den Gurt in Fingern,

Ilma tannota, tanno peusse. Haubenlos, die Haub' in Händen.

Nelli nurka toasla, Sind vier Ecken in der Stube,

Keik sa nurgad nuttustafid,¹⁰ Und du weinst in allen Ecken,

Nelli seinata toasla, Stehn vier Wänd' auch in der
Stube,

Keik sa seinad seifatafid, Und du weißt an allen Wänden,

Istemed ärra iggafid. Ueberdauerst alle Sitze.

Hüetakse Jesukesta, Jesulein wird angerufen,

Maenitseta Mariata: ¹⁵ Angeflehet auch Maria:

Tulle tuppä, Jesukenne! Jesulein, o komm zur Kammer!

Perre nuttis alla pinki, Unterm Sitz weint das Ge-

Lapsed nuttid alla laua, Weinen unterm Tisch die Kinder,

Kasa nuttis kamberisla: Weint der Mann in dem Ge-

Hüwwa Maarja, ella Maarja! ²⁰ Heil'ge Maria, holde Maria!

Nurganaene norokenne Wöchnerin, das junge Weib-

Läbhi läks siis kolme met'sa; Wandert durch der Wälder dreie;

Üks olli met'sa ounapuine, War der ein' ein Wald voll

Teine olli wahterane, War der andre voller Ahorn',

Kolmas kibbowit'sa met'sa. ²⁵ War ein Dornenwald der dritte.

Tusfad jäwad tomingaie, Blieben die Aengste bei dem

Wallud jäwad wahteraie, Auch die Schmerzen an dem

Kibbedad kibbopu külge. Blieb die Drangsal an dem

Tusfad tullid ennese tungi, Drängend kehrt'n doch die

Wallud kafe walgusteti, ³⁰ Angeschürt zugleich die Schmer-

zen,

Tullid tusfele tubbaje, Kehrt'n zur Angst in der Kam-

Oigete ahjo ette. mer heim,

Eben vor die Esse selber.

Die Mutter.

Hüa ikka Jesukesta, Immer ruf' empor zu Jesus,

Maenitseta Mariata! Aufseh' immer vor Maria!

Die Wöchnerin.

Tulle tuppä, Jesukenne, ³⁵ Jesulein, o komm zur Kammer,

Tulle ürrike tubbaje, Komm ein Stündlein in die

Ürrikesleks ahjo ette! Kammer,

Hea Maria, helde Maria! Auf ein Stündlein an die Esse!

Nurganaene norokenne, Wöchnerin, du junges Weib-

Üks jalg jo haua seesla, ⁴⁰ Einen Fuß schon in dem Grabe,

Teine haua järe peäla, An des Grabes Rand den

Ootlid hauda langewa, Dachtest, daß in's Grab du

Kirrikusse kantawa. fänkst,

Daß man dich zur Kirche trüge.

Tulli tunnike tubbaje, In die Kammer kam die Stunde,

Ürrikesleks ahjo ette. ⁴⁵ Auf ein Stündlein an die Esse.

Siin tuigub naene tusla-⁴⁵ Wanket hier das Weib in

Wagub naene waewalinne. Aengsten,

Jesusa kulis kamberista, Jesus hört es aus der Kammer,

Pühha Maarja akkenasta. Her vom Fenster die heil'ge

Siis ütles Jesus Mariale: ⁵⁰ Da sprach Jesus zu Maria:

Hea Maria, ella Maria, Gehre Maria, holde Maria,

Kül siin Jesus hüetakse, Hier wird Jesus angerufen,

Pühha aino arwatakse. Heil'ges hier gedacht alleine.

Siis tuli Jesus tubbaje, Stieg dann ein zur Stube

Jesus,

Ja astus Maria akkenasfa. ⁵⁵Trat in's Fenster vor Maria.
 Jesusfel ölled öllale, Stroh trug auf der Achsel Jesus,
 Marial padjad kaendelasfe; Betten auf dem Arm Maria;
 Wadis naese wodeesle, Leitete das Weib auf's Lager,
 Pened penije linnasfe, Es, das fein', in's feine Linnen,
 Peente pitkie linnadesfi. ⁶⁰In die feinen langen Linnen.

Kaks sai peada pealuklele, Lagen im Lager zwei der
 Häupter,

Nelli reita wodeesfa. Bier der Schenkel in dem Bette.
 Ütles Jesus Mariale: Sagte Jesus zu Maria:
 Jofe, Maria, jous Maarjal! Eile Maria, flieg Maria!
 Lö kinni kirriko ukfed, ⁶⁵Thue zu die Thür der Kirche,
 Katta kinni kalmo kafi: Deck den Deckel zu des Grabes:
 Naene widud wodiesfa, Ward das Weib gelegt in's
 Lager,

Kaks sai peada peadaasle, Zwei der Häupter auf das Kissen,
 Nelli reita wodeesfa. Bier der Schenkel in das Bette.

Die Wöchnerin.

Aitümma Jummale! ⁷⁰Dank dir, Herr, für deine
 Hülfe!

Jesus olli tunnike toase, Jesus war die Stund' im
 Zimmer,

Ürrikesleks ahjo ette. Auf ein Stündlein an der Esse.

Emma.

Die Mutter.

Hüa ikka Jesukesta, Immer ruf empor zu Jesus,
 Maenitse ikka Mariatta! Anseh immer vor Maria!

Nurganaene norokenne, ⁷⁵Wöchnerin, du junges Weiblein,
 Ülles tösta kakli kätta, Heb empor die Hände beide,
 Kakli kätta, kümme küünta! Hände beide, zehen Finger!

Perre fiis naeris alla pinki, Unterm Sitz lacht das Gesinde,
 Lapsed naerlid alla laua, Lachen unterm Tisch die Kinder,
 Kasa naeris kamberisfa. ⁸⁰Lacht der Mann in dem Gemache.

Siis öllut todenakle, Dann ward Bier herbeigetragen,
 Wihha wina kannetakfe. Weins herbeigebracht, des bit-
 tern.

28. Die Martinsbettler.

Ehstn. Sandi-Mardid, d. h. Bettel-Martine. Wie in Deutsch-
 land und anderweit an Festvorabendn Kinder und junge Leute von
 Haus zu Haus gehn, ein Lied absingen und um eine Gabe bitten
 (J. Hoffmann, holländ. Volkslieder, S. 70 ff.), in Elberfeld nament-
 lich auch am Vorabend des Martinstages (J. Firmenich, Germaniens
 Volksstimmen I, 424 f.), so ziehn auch junge Ehstn, wie die im
 Lande angefessenen Schweden und Deutschen, am Abend des 9. Nov.
 vermunmt umher. Die Ehstn aber treten unter Anführung des
 Vaters Martin, der aus einem über die Schulter hangenden Bettel-
 sack eine Handvoll Korn als Glückszeichen in die Stube streut, singend
 und Pöffen treibend in die Häuser und erbitten sich eine Gabe an
 Schwaaren. An manchen Orten empfangen sie dann auch eigens zu
 diesem Zweck von Gersten- oder Weizenmehl gebackne Martinsbröt-
 chen. Beim Weggehn tanzen sie und wünschen, bereits außerhalb des
 Hauses, demselben alles Glück. Die empfangenen Geschenke werden
 am nächsten Tage gemeinsam verschmaust. Diese Sitte scheint aus
 dem Mittelalter zu stammen, wenn auch die Bemerkung Herodot's,
 daß Kinder zu Samos von Haus zu Haus des Homeros *Εἰπεσιώνη*
 gesungen, um eine Gabe zu erhalten, darauf leitet, der deutschen
 Sitte eine heidnische Grundlage zu vermuthen. Vgl. d. Inland 1841,
 Nr. 14 Sp. 214.

Die Fassung B 3. 13—17 angegebenen Bestimmungen sind
 herkömmlich und auch sonst gebräuchlich. Am St. Jürgenstage z. B.
 wirft manche Hauswirthin die Ruthe, mit der sie die Herde ausge-
 trieben, auf's Dach oder steckt sie in's Vordach, und spricht: karja
 ön on kattuklele. S. Gressel's Ma-rahwa Kalender 1839 im Anhang.

21.

Terre, terre, perrekenne! Gruß dir, Gruß dir, o du
 Häuschen!

Terre, perre naefokenne! Grufz dir, du des Hauses Fraue!
 Wötke wasto Mardikesli! Gütig nehmt die Martinsgäst'
 auf!
 Mardid polle maasta tulnud, Nicht von der Erde nahn die
 Martine,
 Mardid tulnud taewaasta; 5 Martine nahten her vom Him-
 mel;
 Hobbedasta örda möda, Silbersäulen ging's vorüber,
 Möda kullasta körrendad. Ging vorüber goldnen Gittern.

Perremees, perremehhike! Herr des Hauses, o Herrelein!
 Perrenaene, naefoke! Frau des Hauses, o Fräulein!
 Wötta se wotti warnasta, 10 Nimm den Schlüssel nun vom
 Nagel,
 Kepfi miñna kelderista, Klippend aus dem Keller steige,
 Kapli miñna kammerisla, Klappend in die Kammer steige,
 Ülle oue oneesla. Durch den Hof in's Haus hin-
 einwärts.

Otli worsti ofakesta, Stöbr' ein Stückchen uns der
 Wurst auf,
 Katfu käksi rafokesta, 15 Beut der Blutwurst einen
 Bissen,
 Sandi-Mardi maugokesta. Martinsbettlern dar den Blut-
 floß!

Aitumma, perrewanne- Habet Dank, ihr Hauses-
 mad! obern!
 Üwwa andi andamasta! Für der Gaben güt'ge Gabe!
 Teile tousko tömmud leh- Mögen die Rothfüß' euch sich
 mad, mehren,
 Üllenäggo üsna mustad! 20 Die von Antliß durchaus dun-
 keln!
 Sead fiukad figgigo, Mögen gedeihn die schlanken
 Schweine,
 Laiad lattakad emmifed, Auch die breit weitbäuch'gen
 Bachen,
 Pitke putke pörfokesfed! Feingestreckten Faselferkel!

B.

Perre tüttar, neitfikenne, Hauses Tochter, holdes Mägd-
 lein,
 Puhhu se tulli tubbaje, Sach die Flamm' an für das
 Zimmer,
 Löötsfu lökke pörmandale! Athme Gluthen auf das Nestrich!
 Kui ep olle peergodaperresla, Ist kein Rienspan in dem Hause,
 Tomma tohto toa laesta; 5 Brich die Borke von der Decke;
 Kui ep olle tohto toa laesla, Birgt die Decke keine Borke,
 Wötta rogo räastaasta; Lange Rieth vom Rand des
 Daches;
 Kui ep olle rogo räastaasla, Ist kein Rieth im Rand des
 Daches,
 Kisfu kildo kinnikfesta, Sprenge Splitter aus der
 Schwelle,
 To künal kamberista. 10 Lang ein Licht vor aus der
 Kammer.

Awwa usta, Annekenne, Dessn', o Mennelein, die Thüre,
 Tösta linki, Lenokenne! Lüfte, Lenelein, die Klinke!

Sisfe tulleb Martikenne, Ein zu Euch tritt das Mar-
 tinchen,
 Sisfe wiskab wilja öinne, Sät hinein der Saaten Glücke,
 Kattukfelle karja öinne, 15 Hin auf's Dach der Herde
 Glücke,
 Paeje hooste öinne, In den Grund der Rosse
 Glücke,
 Lede wiskab leätli öinne, Längs des Herds der Linsen
 Glücke,
 Laua alla laste öinne. Untern Tisch der Kinder Glücke.

Ei olle Marti maasta tul- Nicht von der Erde nahe
 nud, Martin,
 Mart on tulnud taewaasta! 20 Martin nahe her vom Himmel!
 Kullesta körrendat möda, Goldnen Gittern ging's vor-
 über,
 Höbbedasta örta möda! Silbersäulen ging's vorüber!

Perremees, perremehhike, Herr des Hauses, o Herrelein,

Wötta wöttemed wörrulta, Nimm den Schlüssel nun vom
Nagel,
Nörretimed nötkemesta: ²⁵Heb den Bund herab vom Haken:
Kepfi miäna kelderie, Klippend in den Keller steige,
Kapli miäna kamberie, Klappend in die Kammer steige,
Ülle oue honeeie. Durch den Hof in's Haus hin-
einwärts.
To seält toresta oslada, Führ heran des frischen Flei-
sches,
Wanna wenda worstikesta. ³⁰Wohlbetragten Bruders Würst-
chen.

Aitümma perre isfale, Habe Dank, des Hauses Vater,
Aitümma perre emmale! Habe Dank, des Hauses Mutter!
Hüwwa andi andemasta, Für der Gaben gü't'ge Gabe,
Parremada pakkumasta! Für das bessere Anerbieten!
Sedda teggi, mis tootas! ³⁵Hielt, was er verheissen hatte!
Tootas törre ölluta, Hatt' einen Kübel Bier verheissen,
Wadi winada wihhada, Wohl ein Faß voll Weins, des
bittern,
Ankur heada ädikada. Einen Anker guten Essig.
Ei se kutsnud koera wif, Nicht lud er nach Art des
Schalkes,
Seep se kutsus kulla wif. ⁴⁰Lud nach einer goldnen Art uns.

29. Die Katharinenbettlerin.

Ehstn. Kadri-laul; wohl nur ein Bruchstück. Am Katharinen-
tage, an dem die Ehstn ihre Schafe, deren Schutzengel die Heilige
war, zu scheeren pflegen, ziehn Dirnen und arme Weiber verkleidet
umher, um in ihrer Dürftigkeit Speisen, Flachs, Wolle ic. zu erbitten.
S. d. Inland 1841, Nr. 14 Sp. 216. Dies stimmt auch mit der
Sitte der im Lande angefahrenen Schweden.

Kadri tulnud kaugeelta Ist aus Fernen Rätthe kommen
Läbi soo ja läbi raba. Ueber Moor' und über Brüche.
Nüüd Kadri küüned külme- Nun friert's an den Nägeln
tawad, Rätthen,
Warbad walotelewad, Schmerzend zittern ihre Zehen,
Sörme otlad löitelewad! ⁵Ihrer Finger Spitzen stöhnen!

Kadril kaskene hobone, Rätthe hat ein kiefern Pferdchen,
Rommelgane reekene, Hat von Weidenholz ein Schlitt-
chen,
Pihlakane piitfokene, Hat von Eschenholz ein Peitsch-
chen,
Toomingane loogokene, Hat von Fliederholz ein Krumm-
holz,
Sukad lölmitud jalas, ¹⁰Knotenvolle Strümpf' an Füßen,
Kindad käpardi käes. Handschuh' an gelähmten Hän-
den.

30. Fastellied.

Ehstn. Wastla laul. Wie vor dem Martins- und am Katharinentage Umgänge gehalten werden, ist es auch Sitte der Ehsten, am Fastnachts- tage in die Häuser zu gehn, um etwas Flachs einzusammeln. Die eigentliche Hauptsache dabei ist aber das rasche Fahren und Gleiten selbst, indem allgemeiner Glaube ist, daß auf diese Weise der Wachsthum des Flachs am besten befördert werde. Dabei wird nachstehendes Lied gesungen, welches die Fastnacht wie einen Gott behandelt. (Vgl. Müller, Gesch. u. System d. altd. Religion, S. 129 f.) Der Name Wastel ist vom livländ. deutsch. Fastel (Abend ic., schwed. fastlag, Fastnacht) abzuleiten, wozu denn nach einer im Ehstnischen beliebten, im Deutschen gleichfalls wohlbekannten Wortbildungsweise noch „Wistel“ hinzu erfunden ist. Am Abende gehn und fahren die Ehsten dann noch meist in die Schenke, und werden wieder auf dem Wege ähnliche Lieder gesungen. Ob sich etwas Ähnliches auch in Deutschland finde, weiß ich nicht; aber am Rhein und in Holstein kommen Fastnachts- umgänge vor (s. Erlach, die Volkslieder d. Deutschen, VI, 415 f.), und bei Firmenich, Germaniens Volksstimmen I, 351, finde ich aus Ellinghausen die Bauerregel angeführt: „Lecht- misse hell un klär giet en guet Flasjår.“ Wegen der verwandten finnischen Gebräuche vgl. Gressel's Ma-rahwa Kalender 1838 im Anhang und Rosenpl. a. a. D. XIV, 108; über die abweichenden liv- lischen s. Denkschriften der russ. geogr. Gesellsch., deutsche Ausg. I, 538.

Wistel Wastel, poifikenne!	Wistel Wastel, o du Knäbchen!
Ei Wastel toasla leisla,	Nicht in Stuben steht der Wastel,
Wastel foidab wainiulla,	Wastel fährt umher auf Wiesen,
Külma kindaad käesla,	An der Hand der Kälte Hand-
	schuh',

Külma kirjad kinnastesla. 5 Kältezeichen auf den Hand-
schuhn.

Wastel laulab wainiulla:	Auf der Wiese singt der Wastel:
Linnad liulaskialle,	Flachs dem, welcher fährt Schlittschuh',
Tudrad toa istujalle,	Raden dem, der ruht im Zimmer,
Ebbemed eelt weddajalle,	Fasern dem, der vornen fährt,
Lühhikesled linnad löm- mel,	10 Kurzen Flachs dem, der am Feuer,
Takkud tagga-toukajalle!	Berg dem, welcher hinterdrein wannt!

31. Abendlied.

Ehstn. Päwawerimise laul. Leider weiß ich zur Erklärung dieses Liedes nichts beizubringen, und daß es gegenwärtig selbst den Ehsten dunkel geworden, möchte eine andere Fassung lehren, welche es einleitet, wie die Räthsellieder eingeleitet werden. Nach Angabe des hersagenden Ehsten sind sowohl der 3. 11 und 12 erwähnte Wächter, als dessen Frau des Königs Waisen (Pflegekinder); die hernach Petrus Bittende und das Glücksschwert Findende eben diese Frau des Wächters und nachmals dadurch reich geworden, was zu der andern Fassung stimmt. In einer alten finnischen Rune erhebt ein Sohn Wäinämöinen's ein Schwert aus den Wellen, wann er heilt (vgl. Rosenpl. a. a. D. XIV, 21). Hiermit könnte ein Zusammenhang Statt haben. Quaden und Alanen verehrten Schwerter. Eine verwandte finnische Rune aus Ingermannland bei Europäus a. a. D. S. 26 ff.

Were, were, päwakenne,	Sinke, Sönnlein, o sinke,
Kullu, kulla tunnickenne,	Schwinde, goldnes Stündlein,
	schwinde,
Were saksa sauna peäle,	Sink auf's Badehaus der Herr-
	schaft,
Kunninga koia läwwele,	Hin auf Königshaus's Schwelle,
Herra alla akkenaie!	Unter auf des Herren Fenster!
Saks ei falli päwakesta,	Liebt das Sönnlein der Herr
	nicht,
Saks ei falli sauna peäla,	Liebt's am Badehaus der Herr
	nicht,

Kunningas koia läwwele,	Nicht der König nah der Schwelle,
Herra ei alla akkenaie.	Unterm Fenster auch die Herr-
	schaft.

Were liina, päwakenne! 10	Sinke, Sönnlein, sinke dorthin!
Seäl istub island toasla,	Dort im Saale sitzt der Wächter,
Seäl tstub emmand toasla,	Sitzt im Saal die Frau des
	Wächters,
Soeb seäl fullaste päida,	Rämmet dort der Knechte Häupter,
Kaslib karjalaste päida,	Säubert der Hirtenbuben Häup-
	ter,
Harrib päida armetuma,	15 Bürstet die Häupter ohn' Er-
	barmen,
Sugga kuldene käesla,	Hält die goldne Strahl' in Händen,
Höbbedane pärjelauda.	Sammt dem Silbersäuberbrette.
Sugga sulplatas merreje,	Stürzte tief die Strahl' in's
	Meer,
Pärjelauda laeneie.	In die Bäche das Säuberbrett-
	lein.

Siis lään Petri palweelle: 20	Ich zu Peter, um zu bitten:
Oh Peter, pühha fullane,	O Peter, heil'ger Knecht des
	Herrn,
Pawel, loja palgapoifi,	Pawel, du des Schöpfers Diener,
Minne, to sugga merresta,	Aus dem Meer lang mir die
	Strähle,
Pärjelauda laeneesta.	Aus den Bächen das Säuber-
	brettlein.
Ei läind Peter, ei läind Pawel. 25	Nicht ging Peter, nicht ging Pawel.

Läksin isfe hiljokenne,	Säuberlich ging ich nun selber,
Möda teda tillokenne,	Längs des Riespfads hin die
	Kleine,
Möda maad maddalokenne;	Längs des Landwegs hin die
	Niedre;
Läksin süllani süggawa,	Trat in die Tiefe klastertweit,
Kaelani kalla kudduje,	30 Bis zum Hals in die Brut der
	Fische,
Labbaluni laeneieie.	In die Bäche bis zum Busen.

Mis mo pölwe putunekse, Was ist kommen mir an's
Knie da,
Mis mo kaela karganekse? Ist mir an den Hals gesprungen?
Moöka pölwe putunekse, Kommen ist an's Knie ein Schwert
mir,
Moöka kaela karganekse. ³⁵An den Hals ein Schwert ge-
sprungen.
Wöttin se moöga käddeie, Hob heraus das Schwert mit
Händen,
Wisin moöga moifaaie, Trug das Schwert zum Edel-
hofe,
Pannin sakla laua peäle. That es auf den Tisch der
Herren.

Seäl need saklad moistatalid, Dorten riethen drauf die Herren,
Isfandad immestanalid: ⁴⁰Wunderten sich sehr die Wächter:
„Kult se moök on seie todud?“ „Wo ist her das Schwert hier
kommen?“

Se moöka söasta todud, Kommen aus dem Krieg das
Schwert ist,
Söameeste sörmeluista, Aus der Helden Handgebeinen,
Poifikeste pöweluista.“ Aus der Knäbchen Kniege-
beinen.“

Minna kulin, kostin wasta: ⁴⁵ Ich vernahm es, Antwort
hatt' ich:

Se moöka merresta todud; Aus dem Meer das Schwert
ist kommen;

Merre liwal on ihhutud, Ward am Sand des Meers
geschliffen,

Merre wela haljastetud. In des Meeres Wasser blinkend.

32. Die Erbauer des Regenbogens.

Unter wikkerwihm (3. 1) scheint der Regen verstanden zu sein,
der einen Regenbogen bringt, dessen gewöhnlicher Name wikkerkaar,
Regenschwaden (Bogenschwaden), ist.

Wiis olli wikkerwihmalapsi, Regen kannte fünf der Kinder,
Kassu-lapsi karrikala: Pflegekinder bei dem Becher:
Üks ellas merre muiste perres, Lebte das ein in Meers Ursippe,
Teine järwe jänderikkul, In des Sees Saumsal das andre,
Kolmas olli kaewu kaswan- ⁵War des Borns Pflegling das
dikko. dritte,

Neljas jöggenal neitlina, Indem Fluß als Maid das vierte,
Wies olli lätte lesle poiga. Sohn der Quellenwittwe das
fünfte.

Läksid agga pilwe pilkufela, Bogen hehr sie zu den Wolken,
Wihma silda leadamaie, Aufzubaun des Regens Brücke,
Uddu kube kuddumaie. ¹⁰An des Nebels Gewand zu
weben.

Teggid kare kulla-karwa, Goldfarb schmückten sie den
Schwaden,

Kare förwad ehha-karwa, Abendroth des Schwadens Rän-
der,

Logelista loja teda, Bogengleich die Bahn des Schö-
pfers,

Sifii-karwa Marja silda. Glänzend blau Maria's Brücke.

33. Altes geistliches Lied.

Ehstn. Palwe laul. Die Ehstn haben eine kleine Anzahl alter geistlicher Lieder, so werden sie mindestens gewöhnlich bezeichnet, die zum Theil wohl aus katholischer Zeit stammen. Sie sind aber sämmtlich höchst unvollkommen. Das folgende ist in der Fassung A eins der erträglichern, und auch hier ist Z. 5 unpassend.

Der Eingang erinnert an den Eingang deutscher Besprechungen u. s. w., z. B. Gott und Petrus gehen übers Land; Mutter Maria reiste wohl über das Land, sie hat ihr liebes Kind bei der Hand. S. Müllenhoff a. a. D. S. 517; u. Müller, Gesch. u. System d. altdeut. religion, S. 9.

A.

Jefus kõndis teda möda,
Maarja omma maandid möda;
Tulli wasto Jefuke.

Jefus wallt' entlang des Weges,
Ihres eignen Pfads Maria;
Ihr entgegen Jesulein.

„Terre, terre, Jefuke,
Kas sa näggid mo armast
ainult poega?“

„Gruß dir, Gruß dir, Jesulein,
5 Hast gesehn du mein einzig einzig
Söhnelein?“

Minne Jerusalemma-linna.
„Mis teeb ta seäl wöeral
maal?“

Steig zur Stadt Jerusalem.
„Was thut er dort im fremden
Land?“

Maggab ta woi walwab ta?“
Koordmab isliënnalt;
Ta odda jõe kaldas.

Schläft er, oder wachet er?“
Selber sich beschwert er;
10 Seine Lanz' am Flußgestade.

„Mis teeb ta sälle oiaga?“

„Was thut er mit der Lanze da?“

Käib ülle ilma läbbi ma.
„Kurratid sind kiufawad;
Inglid hüüdwad halledaft:
Tehke lahti taewa ukfed,

Wandelt durch die Welt dahin.
„Teufel, die versuchen dich;
Engel rufen voller Rührung:
15 Thut die Thüren auf des Him-
mels,

Walmistage taewa lauad!
Sisfe tulleb Jefus Kristus
Källist kulda tréppid möda.
Jummal tulleb rüütuste,
Lamba lauta töttades.“

Höhet auf des Himmels Tische!
Ein will schreiten Jesus Christus
Ueber stattlich goldne Stiegen.
Gott erscheint selbst geschwind,
20 Schreitet in der Schafe Stal-
lung.“

Ta poeg olli risti peal,
Rippus risti lambas,
Ta ohkas õhtust hommikult.

Wohl am Kreuze war sein Lohn,
Sing am Stamm des Kreuzes,
Er ächzte vom Morgen an in
Aengsten.

B.

Maarja kõndis teda möda,
Otlis omma ainult laft:
Oh poeg, oh poeg, kus ol-
led sa?

Wallt' entlang des Pfads Maria,
Suchend ihren Sohn, den ein'gen:
O Sohn, o Sohn, wo wei-
lest du?

Walwad sa, woi maggad ka?
Keik rahwas sind jo iggatleb!
„Mis rahwas minnuft iggat-
leb?“

Wachest, oder hältst auch Ruh?
5 All' Leute sehnen sich nach dir!
„Was Leute sehnen sich nach
mir?“

Mo werri on jo wallatud,
Mo werri on kui merri
seäl.“

Berschüttet ist ja schon mein Blut,
Mein Blut ist wie das Meer
allda.“

Merre äres odda seäl.
Mis se odda seäl teeb?
Se käib keige ilma ma,
Kui kurrat kiufab kurjaste.

Steht ein Speer am Meer allda.
10 Was soll dorten dieser Speer?
Wandelt all die Welt hindurch,
Wann troziglich der Teufel lofft.

Siis inglid kõndfid treppi
peäl

Dann wallten Engel Stie-
gen an

Ja walged künlad põllesid,
Mis minno higgift ehhitud

Und weiße Kerzen brannten licht,
15 Aus meinem Schweiß gemachete

Ja minno werrest wallatud. Und meinem Blut gebildete.

Oh minna waene mehhike! D mir! ich armes Männelein,
Ma pean pörgo minnema! Hin zu der Hölle muß ich gehn!

Kaks teed on käia ilma peäl: Zwei Weg' auf Erden sind zu
gehn,

Te lääb taewa, te lääb pörgo. ²⁰ Der zum Himmel, der zur Hölle.
Eks se olle pat ja pahha? Ist das Schrecken nicht und
Schande?

Kus te käite, ligute, Wo Ihr wandelt, Euch bewegt,
Möttelge ka furma peäle. Denket immer an das Sterben.
Sinno lampi jahhuta Deine Lamp' erfrische ja
Jahhutusle elliga. ²⁵ Mit Erfrischungöle da.

Episches und Geschichtliches.

34. Die Ausgelöste.

Die der ehnischen zumal im Gegensatz zu der deutschen Volksdichtung eigenthümliche Freude an der buchstäblichen Wiederholung des einmal Ausgedrückten erreicht in einigen erzählenden Gedichten ihr Höchstes, verleiht ihnen aber dadurch zugleich eine ausgezeichnete Festigkeit der Gestaltung. Fragt man nach der bedingenden Ursache dieser Erscheinung, so dürfte sie vielleicht in den oben S. 9 erwähnten Festtänzen gefunden werden. Die wiederkehrenden Bewegungen und Wendungen des Tanzes und Spieles bedingten auch die Wiederkehr des Wortes; von den Fest- und Spielgesängen aus mag dann eine Uebertragung auch auf andere Dichtungen Statt gehabt haben. Erzählende konnten überdies leicht selbst eine mimische Darstellung hervorrufen. Vgl. auch Arwidsson a. a. D. Thl. III in der Einleitung. Noch minder zahlreich, als rein erzählende Gedichte, sind diejenigen Lieder, die man als geschichtliche bezeichnen muß; mir sind bis jetzt fast nur die hier aufgenommenen bekannt geworden. Sie enthalten aber geschichtliche Erinnerungen nur im Allgemeinen, stehen also hiedurch von den geschichtlichen Liedern anderer Völker, auch der Finnen, weit ab, indem diese letztern sich auf bestimmte einzelne Thatfachen und geschichtliche Personen zu beziehen pflegen.

Dies Gedicht ist seinem Stoffe nach wahrscheinlich sehr alt. Nicht nur hat es sich im ganzen Lande (vgl. Dorpat. Jahrb. V, 228 ff.) und nicht minder in Finnland in mehrfachen Fassungen erhalten (s. Lönnrot, Kanteletar III, S. 131 ff., 137 ff., 273 ff., auch Mühs a. a. D. S. 20), sondern es ist auch in Deutschland in seiner sonst fremdartigen Form wohlbekannt (vgl. z. B. Erlach, d. Volkslieder d. Deutschen III, 190 ff. u. Uhland a. a. D. I, 267 f.). Lönnrot (a. a. D. III, 131) hält die im Finnischen als einzige Bedränger des Mädchens genannten Russen und Karelier für ein Volk, d. h. für gleichische Karelier, und ich habe darum aus einer der beiden ehnischen Fassungen, die A. Knüpper zu Grunde gelegt, die die Karelier nennende Zeile eingeschaltet. Die abgedruckte Fassung nehme ich von Knüpper, wie er selbst mir brieflich mitgetheilt, aus zweien sonst fast gleichlautenden Fassungen zusammen gesetzt, und hier beibehalten, um die begriffsmäßige Form der ehnischen Erzählung zur Anschauung zu bringen.

Ob das russische Volkslied „Schwalbe als Botin“ (Wolff, Hauschat d. Volkspoesie, S. 322), welche von dem gefangenen Jüngling wegen der Auslösung desselben vergeblich an Vater, Mutter u. s. w., endlich mit Erfolg an die Liebste abgesendet wird, verwandt sei, bleibt zweifelhaft. Doch kommt ihm eine ehnische parodistische Fassung unsers Liedes, die mir vorliegt, näher. In ihr wird ein Jüngling für den Kriegsdienst gepreßt, der endlich einen Auslöser an dem Vater eines Mädchens findet, welchem er geloben muß, sie zu heirathen.

Södda hakkas loudemaie, Sub der Krieg an her zu schiffen,
 Wennelane weremaie, Russenheere her zu rollen,
 Pohlakas pölletamaie, Polenheer' umher zu plündern,
 Sakla laewad laskemaie, Sachsenschiffe scharf zu schießen,

Minna nore nuttemaie, 5 Ich die junge Jach zu jammern,
 Rohho ladwa langemaie: In der Kräuter Spitzen knieend:
 Ota, hea wennickenne, Warte, warte, guter Bruder,
 Seifa, armas Harjo lakfa, Harre, lieber Herr von Harrien,
 (Kannata, Karjalaine,) (Trag es ruhig, o Karele.)
 Purjestage, patid kõrged, 10 Schifft hier, ihr hohen Boote,
 Kunni ma koiöje lähhän, Bis ich hin nach Hause wandre,
 Kunni ma otlin ostiaida, Bis ich Käufer finden können,
 Ennese lunnastajaida! Für mich Retter finden können!
 Kes se mind löasta lunnastab, Wer errettet mich vom Kriege,
 Söa eest, söa taggant, 15 Von der Vorhut, von der Nachhut,
 Söa kero keskeelta, Aus des Kriegsgemeßels Mitten,
 Söa lörmede wahlhelta, Aus des Krieges Krallenfängen,
 Kurrelasfe alta kue, Vor des Kuren Kleideshülle,
 Wennelasfe alta wilti, Vor des Russen Rauchgewande,
 Alta haljaste nuggade, 20 Vordenmordgeschliffnen Messern,
 Peälta moöga möttestesta? Vor des Schwertes Feindesinne?

Läkin eide palweelle: Schritt ich fort zu flehn der Mutter:

Oh minno ella eidekenne! Ach mein mildes Mütterchen du!
 Lunnasta mind löasta, Ach, rette mich vom Kriege,
 Söa eest, söa taggant, 25 Von der Vorhut, von der Nachhut,
 Söa kero keskeelta, Aus des Kriegsgemeßels Mitten,
 Söa lörmede wahlhelta, Aus des Krieges Krallenfängen,
 Kurrelasfe alta kue, Vor des Kuren Kleideshülle,
 Wennelasfe alta wilti, Vor des Russen Rauchgewande,
 Alta haljaste nuggade, 30 Vordenmordgeschliffnen Messern,
 Peälta moöga möttestesta! Vor des Schwertes Feindesinne!
 „Misga ma linno lunnastan?“ „Womit kann ich dich erretten?“
 Sul on kolmi pöllekesta; Dir sind eigen drei der Schürzen;

Üks on pölle kulda toime, Eines ein Gewirk von Golde,
 Teine pölle höbbeda toime, 35 Und das andre Gewirk von Silber,
 Kolmas wanna waske toime. Und das dritte von altem Erz.
 Mis parrem, panne minnusta, Biete dar für mich das beste,
 Anna ainust' tütteresta. Dpfr' es für die ein'ge Tochter.
 Eite kohhe wasta kostis: Gleich zur Antwort gab die Mutter:

„Enne lobun tütteresta, 40 „Eher lass' ich von der Tochter,

Enne kui heasta pölledesta; Ehr als von den feinen Schürzen;
 Tütar tänna, hommeneksi, Heut und morgen bleibt die
 Tochter,
 Pölle keigekke eakke.“ Für des Lebens Zeit die Schürze.“

Södda hakkas loudemaie, Sub der Krieg an her zu schiffen,
 Wennelane weremaie, 45 Russenheere her zu rollen,
 Pohlakas pölletamaie, Polenbeer' umher zu plündern,
 Sakfa laewad laskemaie, Sachsenschiffe scharf zu schießen,
 Minna nore nuttemaie, Ich die junge Jach zu jammern,
 Rohho ladwa langemaie: In der Kräuter Spitzen knieend:
 Ota, hea wennickenne, 50 Warte, warte, guter Bruder,
 Seifa, armas Harjo lakfa, Harre, lieber Herr von Harrien,
 (Kannata, Karjalaine,) (Trag es ruhig, o Karele.)
 Purjestage, patid kõrged, Schifft hier, ihr hohen Boote,
 Kunni ma koiöje lähhän, Bis ich hin nach Hause wandre,
 Kunni ma otlin ostiaida, 55 Bis ich Käufer finden können,
 Ennese lunnastajaida! Für mich Retter finden können!
 Kes se mind löasta lunnastab, Wer errettet mich vom Kriege,
 Söa eest, löa taggant, Von der Vorhut, von der Nachhut,
 Söa kero keskeelta, Aus des Kriegsgemeßels Mitten,
 Söa lörmede wahlhelta, 60 Aus des Krieges Krallenfängen,
 Kurrelasfe alta kue, Vor des Kuren Kleideshülle,
 Wennelasfe alta wilti, Vor des Russen Rauchgewande,
 Alta haljaste nuggade, Vordenmordgeschliffnen Messern,
 Peälta moöga möttestesta? Vor des Schwertes Feindesinne?

Läkin isfa palweelle: 65 Schritt ich fort zu flehn dem Vater:

Oh minno ella isfakenne! Ach mein mildes Väterchen du!
 Lunnasta mind löasta, Ach, rette mich vom Kriege,
 Söa eest, söa taggant, Von der Vorhut, von der Nachhut,
 Söa kero keskeelta, Aus des Kriegsgemeßels Mitten,
 Söa lörmede wahlhelta, 70 Aus des Krieges Krallenfängen,
 Kurrelasfe alta kue, Vor des Kuren Kleideshülle,
 Wennelasfe alta wilti, Vor des Russen Rauchgewande,
 Alta haljaste nuggade, Vordenmordgeschliffnen Messern,
 Peälta moöga möttestesta! Vor des Schwertes Feindesinne!
 „Misga ma linno lunnastan?“ 75 „Womit kann ich dich erretten?“

Sul on kolmi härrikesta; Dir sind eigen drei der Stierchen;
Üks on härga kulda farwe, Eines hat ein Horn von Golde,
Teine on höbbeda farwe, Und das andr' ein Horn von Silber,

Kolmas wanna waske farwe. Und das dritte von altem Erz.
Mis parrem, panne minnusta, ⁸⁰ Biete dar für mich das beste,
Anna ainust' tütteresta. Dpfr' es für die ein'ge Tochter.
Isfa kohhe wasta kostis: Gleich zur Antwort gab der Vater:

„Enne lobun tütteresta, „Eher lass' ich von der Tochter,
Enne kui heasta härgadesta; Ehr als von den feinen Stieren;
Tüttar päwasta kahhesta, ⁸⁵ Mir zwei Tage bleibt die Tochter,
Härgi keigekfe eakfe.“ Für des Lebens Frist die Stiere.“

Södda hakkas soudemaie, Hub der Krieg an her zu schiffen,
Wennelane weremaie, Ruffenheere her zu rollen,
Pohlakas pölletamaie, Polenheer' umher zu plündern,
Sakfa laewad laskemaie, ⁹⁰ Sachsenschiffe scharf zu schießen,
Minna nore nuttemaie, Ich die junge jach zu jammern,
Rohho ladwa langemaie: In der Kräuter Spitzen knieend:
Ota, hea wennikenne, Warte, warte, guter Bruder,
Ota, armas Harjo sakfa, Harre, lieber Herr von Harrien,
(Kannata, Karjalaine,) ⁹⁵ (Trag es ruhig, o Karele.)
Purjestage, patid körged, Schiffet hier, ihr hohen Boote,
Kunni ma koiöje lähhän, Bis ich hin nach Hause wandre,
Kunni ma otlin ostiaida, Bis ich Käufer finden können,
Ennese lunnastajaida! Für mich Retter finden können!
Kes se mind söasta lunnastab, ¹⁰⁰ Wer errettet mich vom Kriege,
Söa eelt, söa taggant, Von der Vorhut, von der Nachhut,
Söa kero keskeelta, Aus des Kriegsgemezels Mitten,
Söa sörmede wahhelta, Aus des Krieges Krallenfängen,
Kurrelasfe alta kue, Vor des Kuren Kleideshülle,
Wennelasfe alta wilti, ¹⁰⁵ Vor des Ruffen Rauchgewande,
Alta haljaste nuggade, Vorden mordgeschliffnen Messern,
Peälta moöga möttestesta? Vordes Schwertes Feindes sinne?

Läklin wenna palweelle: Schritt ich fort zu flehn dem Bruder:

Oh minno ella wennakenne! Ach mein mildes Brüderchen du!
Lunnasta mind söasta, ¹¹⁰ Ach, errette mich vom Kriege,

Söa eelt, söa taggant, Von der Vorhut, von der Nachhut,
Söa kero keskeelta, Aus des Kriegsgemezels Mitten,
Söa sörmede wahhelta, Aus des Krieges Krallenfängen,
Kurrelasfe alta kue, Vor des Kuren Kleideshülle,
Wennelasfe alta wilti, ¹¹⁵ Vor des Ruffen Rauchgewande,
Alta haljaste nuggade, Vorden mordgeschliffnen Messern,
Peälta moöga möttestesta! Vordes Schwertes Feindes sinne!
„Misga ma sinno lunnastan?“ „Womit kann ich dich erretten?“
Sul on kolmi täkkokesta; Dir sind eigen drei der Hengstchen;
Üks on täkko kulda lakka, ¹²⁰ Eins ein Hengst, des Mähr' von Golde,

Teine on höbbeda lakka, Und des anderen von Silber,
Kolmas wanna waski lakka. Und des dritten von altem Erz.
Mis parrem on, panne min- Biete dar für mich den besten,
nusta,

Anna ainust' öestagi. Dpfr' ihn für die ein'ge Schwester.
Wenda kohhe wasta kostis: ¹²⁵ Gleich zur Antwort gab der Bruder:

„Enne lobun öestagi, „Eher lass' ich von der Schwester,
Enne kui heasta täkkodesta; Ehr als von den feinen Heng-
sten;
Ödde päwasta kahhesta, Mir zwei Tage bleibt die Schwe-
ster,
Täkko ellukfi eakfi.“ Für des Lebens Frist der Hengst.“

Södda hakkas soudemaie, ¹³⁰ Hub der Krieg an her zu schiffen,
Wennelane weremaie, Ruffenheere her zu rollen,
Pohlakas pölletamaie, Polenheer' umher zu plündern,
Sakfa laewad laskemaie, Sachsenschiffe scharf zu schießen,
Minna nore nuttemaie, Ich die junge jach zu jammern,
Rohho ladwa langemaie: ¹³⁵ In der Kräuter Spitzen knieend:
Ota, hea wennikenne, Warte, warte, guter Bruder,
Seifa, armas Harjo sakfa, Harre, lieber Herr von Harrien,
(Kannata, Karjalaine,) (Trag es ruhig, o Karele.)
Purjestage, patid körged, Schiffet hier, ihr hohen Boote,
Kunni ma koiöje lähhän, ¹⁴⁰ Bis ich hin nach Hause wandre,
Kunni ma otlin ostiaida, Bis ich Käufer finden können,
Ennese lunnastajaida! Für mich Retter finden können!
Kes se mind söasta lunnastab, Wer errettet mich vom Kriege,
Söa eelt, söa taggant, Von der Vorhut, von der Nachhut,

Söa kero keskeelta, 145 Aus des Kriegsgemeßels Mitten,
 Söa förmede wahlhelta, Aus des Krieges Krallenfängen,
 Kurrelasfe alta kue, Vor des Kuren Kleideshülle,
 Wennelasfe alta wilti, Vor des Russen Rauchgewande,
 Alta haljaste nuggade. Vor den mordgeschliffnen Messern,
 Peälta moöga möttestesta? 150 Vor des Schwertes Feindes Sinne?

Läkin öe palweelle: Schritt ich fort zu flehn der Schwester:

Oh minno ödde maddala! Ach mein kleines Schwesterchen du!

Lunnasta mind föasta, Ach, errete mich vom Kriege,
 Söa eeft, föa taggant, Von der Vorhut, von der Nachhut,
 Söa kero keskeelta, 155 Aus des Kriegsgemeßels Mitten,
 Söa förmede wahlhelta, Aus des Krieges Krallenfängen,
 Kurrelasfe alta kue, Vor des Kuren Kleideshülle,
 Wennelasfe alta wilti, Vor des Russen Rauchgewande,
 Alta haljaste nuggade, Vor den mordgeschliffnen Messern,
 Peälta moöga möttestesta! 160 Vor des Schwertes Feindes Sinne!

„Misga ma linno lunnastan?“ „Womit kann ich dich erretten?“
 Oh mo ella öekenne! Ach mein mildes Schwesterchen du!

Sul on jö kolmi pärga; Dir sind eigen drei der Kränze;
 Üks on kohhe kulda pärga, Einer gleich ein Kranz von Golde,
 Teine on höbbeda pärga, 165 Und der andr' ein Kranz von Silber,

Kolmas wanna waski pärga. Und der dritte von altem Erz.
 Mis parrem, panne minnusta, Biete dar für mich den besten,
 Anna ainust' öestagi. Dpfr' ihn für die ein'ge Schwester.
 Ödde kohhe wasta kostis: Gleich zur Antwort gab die Schwester:

„Enne lobun öestagi, 170 „Eher laß' ich von der Schwester,
 Enne kui heasta pärjedesta; Ehr als von den feinen Kränzen;
 Ödde kuuft ja kahhesta, Einen Mond bleibt, zwei, die Schwester,

Pärga ellusta aiasta.“ Für des Lebens Frist der Kranz.“

Södda hakkas loudemaie, Sub der Krieg an her zu schiffen,
 Wennelane weremaie, 175 Russenheere her zu rollen,
 Pohlakas pölletamaie, Polenheer' umher zu plündern,

Sakfa laewad laskemaie, Sachsenschiffe scharf zu schießen,
 Minna nore nuttemaie, Ich die junge jach zu jammern,
 Rohho ladwa langemaie: In der Kräuter Spitzen knieend:
 Ota, hea wennikenne, 180 Warte, warte, guter Bruder,
 Pea kiäni, pürge poega, Säume weilend, Sohn des Bürgers,

Ota, armas Harjo sakfa, Harre, lieber Herr von Harrien,
 (Kannata, Karjalaine,) (Trag es ruhig, o Karele,)
 Kunni lään abbi otfimaie, Bis ich hin nach Hülfe wandre,
 Pärga pea lunnastamaie. 185 Das umkränzte Haupt zu retten.
 Kes se mind föasta lunnastab, Wer errettet mich vom Kriege,
 Söa eeft, föa taggant, Von der Vorhut, von der Nachhut,
 Söa kero keskeelta, Aus des Kriegsgemeßels Mitten,
 Söa förmede wahlhelta, Aus des Krieges Krallenfängen,
 Kurrelasfe alta kue, 190 Vor des Kuren Kleideshülle,
 Wennelasfe alta wilti, Vor des Russen Rauchgewande,
 Alta haljaste nuggade, Vor den mordgeschliffnen Messern,
 Peälta moöga möttestesta? Vor des Schwertes Feindes Sinne?

Wirro pois, mo wennikenne! Bieriens Knabe, wahrer Bruder!

Lunnasta neido föasta, 195 Nette du die Braut vom Kriege,
 Söa eeft, föa taggant, Von der Vorhut, von der Nachhut,
 Söa kero keskeelta, Aus des Kriegsgemeßels Mitten,
 Söa förmede wahlhelta, Aus des Krieges Krallenfängen,
 Kurrelasfe alta kue, Vor des Kuren Kleideshülle,
 Wennelasfe alta wilti, 200 Vor des Russen Rauchgewande,
 Alta haljaste nuggade, Vor den mordgeschliffnen Messern,
 Peälta moöga möttestesta! Vor des Schwertes Feindes Sinne!

„Misga ma linno lunnastan?“ „Womit kann ich dich erretten?“
 Sul on kolmi koabokesta; Dir sind eigen drei der Hütchen;
 Üks on wanna waski koabo, 205 Eins ein Hut von altem Erze,
 Teine ufi höbbeda koabo, Und das andre neu von Silber,
 Kolmas on kulda koabo. Und das dritt' ein Hut von Golde.
 Mis parrem, panne minnusta, Biete dar für mich den besten,
 Anna ainust' neiustagi! Dpfr' ihn für das einge Bräutchen!
 „Kunniks koabo on minnul? 210 „Auf wie lange habe den Hut ich?
 Koabo päwast kahhesta, Mir zwei Tage bleibt das Hütchen,
 Neido ellukfi eakki!“ Für des Lebens Frist die Braut!“

35. Die Freier des Meeres.

Die verwandte finnische Rune hat Pönnrot (Kanteletar III, 174 ff., 282 ff., u. Wolff, Hauschatz d. Volkspoesie, S. 67) in mehreren Fassungen mitgetheilt. Eine (a. a. O. S. 284) nennt unter den Freiern auch den goldgeschmückten daumenlangen Meergott Uros, der in Kalewala (XIII, Castrén I, 146) in Steinmütze und Steinschuben auftritt, und scheint demnach auf einen mythischen Hintergrund zu deuten. Uebrigens wird in den meisten finnischen Fassungen das Mägdlein einem zuletzt genannten Brotmann zu Theil. Da unter dem Strohmann unseres Gedichts auch wohl ein Brotmann könnte gedacht sein, wär' es in diesem Fall sinnbildlich und entspräche einem andern ehstnischen, welches unter den Freiern dem Ackermann den Preis zuerkennt. Indes erinnern die ersten Zeilen auch an das ehstische Schiffspiel (wovon unten), und möglich schiene, daß unser Lied zu einem Spiele oder Tanzreigen gedichtet wäre.

Die eingeklammerten Zeilen rühren aus einer anderen gleichfalls wienländischen Fassung, welche, sonst fast genau stimmend, die erste Zeile gar nicht, Z. 2—4 aber das erstemal nicht kennt. Der Fluß des Falles wird die Narowa sein.

„Lähme merda soudemaie!“ „Gehn wir, auf dem Meer zu rudern!“

Mehhed soudfid merda mö- Auf das Meer ziehn aus die
da, Männer,
(Naesed Narwa teda möda,) (Narwas Weg entlang die
Weiber.)
Tütterid joa jöggeda. Längs des Falles Fluß die
Töchter.

Middas mees merresta 5 Welch ein Mann entsteigt dem
touleb? Meere?
Kulda-mees merresta tou- Goldner Mann entsteigt dem
leb, Meere,
Kulda-kapoke peasle, Auf dem Haupt ein Hütchen
von Golde,
Kulda-pärga peäla kapo, Auf dem Hut einen Kranz von
Golde,
Kulda-lapaad jallasle, An den Füßen Stiefel von
Golde,
Kulda-kañnad sabastesle, 10 An den Stiefeln Sporen von
Golde,
Kulda-kindaad käesle, An den Händen Handschuh' von
Golde,
Kulda-kirjad kinnastesle. An den Handschuhn Schmuck
von Golde.

Mehhed soudfid merda Auf das Meer ziehn aus die
möda, Männer,
(Naesed Narwa teda möda,) (Narwas Weg entlang die
Weiber.)
Tütterid joa jöggeda. 15 Längs des Falles Fluß die
Töchter.

Middas mees merresta tou- Welch ein Mann entsteigt dem
leb? Meere,
Höbbe-mees merresta tou- Silberner Mann entsteigt dem
leb, Meere,
Höbbe-kapoke peasle, Auf dem Haupt ein Hütchen
von Silber,
Höbbe-pärga peäla kapo, Auf dem Hut ein Kranz von
Silber,
Höbbe-lapaad jallasle, 20 An den Füßen Stiefel von
Silber,
Höbbe-kañnad sabastesle, An den Stiefeln Sporen von
Silber,
Höbbe-kindaad käesle, An den Händen Handschuh' von
Silber,
Höbbe-kirjad kinnastesle. An den Handschuhn Schmuck
von Silber.

Mehhed soudfid merda Auf das Meer ziehn aus die
 möda, Männer,
 (Naefed Narwa teda möda,) ²⁵ (Narwas Weg entlang die
 Weiber,) Tütterid joa jöggeda. Längs des Falles Fluß die Töchter.

Middas mees merresta Welch ein Mann entsteigt dem
 toufeb? Meere?
 Waski-mees merresta tou- Ehrner Mann entsteigt dem
 feb, Meere,
 Waski-kapoke peasfe, Auf dem Haupt ein Hütchen
 von Erze,
 Waski-pärga peäla kapo, ³⁰ Auf dem Hut einen Kranz von
 Erze,
 Waski-sapaad jallasfe, An den Füßen Stiefel von
 Erze,
 Waski-kañnad sabastesfe. An den Stiefeln Sporen von
 Erze,
 Waski-kindaad käesfe, An den Händen Handschuh' von
 Erze,
 Waski-kirjad kinnastesfe. An den Handschuhen Schmuck
 von Erze.

Mehhed soudfid merda ³⁵ Auf das Meer ziehn aus die
 möda, Männer,
 (Naefed Narwa teda möda,) (Narwas Weg entlang die
 Weiber,) Tütterid joa jöggeda. Längs des Falles Fluß die
 Töchter.

Middas mees merresta tou- Welch ein Mann entsteigt dem
 feb? Meere?
 Ölgi-mees merresta tou- Stroherner Mann entsteigt dem
 feb, Meere,
 Ölgi-kapoke peasfe, ⁴⁰ Auf dem Haupt ein Hütchen
 von Stroh,
 Ölgi-pärga peäla kapo, Auf dem Hut einen Kranz von
 Stroh,
 Ölgi-sapaad jallasfe, An den Füßen Stiefel von
 Stroh,

Ölgi-kañnad sabastesfe, An den Stiefeln Sporen von
 Stroh,
 Ölgi-kindaad käesfe, An den Händen Handschuh' von
 Stroh,
 Ölgi-kirjad kinnastesfe. ⁴⁵ An den Handschuhen Schmuck
 von Stroh.

(Sellele eideke lubband, (Diesem verlobte das Mütter-
 chen,
 Sellele tadike tootand, Diesem verhiess sie das Väter-
 chen,
 Wennad kakfi teinud kau- Gaben zu Kauf die beiden
 pa, Brüder,
 Öeksed ölluta jonud.) Tranken die Schwestern das
 Ahle zu.)

36. Mitgegangen, mitgefangen.

Die Bedeutung der erfundenen Namen Tibbonibbo und Kulaind vermag ich nicht anzugeben; aber der erstere, zu dem sich auch Tilsbinilbife, ein Däumlingsname in einem ehstnischen Märchen gesellt (vgl. d. Inland 1847, Nr. 43 Beil. Sp. 1039 f.) findet im Deutschen ganz ähnlich gebildete Verwandte, wie z. B. Hirzelpirzel. Die Gesangsweise dieses Liedes ist anmuthiger, als gewöhnlich.

Läks agga metsa Tibbonibbo, In den Wald ging Tibbonibbo,
Läks agga metsa Kulaind, In den Wald ging Kulaind,
Läksin metsa minna ka. In den Wald ging ich denn auch.

Püsli wöttis Tibbonibbo, Griff zur Büchse Tibbonibbo,
Püsli wöttis Kulaind, ⁵Griff zur Büchse Kulaind,
Püsli wölsin minna ka. Griff zur Büchse denn ich auch.

Karro lasfis Tibbonibbo, Schos den Bären Tibbonibbo,
Karro lasfis Kulaind, Schos den Bären Kulaind,
Karro laslin minna ka. Schos den Bären ich denn auch.

Nahka müus agga Tibbonibbo, ¹⁰Schlug das Blietz los Tibbonibbo,
Nahka müus agga Kulaind, Schlug das Blietz los Kulaind,
Nahka mülin minna ka. Schlug das Blietz los ich denn auch.

Rahha lai agga Tibbonibbo, Geld empfing da Tibbonibbo,
Rahha lai agga Kulaind, Geld empfing da Kulaind,
Rahha lain agga minna ka. ¹⁵Geld empfing nur ich denn auch.

Körtso läks agga Tibbonibbo, Ging zur Schenke Tibbonibbo,
Körtso läks agga Kulaind, Ging zur Schenke Kulaind,
Körtso läksin minna ka. Ging zur Schenke denn ich auch.

Öllut wöttis Tibbonibbo, Trank des Ahles Tibbonibbo,
Öllut wöttis Kulaind, ²⁰Trank des Ahles Kulaind,
Öllut wölsin minna ka. Trank des Ahles ich denn auch.

Wangi widi Tibbonibbo, Ward gefangen Tibbonibbo,
Wangi widi Kulaind, Ward gefangen Kulaind,
Wangi widi mind ka. Ward gefangen ich denn auch.

Tornis istus Tibbonibbo, ²⁵Saß im Thurme Tibbonibbo,
Tornis istus Kulaind, Saß im Thurme Kulaind,
Tornis iltfin minna ka. Saß im Thurme denn ich auch.

38. Der Gang zum Schmid.

Das Eingang erwähnte sogenannte Brettsspringen ist ein beliebtes Vergnügen junger Leute. Ein nicht allzulanges starkes Brett wird auf einem derben Klotz in's Gleichgewicht gerückt. Dann stellt sich auf jedes Ende desselben ein Mädchen oder Jüngling, und darauf schnellen sie durch wechselnd in gemessenen Zwischenzeiten folgende kräftige Sprünge auf das Brett ihr Gegenüber in die Luft.

Ueber die große Brustspange oder Bresse, ehstn. sölg, schwed. sölja, wogegen eine kleinere ehstn. prees, (finn. priski, zunächst dem schwed. brisk entlehnt) heißt, was mit dem altn. brisinga mæn verwandt ist, vgl. oben die Einleitung zu Nr. 4.

Anne, hakki neitslikenne,	Ann', ein ammerart'ges Mägdlein,
Kede kaela, risti rinda,	Nestelnacken, Bressenbusen,
An läks lauda hüppamaie,	Ging, um auf dem Brett zu springen,
Pakkuda pörrutamaie,	Um den Schwungblock zu erschüttern,
Wäljale kiwwi wahhele.	⁵ Auf das Feld hin, unter Steine.
Al olli pakko pihlakane,	Drunter stand ein Sturz, ein eschner,
Peäl olli lauda lömmuspuine.	Drüber lag das Brett, das lindne.
Katki pakko pihlakane,	Brach entzwei der Block, der eschne,
Löhki lauda lömmuspuine,	Barst entzwei das Brett, das lindne,

Anne pauad kaelast katki, ¹⁰Anne's Schmuck zerschelt' am Halse,
Sölled fured rinnastagi. Breite Bress' entzwei am Busen.

An läks wenna palweelle:	Bitten ging den Bruder Anne:
Minno ella wennakenne,	O mein Brüderchen, mein Bester,
Wötta alla hallikenne,	Nimm das Grauroß, nimm es unter,
Käe körwa körwikenne,	¹⁵ Dir zur Hand nimm du das braune,
Musta muido jooksemaie;	Ledig rennen laß den Rappen;
Soida seppale Wirroje,	Reite schnell zum Schmid nach Bierland,
Taggujalle Jerwa male;	Hin zum Hämmerer nach Jerwen;
Lasle mo pauad parranda,	Lasse bessern meinen Brustschmuck,
Sölle förwad oiendata,	²⁰ Richten zurecht der Bresse Ränder,
Rahha kañno keta kinni.	Löthen des Silbers Dehr zusammen.
Wend ei tahhand, wend ei läinud.	Nimmer wollt' er, nimmer ging er.

An läks isli hiljokenne,	Säuberlich ging Anne selber,
Möda teda tillokenne,	Längs des Riespfads hin die Kleine,
Möda maad maddalokenne.	²⁵ Längs des Landwegs hin die Niedre.
An läks seppa oue alla,	Schritt zum Hof des Schmid ein Anne,
Seppa koera haugatelles,	Bellte scharf der Hund des Schmides,
Rakkikenne raksatelles.	Belferte sie an der Bracke.

Seppa istus ukfe eesfa,	Saß der Schmid vor seiner Thüre,
Seppa naene pölwe peäle.	³⁰ Ihm sein Weibchen auf den Knieen.
Küsfitelles seppakenne:	Und es fragete das Schmidchen:

Kult se woõras seie tulnud? Woher ist die Fremde kommen?
 On se tulnud Turgi maalta? Angelangt vom Türkenlande?
 Woi on sanud Sakfa maalta? Ausgesandt vom Sachsenlande?
 Woi werend Wenne raialta? ³⁵ Hergerollt von Rußlands Gren-
 ze?

Anne moistis, kostis wasto: Anne hört es, hat zur Antwort:
 Ei ma tunne Turgi keelta, Nicht versteh' der Türken
 Sprach' ich,

Egga falli Sakfa keelta, Steh' nicht aus der Sachsen
 Sprache,

Moista ei mõrtsuka kõnneta, Mag nichts von der Mörder
 Sprache,

Wennelasfe weremista! ⁴⁰ Von der Russen Federrollen!
 Seppakenne, sellikenne! Schmidchen mein, o du mein
 Meister!

Wõtta mo pauad parranda, Nimm zu bessern meinen Brust-
 schmuck,

Sõlle förwad oiendata, Nicht zurecht der Drese Ränder,
 Rahha kaõnad keta kinni. Lõh des Silbers Dehr zusammen.
 „Annekenne, neitlikenne, ⁴⁵ „Holds Kennlein, holds
 Mägglein,

Kui tulled minno poiale, Wenn du kommest zu meinem
 Sohn,

Siis wõttan pauad parranda, Will ich deinen Brustschmuck
 bessern,

Sõlle sõrwad oiendata, Nicht zurecht der Drese Ränder,
 Rahha kaõnad keta kinni.“ Lõhen des Silbers Dehr zu-
 sammen.“

„Ma'ap tulle sinno poiale, ⁵⁰ „Komme nimmer zu deinem
 Sohn,

Sestap seppa loimatakse, Denn ein Schimpf ruht auf
 dem Schmide,

Seppa lapfi laimatakse. Schmähung auf des Schmides
 Rindern.

Süsifed on seppa lapfed, Rohlig sind des Schmides Rinder,
 Tahmafed tagguja lapfed, Harschunrußt des Hämmerers
 Rinder,

Seppa isli ilmamusta!“ ⁵⁵ Wunderschwarz ist gar der
 Schmid selbst!“

39. Die Trauerbothschaft.

Dies Lied scheint einem, auch in Schweden bekannten, gefell-
 schaftlichen Spiele (s. Arwidson a. a. D. III, 233 ff.) entsprossen,
 hier aber, wie in der deutschen Volksdichtung, die es scherzhaft faßt,
 und dem ein anderes estnisches Lied entspricht, lediglich episch genommen.

Tomas lõi sakfa laua peal, Thomas speißt' am Tisch der
 Herrn,

Kauba-meeste kamberil, In der Kaufherrn Kämmerlein,
 Kirja-meeste kelderil. In der Schriftenkund'gen Keller.

Siis lõõna todi lõudejella, Ward da herbei gerudert Both-
 schaft,

Käsku kanti kirufella: ⁵ Ihm gebeugt gebracht die Forderung:
 Tulle koddu, Tomas poega! Komme heim, o Thomas,
 Sõhulein!

Koddu üks, koddu üks ko- Heim ist, daheim ist Eins im
 lemaies, Sterben,

Ärra üks, ärra üks lõppe- Lieget Eins, lieget Eins im
 maies: Verderben:

Ait on ellusalt põllemas, Steht der Speicher lebendig im
 Schein,

Tubba tullifelt miõnemas! ¹⁰ Weicht in Flammen die Woh-
 nung dein!

Tomas mõtles mälestäni, Thomas sann in seinem Sinne,
 Tomas kostis kõhheldäni: Thomas sprach und hielt auch
 inne:

Aita saab kahhekfa pal- Speicher baut man aus acht
 gista, Balken,

Takkistas tapperi terrafe, Band das Beil, das ange-
schärftste,
Wingutas wikkale wiwhafe, Zähmte die Sense, die zornige,
Tufeldas turad tuggewad ... 50 Kaufte die Eishauen, die eiser-
nen . . .

... Pakko urka paggenefin, . . . Hin zur Zufluchtshöhl
entwich ich,
Katko tahha tagganefin; Zog zurück mich zwischen Moore;
Palwe paelo palmitafin, Flocht das Band des Flehns
zusammen,
Ohkamifi ohwerdafin, Sandt' empor der Seufzer Opfer,
Suigumifi suitletafin, 55 Räucherte Beruhigungen,
Sowimifi soffitafin. Meine Wünsche heimlich wis-
pernd.

Weñelane, wennikene, Doch der Ruff', o du mein
Bruder,
Kaela leikja, karrokene, Halszerbrecher, Bärenthierlein,
Akkas Kõeru kõrwetama, Hub an Kõero hart zu fengen,
Wiskas wirmla Wirrusla, 60 Warf die Feuerwolf' auf Wier-
land,
Põlletaja Põltsa - male, Mordbrand auf der Pala Matten,
Willetlufe Willandise. Unheil in Fellins Gefilde.

Se'p olle külla kütis-suitsu, Das ist kein Rauch der Dor-
fesröndung,
Se on lõa sõrwa-suitsu, Das ist Rauch aus Krieges-
räumen,
Ahtra ohherwarre auro, 65 Dampf zerstörter Feuerstätten,
Lahhingi Laritla-suitsu, Ein Laurentiusrauch der Feld-
schlacht,
Põllend linna põua-suitsu! Heerrauch feurvoller Besten!

Risti-iffa rifutaja, Reich vom Raub, des Kreuz-
zes Vater,
Niñe niña-nifutaja, Neuer Namen Nasenneger,
Pañi painaja parmaste, 70 Barg den Buhlen binnen Garben,
Tappija Tara-ie taosla. Hinter der Hürde Volk den
Mörder.

Saklalane, lalla usfi, Und der Sachse, schlangenschlei-
chend,
Siffalikko lilleda, Eine Eider, abgeglättet,
Ikkestas meid orja ikke, Jocht' uns jecht in's Sklaven-
joch ein,
Raud-roma rakkeesfa. 75 In's Geschirr mit eherner
Schlinge.

Egga le olle ehha-puña: Dies nicht ist des Abends
Röthe:
Se on waeno tulle-puña, Ist des Würgens Feuerröthe,
Mäslamife-mangi puña, Von des Sturmes Spiel die
Röthe,
Wennakeste werre-puña, Von der Brüder Blut die Röthe,
Mis on taewas tarretanud, 80 Die, am Himmelsrand geronnen,
Pilwed pillul pallistanud. Säumt die Wolken wie mit
Zacken.
Ehha-täht sai ehmatama, Stand erstarrt der Abendstern da,
Koido-täht sai kohkunema, Stand bestürzt der Morgen-
stern da,
Ku palgegi kahwatama. War des Mondes Wang' er-
blichen.

B.

Odda mehhed otla peale, Speeresmänner an die Spitze,
Tapperid tagga rindanesse, Nerte dahinter in die Ordnung,
Nujja-mehhed nurga peale, Keulenmänner auf die Ecke,
Ahhingid abbiks äerele, Stecher hülfreich hin zum Rande,
Tura-mehhed tuhinasse, 5 Eishauemänner in's Gemehel,
Mära-hiod mäslusele, Stangenrecken in den Sturm
vor,
Wõido-mehhed laggedikko, Siegesmänner in die Ebne,
Nende warjud wõslandikko, Deren Schirm dort in das
Dickicht,
Metsa falko falla-mehhed, Hinterhalt in Hains Umhül-
lung,
Wardad warjuks wañemale, 10 Speere dem Ältesten zur Obhut,
11

Läfi meil laulo laddufahhe, Unser Lied erstehen lieblich,
Kül siis saaklime lõnumid! Wohl dann kämen zu Kunden wir!

Waimud warmasi jalgiga, Flücht'gen Fußes, der Geister
Schemen,

Wagga warjula latlida, Schweigsamen Schattenlands
Geschlecht,

Sõña suhoie sõlmitud, 15 Festgefesselt das Wort im Mund,
Ei anna lõnumi johtegi! Geben keine der Kunden, keine!

Kai, kai, ma mälestäni, Sehet, seht, ich sin' und sinne,
Wañäie põlwe polestäni: Wende forschend mich zur Vorzeit:
Juñal tiap tõise korra, Gott nur kennt der Zukunft
Zeiten,

Waggi wahtse aij'staie. 20 Die des neuen Jahres nam-
haft.

Kai, mis ma sul' üttelen: Sieh, was ich dir sagen will:
Kolm olli surma suwweel; Lobten der Tod' im Sommer
dreie;

Üts olli kurri kolemine, War der erst' ein arges Sterben,
Tõine tautsi tappemine, War der andr' ein Seuche-
würgen,

Kolmas wõera wõttemine. 25 War der dritte des Fremden
Fahnden.

Wõeras wõttilis õmas orjas, Sing der Fremd' uns ein zu
Sklaven,

Sulgus sundija fullafes, Kettet' uns zu Zwingherrn-
knechten,

Käni õma käskijallas. Bog uns ihm zu Bothenläufern.

Wellekese, mis ma laulan? Brüderchen, was soll ich sin-
gen?

Laulo om ikkene halleda! 30 Traurig tönt das Lied der
Thränen!

Orja põlweke wägga ral- Sklavenschicksal ist ein zu schwe-
leda! res!

Ehstnische Volkslieder.

Urschrift und Uebersetzung

von

H. Neus.

Zweite Abtheilung.

Herausgegeben von der ehstländischen literarischen
Gesellschaft.

Neval, 1851.

In Commission bei Kluge und Ströhm.